

E. Geschichte

E 21. Verfassung und Verwaltung des
D. u. D. A.-B.

E 22. Die 54. Hauptversammlung des
D. u. D. A.-B.

F. Schöne Literatur

F 62. Turtshentaler, Fahrten in Südtirol
„ 63. Hänsel, Der Kampf ums Matterhorn
„ 64. Jägerlehner, Die Todesfahrt aufs
Matterhorn
„ 65. Studen, Die weißen Götter
„ 66. Dreier, Das Fensterln
„ 67. Buch, Im alten Reiche
„ 68. Becker, Hedwig
„ 69. Mielert, Verträumte Städte

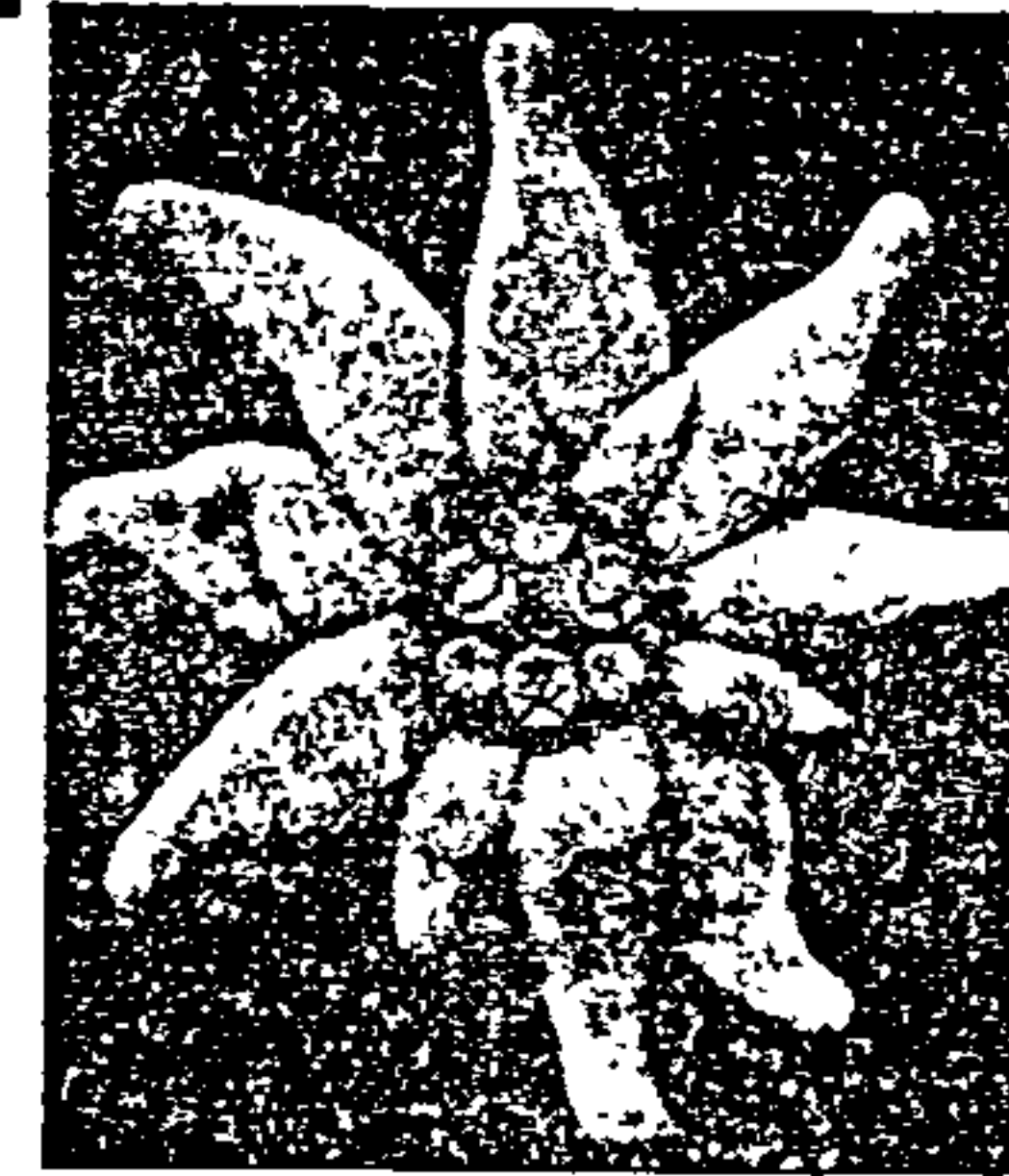
F 70. Mayr, Tiroler Dichterbuch
„ 71. Renn, Krieg
„ 72. Lambert, Das Murmeltier mit
dem Halsbande
„ 73. Feuchtmayer, Die häßliche Herzogin
„ 74. Beumelburg, Sperrfeuer um
Deutschland
„ 75. Mann, Die Buddenbrooks

H. Karten

H 54. Westtirol und Engadin M. 1:250000
„ 55. Die Schweiz, M. 1:450000
„ 56. Karnische Alpen, M. 1:25000

H 57. Tirol, M. 1:250000
„ 58. Vorarlberg, M. 1:200000
„ 59. Kärnten, M. 1:150000 (3 Blätter)

Januar
1931



Jahrgang 8
Folge 2

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel 5125. Verleger: D. u. D. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1. In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvwart, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

Veranstaltungen

Vorträge des Alpenvereins.

1. Am Freitag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, findet im gelben Saale des Johannishofes in Saarbrücken ein Lichtbildervortrag des Herrn Direktor Dr. Wagner-Völklingen statt über: „Reiseindrücke aus dem heutigen Rußland.“

2. Am Freitag, den 27. Februar, abends 8 Uhr, findet im gelben Saale des Johannishofes in Saarbrücken ein weiterer Lichtbildervortrag des Herrn Freiherrn von Rotberg-Karlsruhe statt über: „Kreuz und quer durch Kärnten.“

3. Vortrag in Neunkirchen. Am Dienstag, den 24. Februar, abends 8 Uhr, findet im Karlsberg in Neunkirchen, Viktoriastraße, ein Vortrag des Gewerberats Jacobi-Saarbrücken statt über: „Schönheit der alten deutschen ...“

Jeden Freitag abends 8 Uhr Zusammentkunft im Ratskeller, Weinzimmer

Mitteilungen des Vorstandes

1. Die Mitgliederbeiträge für 1931 sind fällig.

A-Mitglieder zahlen 11.— Mk., B-Mitglieder 3.— Mk., bezw. deren Gegenwert in Franken. Einzahlungen können erfolgen: für Franken auf Postcheckkonto Saarbrücken Nr. 400, für Reichsmark auf Postcheckkonto Köln Nr. 2788 oder auf das Konto der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Kaiserstraße, oder an der Sammelkasse der Firma Gebr. Sinn, Bahnhofstraße.

2. Überreichung von Ehrenzeichen.

Bei der diesjährigen Hauptversammlung wird folgenden Mitgliedern aus Anlaß der 25jährigen Zugehörigkeit zur Sektion das Ehrenzeichen überreicht werden:

Ernst Deuster, Kaufmann, Merzig, Kaiserstraße 12

Fritz Franke, Saarbrücken 3, Kurze Straße 1

Notar Harraeus, Saarbrücken 1, Colerstraße 12

Fräulein Gertrud Kellner, Saarbrücken 3, Fürstenstraße 8

Jul. Meher, Schlachthofdirektor, Saarbrücken 3, Naumwieserstraße 1

Gust. Obenauer, Kaufmann, Saarbrücken 1, Trillerweg 16

Ed. Röchling, Bankier, Saarbrücken 1, Schulze-Rathrin-Straße

Emil Uber, Prokurist, Saarbrücken 3, Bahnhofstraße 66

Sollten noch weitere Mitglieder für das Ehrenzeichen in Frage kommen und in dieser Aufstellung nicht genannt sein, so werden diese hiermit gebeten, dem Schriftwart Herrn Robert Köhl, Saarbrücken 3, Dudenweiler Straße 8, Mitteilung zu machen, damit die Mitgliederliste entsprechend richtiggestellt wird.

3. Schnee- und Wetterberichte.

Schnee- und Wetterberichte werden von jetzt ab bei Gebr. Sinn GmbH., sowohl an der Sammelkasse als auch an der Außenfront, nach Erscheinen jeweils immer angeschlagen.

4. Skifahrt nach der Saarbrücker Hütte.

Die Anmeldungen sind in unerwartet geringer Zahl eingegangen und zudem fast alle als „ungewiß“ bezeichnet. Eine gemeinsame Fahrt von Saarbrücken aus läßt sich dadurch nicht durchführen. Von Anfang März ab werden aber einige Saarbrücker Damen und Herren auf der Hütte anzutreffen sein. Außerdem wird Herr Menzel, Vorsitzender des Skiklubs Neunkirchen, am Montag, den 2. März in Parthenen bei Eschhofen sein und am 3. März in der Frühe (wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischen kommt) nach der Saarbrücker Hütte aufsteigen. Herr Menzel ist bereit, an diesem Tage von Parthenen aus die Führung zur Hütte zu übernehmen. Haftung in irgend einer Form wird sowohl vom Alpenverein, dem Skiklub, als auch von Herrn Menzel abgelehnt; wer sich an der Tour beteiligt, tut dies auf eigenes Risiko. Diejenigen Damen und Herren, die sich — auch als ungewiß — angemeldet haben, erhalten vor Ende Februar noch eine schriftliche Benachrichtigung, ob Herr Menzel am 3. März 1931 zum Hüttenaufstieg bestimmt zur Verfügung steht.

5. Jugendabteilung.

Die regelmäßigen Zusammenkünfte finden wieder statt und zwar jeden Dienstag, 8 Uhr abends, im kleinen Zimmer 1. Etage des Restaurants „Bavaria“, Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße. Neuanmeldungen an den Jugendwart Wilhelm Mäurer, Saarbrücken 1, Petersbergstraße 87.

6. Bücher.

Die Teilnehmer an der Skifahrt nach der Saarbrücker Hütte seien auf folgende Neuerscheinung hingewiesen: „Die blaue Silbretta“, Skiführer für 150 Silbretta-Touren von Pöznau—Montafon—Prätigau—Unterengadin, mit 3 Karten und 8 Kunstgedrucken von W. Lent - E. Freund in Galtür. Preis 1.80 Reichsmark. Skikarte „Silbretta—Unterengadin“, Schweiz. Siegfriedsausgabe 1 : 50 000, Preis 2.50 Reichsmark. Nachlaß laut Börsenblattanzeige. Allgäu-Verlag (A. Zumstein-Brach) Grönenbach (Allgäu). Vorrätig bei der Buchhandlung Vock & Seip, Saarbrücken.

7. Bezard-Kompasse.

Auf das in dieser Nummer beigelegte Prospekt der „Bezard-Kompasse“ seien unsere Mitglieder nochmals besonders hingewiesen.

8. Nachruf.

Aus technischen Gründen konnte der in dieser Nummer veröffentlichte Nachruf für Herrn Adolf Geiger erst in dieser Nummer gebracht werden. (Die Schriftleitung.)

Mitteilungen des Skiklubs Saarbrücken E. V.

Winterveranstaltungen:

Die skighymnastischen Abendsabende Mittwochs abends 8 Uhr in der oberen Turnhalle des Reformgymnasiums, Ottostraße, werden für diesen Winter am 11. Februar 1931 beendet.

Mittwochs abends treffen sich die Skiläufer im Anschluß an das Training im Hindenburgzimmer des Café Riefer. Diejenigen, die sich nicht an den Skighymnastikstunden beteiligen, werden gebeten, an diesen Abenden das Eintreffen der Teilnehmer abzuwarten.

Der Schneebericht des Skiklubs hängt an dem eigens angefertigten Rasten von Freitags mittags 12 Uhr ab im Stadion aus.

Bei guten Schneeverhältnissen jeden Samstag und Sonntag unter Leitung der Skilehrer Übungskurse im Ormesheimer Gelände oder in den Vogesen. (Hochfeld.) Bitte die Aushänge beachten. Anmeldungen zu den Hochfeldkursen jeweils bis Freitags nachmittags im Stadion.

Die in den letzten Mitteilungen angekündigte Skifahrt nach der Saarbrücker Hütte in der Silbretta nimmt greifbare Formen an. Als Abfahrtstag von Saarbrücken ist der 28. Februar geplant. Es werden noch bis zum 15. Februar bindende Anmeldungen zu der Fahrt entgegengenommen. Anmeldungen im Sporthaus Stadion.

Beachten Sie bitte den in dieser Nummer abgedruckten Bericht über die Gauwettkämpfe am Ruhestein.

Wir sind vom Saarbrücker Kanaklub zu seinem diesjährigen Maskenball am 7. Februar 1931 im Johannis Hof eingeladen. Den Mitgliedern des Skiklubs werden dieselben Vergünstigungen wie den Kanakmitgliedern gewährt. Der Eintrittspreis beträgt für unsere Mitglieder 5 Gr., Gäste 12 Gr. Die verbilligten Eintrittskarten gibt es nur im Vorverkauf; sie können gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten bei der Firma Foto-Virk, Viktoriastraße abgeholt werden. Dort können auch noch Gästekarten bestellt werden. Der Maskenball steigt unter der Devise „Darler Kirb“ und verspricht wegen der originellen Idee ein Ereignis für Saarbrücken zu werden.

Geschäftliches:

Der Jahresbeitrag wird ab 1. Februar 1931 per Nachnahme eingezogen. Bankkonto des Skiklubs: Saar-Genossenschaftsbank, Saarbrücken 3.

Aus der Sektion

Unsere Vorträge.

Am 21. November 1930 hielt Herr Dr. Cartellieri, Saarbrücken uns einen Lichtbildervortrag über „Grenoble und die Dauphiné-Alpen“. Der Vortragende macht uns zunächst mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Dauphiné bekannt. Die wirtschaftliche Stärke des Landes beruht auf der Ausnutzung der Wasserkräfte, der „weißen Kohle“, ein Ausdruck, der in den Bergen der Dauphiné zuerst geprägt wurde. Infolge Vorhandenseins dieser Betriebskraft ist in der Dauphiné eine bedeutende weiterverarbeitende Industrie entstanden, was in Deutschland im allgemeinen nicht genügend bekannt ist.

Die schöne Hauptstadt der Dauphiné ist Grenoble, das viel Ähnlichkeit mit Innsbruck hat. Berühmt sind die Ferienkurse der Grenobler Universität, von Vortragenden „der kleine Völkerbund“ genannt, weil alle Völker der Erde dort vertreten sind. Über das Leben dieser „Völkerbundstudenten“ mußte der Vortragende interessante Einzelheiten zu erzählen. Dann ging die Reise in die herrliche Bergwelt der Dauphiné, die eine der großartigsten der ganzen Alpen ist. Wir sahen Berge wie die Meije, den Mont-Peloux und andere Berühmtheiten der Dauphiné, die jedem Bergsteiger aus der Geschichte der Alpinistik bekannt sind. Die Dauphiné-Alpen werden im Vergleich zu den Schweizer Alpen und den Tiroler Alpen wenig besucht, sodaß ihre touristische Erschließung noch sehr in den Anfängen steht. Aber all dieses mußte der Vortragende interessant zu erzählen, sodaß der Vortrag einen abgerundeten Gesamtüberblick über Land und Leute der herrlichen Dauphiné vermittelte.

Am 19. Dezember 1930 folgte ein Vortrag des Herrn Münich, Saarbrücken, über: „Die Flora der Alpen“. Der Vortragende zeigt uns durch Wort und Bild die Alpenflora, wie er sie einige Zeit vorher in den „Monatsblättern“ unserer Sektion in einem längeren Aufsatz behandelt hatte. Eine Wiedergabe des Inhalts des Vortrages erübrigt sich daher an dieser Stelle. Die schönen, farbigen Bilder der herrlichen Alpenblumen ließen die Berge in einem ganz anderen Kleide erscheinen, als sie mancher Alpenbesucher, der nur den Berg, aber nicht die Blume sieht, kennt. Dem Freunde der Alpenflora aber war es ein Genuß, all seine alten Bekannten im Bilde einmal wiederzusehen.

Die Jugendgruppen der Sektion Saarbrücken im Jahre 1930.

Mit einem Bestand von 20 Mitgliedern trat die Jugendgruppe der Sektion Saarbrücken des D. u. S. A. B. in das neue Jahr 1930 ein und verstärkte sich im Laufe des Jahres um 3 weitere Mitglieder, während auf der anderen Seite 2 Mitglieder beruflich auswärts weilten. Die Zahl der aktiv Wandernden betrug 16 bis 17, wobei das Schwergewicht der Teilnehmer in diesem Jahr bei den Jüngern lag. Trotz der außerordentlichen Ungunst der Witterung wurden 10 größere Wanderfahrten in die engere und weitere Heimat durchgeführt, zum Teil mit Benutzung von Jugendherbergen. Daneben taten sich noch verschiedene Mitglieder zu sonntäglichen Spaziergängen zusammen. Die geselligen Zusammenkünfte am Dienstagabend wurden fortgeführt und erfreuten sich guten Besuches.

Die ausgedehnteste Wanderung war die viertägige Osterfahrt in das Pfälzer Burgenland, die vom Hanauer Weiher über Falkenstein, Wasigenstein, Fleckenstein, Berwarstein, Lindelbrunner Schloß, Madenburg, Trifels bis nach Annweiler führte und unvergeßliche Eindrücke hinterließ. Mancher Felssturm wurde erstiegen und manches Burgverließ durchstöbert. Das Wetter war kalt, zum Teil regnerisch, aber tüchtige Feuer auf den Burgen brachten die nötige Erwärmung.

Unter strahlendstem Sonnenschein ging die Pfingstfahrt in den Hunsrück und an die Mosel vor sich; von Morbach ausgehend ging es über den

Stumpfen Turm, wo eifrig nach römischen Überresten gefahndet wurde, zur idyllisch gelegenen Jugendherberge in Büchenbeuren und am nächsten Tage, dem Pfingstmontag, auf selbsterschlossenen Pfaden durch einsame Täler hinab zur Mosel, nach Traben-Trarbach. Ein Brausebad unter dem Wasserfall einer verlassenen Mühle brachte den erfrischenden Höhepunkt des heißen Wandertages.

Noch viel gäbe es zu berichten von den Eindrücken des Wanderjahres 1930, von dem gewaltigen Festzug zur Einweihung der Jugendherberge im Warndt am 18. Mai, wo 5000 Mädels und Jüngens sich einträchtig um ihre Banner scharten und Sturm und Regen trosteten, von dem unvergeßlichen Augenblick am 20. Juli, als wir von der alten Grenzfestung Verus aus den silberglänzenden „Zeppelin“ in weiter Schleife über das Saartal einherziehen sahen, von einem schwierigen Flußübergang über die Nahe bei der Frauenburg oder von einem herrlichen Fernblick vom Rahnfels über Haardt und Rheintal bis zum fernsten Horizont. Nur ein Plan blieb unausgeführt, die große Alpenfahrt nach Rärnten, die im August vor sich gehen sollte. Die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse machte sich wie überall, so auch hier hemmend geltend, und so bleibt dieser Plan eine Hoffnung für bessere Zeiten.

An den Veranstaltungen der Sektion, insbesondere an den reichhaltigen Vorträgen, nahm die Jugendgruppe regen Anteil und ebenso stellte sie sich zum Alpenfest und zur Nikolausfeier so gut wie vollzählig ein. Den Abschluß des Jahres bildete ein Skikursus in den Vogesen, dessen Leitung der Skiklub Saarbrücken dankenswerterweise übernommen hatte und an dem vier Mitglieder der Jugendgruppe sich beteiligten. Nach übereinstimmenden Urteilen war die Veranstaltung voll gelungen, so, daß man für nächstes Jahr auf ihre Wiederholung hoffen darf. Aus einem von der Sektion für die Jugendgruppe zur Verfügung gestellten Dispositionsfonds konnte den vier Teilnehmern am Skikursus die Fahrauslagen voll vergütet werden, wofür der Sektion besonderer Dank gezollt sei.

Die Massenverhältnisse der Jugendgruppe haben sich wie folgt entwickelt:

Ausgaben	Fr.
Anschaffung einer Ziehharmonika	239.15
Ersatzteile für Violine	35.50
Geschenke für die Nikolausfeier	137.75
Kleine Auslagen	7.60
Reisegeldzuschuß für Teilnehmer am Skikurs (4 mal 68.— Fr.)	272.—
	Fr. 692.—

Einnahmen	Fr.
Saldo-Vortrag aus 1929	280.—
Mitgliedsbeiträge	292.—
Zuschuß der Sektion aus dem Dis- positionsfonds	220.—
	Fr. 692.—

Das Konto ist damit am Jahresende ausgeglichen.

Als Begleitung für ihre Wanderungen verfügt die Jugendgruppe gegenwärtig über folgenden Besitz:

- Ein Speer mit Wimpel (in Verwahr bei Mitglied Bucham),
- Eine Gitarre mit Futteral (in Verwahr bei Mitglied Dreher)
- Eine Ziehharmonika mit Schule (in Verwahr bei Mitglied Jacobi)
- Eine Violine mit Futteral und Ersatzteilen (in Verwahr bei Mitglied Jacobi)
- Ein Paar Skier mit Klebfellen (in Verwahr bei Mitglied Jacobi)
- Ein Wanderbuch der Jugendgruppe (in Verwahr beim Jugendwart)

Die Skier mit Fellen, eine Stiftung unseres verehrten Sektionsvorsitzenden Dr. Merziger, stehen zum Ausleihen an Jugendmitglieder zur Verfügung.

Nach zweijähriger Aufbauarbeit steht die Jugendgruppe heute so gefestigt da, daß sie als integrierender Bestandteil der Sektion fortgeführt werden kann. Für das neue Jahr darf man aus der Zusammenarbeit mit dem Skiklub Saarbrücken, dessen Jugendmitglieder zu den sommerlichen Wandersfahrten aufs herzlichste eingeladen sind, eine besonders rege Tätigkeit erhoffen.

Der Jugendwart.

Naturschutzpark.

Den Verein Naturschutzpark möchte ich wiederholt dringend dem Interesse unserer Mitglieder empfehlen. Er will bestimmte Teile des heimatischen Bodens mit allem, was er an Tieren und Pflanzen trägt und hegt, in ihrem landschaftlichen Charakter unverändert erhalten, um sie unsern Kindern und Enkeln als köstliches Erbe zu hinterlassen. Unsere Mitglieder wissen, wie nötig die Naturschutzbewegung angesichts des Vordringens von Kultur und Technik geworden ist. Soll sie nachhaltigen Erfolg haben, so muß sie vor allem eine vaterländische, volkstümliche Bewegung werden, an der mitzuwirken alle, besonders die Liebhaber unseres herrlichen Waldes und unserer Berge, berufen sind. Der Jahresbeitrag zum Verein Naturschutzpark beträgt mindestens 3 Mark, ist also nicht hoch, lebenslängliches Mitglied kann man durch Zahlung von 100 Mark oder auch mehr werden. Der Verein bedarf dringend weiterer Mittel für seine ideale Aufgabe. Er hat im Heidepark in der Lüneburger Heide, dessen Mittelpunkt Wilfseder Berg und Totengrund bilden, 17 800 Morgen in Besitz und muß 14 700 Morgen noch erwerben; alsdann können weitere fiskalische und Gemeinde-Waldungen hinzugepachtet werden, um den Gesamtpark auf 78 000 Morgen zu bringen. — Der Alpenpark des Vereins umfaßt im wesentlichen die Nordseite der zwischen Benediger und Glocner gelegenen Sonnenblickgruppe (zwischen Hollersbach- und Rapruner-Tal). Dort gehören dem Verein 5 Almen im Ausmaße von fast 12 Quadratkilometern, ein Besitz, der sich durch die bevorstehende Zupachtung des ringsum liegenden Staatsbesitzes auf ein natürlich abgeschlossenes Gebiet von etwa 150 Quadratkilometern erweitern läßt. Das Gebiet zeichnet sich durch Wildreichtum (Gemsen und Rotwild) und durch prächtige Wälder (zum Teil Urwald) aus und ist großenteils wenig besucht. Daß es sich gegen die Glocnergruppe hinzieht, von der ein Teil Eigentum unseres Alpenvereins ist, sollte das Interesse unserer Mitglieder an dem großen und verdienstvollen Werke, das hier heranwächst, fördern. Darum seien, mögen auch zur Zeit die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gut sein, alle unsere Mitglieder zu freudiger und rascher Mithilfe am Verein Naturschutzpark aufgerufen, dessen Geschäftsstelle in Stuttgart, Pfisterstraße 2 D, Beitrittserklärungen und Spenden gern entgegennimmt.

Dr. Merziger.

Nachruf.

Nachdem erst im verflossenen Jahre der Tod zwei uns nahestehende Montafoner hinweggenommen hat, hat er nunmehr eine neue Lücke in unsern dortigen Freundeskreis gerissen. Am 30. November 1930 hat sich das Grab über

Herrn Gemeindefekretär i. R. Adolf Geiger

aus Schruns geschlossen. Der Entschlafene hat unserer Sektion als ihr langjähriger Vertrauensmann wertvolle Dienste in Beratung und Vertretung unserer Belange geleistet, für die wir ihm über das Grab hinaus Dank schuldig sind. Er wird uns unvergessen sein.

Sektion Saarbrücken des D. u. S. Alpenvereins
Der Vorstand

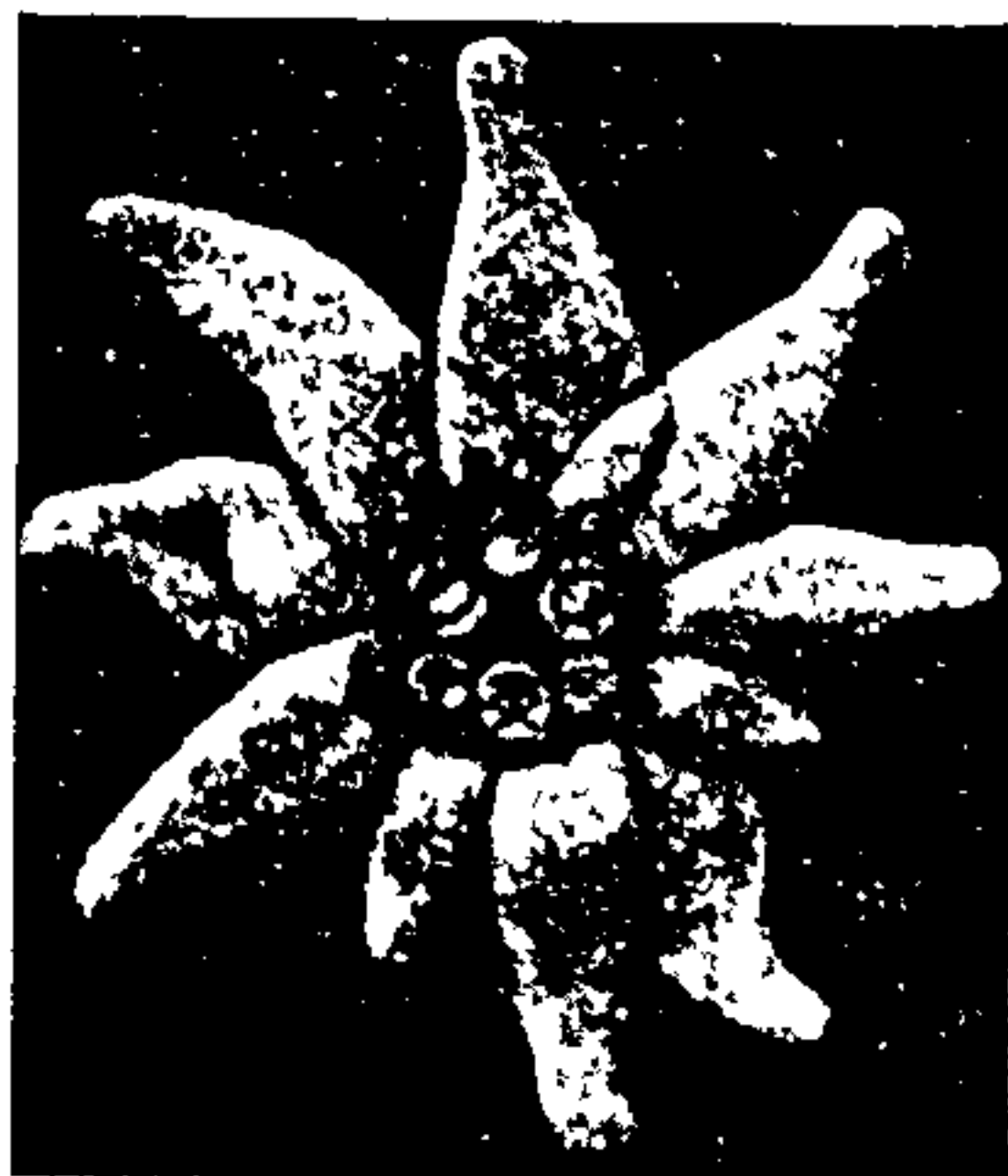
Skiklub - Gauwettläufe am Ruhestein.

Am Samstag, den 17. Januar fuhren 8 Mitglieder des Skiklubs zur Teilnahme an den Wettläufen um die Gaumeisterschaften des Rheingaus im Skiklub Schwarzwald nach dem 920 Meter hoch gelegenen Ruhestein bei der Hornisgrinde. Bis Straßburg regnete es stark bei 4 Grad Wärme, sodaß wir vom Bahnhof aus besorgt beim Kurhaus Ruhestein wegen der Wetter- und Schneeverhältnisse anriefen. Doch beruhigend klang es von der Oberleitung des Wettlauf-Ausschusses zurück: „Kommen Sie nur herauf, hier liegt bei 2 Grad Kälte 30 Centimeter Schnee, es schneit, die Wettläufe finden bestimmt statt“. Frohen Herzens fuhren wir weiter und langten gegen 14 Uhr im Kurhaus Ruhestein an. — Am Sonntagmorgen stiegen wir unter Führung der Herren von der Sportleitung mit den übrigen Teilnehmern am Geländelauf um 8.30 Uhr bergan. Am hochgelegenen Start wurden uns kurz die wichtigsten Paragraphen aus der Wettlaufordnung des D.S.V. vorgelesen, dann sauste der erste Läufer und in Zeitabständen von je einer Minute die übrigen unter den jubelnden Ski-Seil-Rufen der Wettläufer und Wettläuferinnen los. Die Rennstrecke war kurz aber schwierig, die Bedingungen scharf. Stockbremsen und sonstige unerlaubte Hilfsmittel waren verboten, wer eines von den 12 durch rote Flaggen markierten engen Tore, die geschickt zwischen dem Tannengestrüpp, Baumwurzeln und Buschwerk verteilt waren und im Zickzackkurs durchfahren werden mußten, ausließ, mußte auf Zuruf des Kontrollpostens sofort zurück, andernfalls Ausschluß vom Rennen erfolgte. Schußfahrt durch eine steile, eng gewundene Waldschneise und daran anschließend ein Grabensprung von einem Erdhügel zwischen den Flaggen hindurch erhöhte noch die Schwierigkeiten, sodaß mancher schneidige Skibock recht unfreiwillig mit dem Schnee in innige Berührung kam. Wir acht Saarbrücker waren im allgemeinen zu übereifrig, auch fehlte uns die nötige Übung und Erfahrung für solch kniffligen Geländelauf. Trotzdem gelang es Fräulein Frölich im Damenlauf und Herrn Fourmann im Jungmannenlauf je einen 5. Preis zu erringen. In den nächsten Jahren hoffen wir bei diesem Lauf auch in der Herrenklasse unter die Preisträger zu kommen.

Am 11 Uhr traten wir zu vier zum 17 Kilometer-Langlauf in den Altersklassen I, II und III an. Gegenüber den Hunderten von anwesenden Skifahrern war die Zahl der Teilnehmer an diesem schweren Lauf verhältnismäßig klein. In Abständen von je einer halben Minute schickte die Sportleitung die Läufer auf die Strecke. Bei starkem Schneetreiben führte der Lauf in flottem Tempo 5 Kilometer durch den herrlichen Winterwald von 916 auf 769 Meter leicht bergab, dann 4 Kilometer bergauf, ein richtiger Lungenschinder, auf 1055 Meter, alsdann aus dem Walde hinaus auf den Ramm des Schliffkopfes. Eifriger Sturmwind, Nebel und verblasener Schnee behinderten uns sehr bei Überwindung der nächsten 3 Kilometer bis zum Ruhestein. Durch die ungewohnte Anstrengung körperlich schon stark mitgenommen, machten wir uns an die letzten 5 Kilometer, die uns nochmals auf 1055 Meter hinauf führten, ein kurzer Flachlauf, dann ging es endgültig bergab. Zwischen Hunderten von Zuschauern sausten wir im Schuß den letzten Hang hinunter unterm Zielband hindurch, ein kurzer Christiania und tief aufatmend hatten wir den schweren Lauf glücklich beendet. Die Herren Langguth, Herb und Mehen hatten in 2 Stunden, 30, 33, 44 Minuten die Strecke zurückgelegt, die beiden Letzteren hiermit die Langlaufbedingungen zur Erlangung des Sportabzeichens gut erfüllt, Herr Klein benötigte in Altersklasse III 2 Stunden, 44 Minuten und wurde damit 2. Sieger in seiner Klasse. Zwischendurch waren noch Fräulein Frölich in der Damenklasse und Herr Fourmann in der Jungmannenklasse zum 5 Kilometer bzw. 7 Kilometer-Langlauf gestartet. Wenn man die von unseren Saarbrücker Läufern in dem Langlauf erzielten Zeiten mit der des 1. Siegers = 1 Stunde, 56 Minuten vergleicht und berücksichtigt, daß uns fast jede Trainingsmöglichkeit vor dem Rennen genommen war, können wir mit dem ersten kleinen Erfolg zufrieden sein.

Ski-Seil R.

März
1931



Jahrgang 8
Folge 3

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Kuehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Strasse 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenwart,
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

Veranstaltungen

Versammlungen

Am Freitag, den 20. März 1931, abends 8 Uhr im Gelben Saale des Johannishofes Hauptversammlung der Sektion Saarbrücken des D. u. O. Alpenvereins und Mitgliederversammlung des Saarbrücker Hüttenbauvereins. (Siehe Einladung.)

Vorträge

1. Am Freitag, den 20. März 1931, abends 8 Uhr, findet im Johannishof in Saarbrücken nach der Hauptversammlung ein Lichtbildvortrag von Frau Landgerichtsrat Holtkott-Köln statt über „Mensch und Berg im Sturm und Regen; Erlebnisse aus Südtirol“.

2. Vortrag in Neunkirchen. Der obige Vortrag von Frau Landgerichtsrat Holtkott findet ferner am Donnerstag, den 19. März 1931, abends 8 Uhr in Neunkirchen im Karlsberg, Viktoriastraße, statt.

Wanderungen

Am Sonntag, den 22. März 1931 1. Wanderung. Näheres siehe Mitteilungen des Vorstandes.

Ostern ist wieder ein Ausflug in die Luxemburger Schweiz, der vor vier Jahren so großen Anklang gefunden hat, geplant. Näheres siehe Mitteilungen des Vorstandes.

Mitteilungen des Vorstandes

1. Zahlungstermin für die Mitgliederbeiträge

Mit Rücksicht auf die Abrechnung mit dem Hauptverein müssen wir um sofortige Einzahlung der Beiträge bitten.

Beiträge, die bis zum 10. März 1931 nicht eingegangen sind, werden in Saarbrücken ab 15. März mit 10 % Zuschlag einkassiert.

A-Mitglieder zahlen von diesem Zeitpunkt ab

RM. 11.— und 10 % Zuschlag

B-Mitglieder RM. 3.— und 10 % Zuschlag.

Bei den auswärtigen Mitgliedern wird der Beitrag mit Zuschlag ab 15. März durch Postnachnahme erhoben.

2. Einladung zur Hauptversammlung der Sektion Saarbrücken des D. u. S. Alpenvereins und zur Mitgliederversammlung des Saarbrücker Hüttenbauvereins

Freitag, den 20. März 1931, abends 8 Uhr, im gelben Saale des „Johannishof“, Saarbrücken 3, Mainzer Straße

1. Mitgliederversammlung des Hüttenbauvereins.

Tagesordnung:

- a) Entgegennahme des Jahres- und Geschäftsberichtes;
- b) Entlastung des Vorstandes.

2. Hauptversammlung der Alpenvereins-Sektion.

Tagesordnung:

- a) Jahresbericht für 1930;
- b) Kassenbericht für 1930;
- c) Entlastung des Vorstandes;
- d) Voranschlag für 1931;
- e) Ergänzungswahl und Bestimmung des Vorsitzenden für 1931;
- f) Anträge und Verschiedenes.

Anschließend Ehrung der Mitglieder, die dem Alpenverein nunmehr 25 Jahre angehören.

Mit Rücksicht besonders auch auf die Ehrung unserer Jubilare bitten wir die Mitglieder, möglichst zahlreich zu erscheinen.

Auf die Veröffentlichung des Jahres- und Kassenberichtes in diesem Monatsblatt wird hingewiesen.

3. Wanderungen

Im Monat März nehmen wir unsere Wanderungen wieder auf und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Sonntag, den 22. März 1931. Erste Wanderung: Saarbrücken — Grühlingsstraße — Brennender Berg — Neuweiler (Mittagsrast) — Rentrich (Rastecafe im Bergkaffee, 3 bis 4 Uhr) Stuhlsähenhaus — Saarbrücken. Gehzeit 5½ Stunden. Treffpunkt: 10 Uhr, Zentralpostamt, Trierer Straße. Führer: Herr Liegenschaftsdirektor Klein.

Ostern ist wieder ein Ausflug in die Luxemburger Schweiz, der vor vier Jahren so großen Anklang gefunden hat, geplant.

Karfreitag, den 3. April 1931. Sonntagskarte Trier, Eilzug 8,25 Uhr nach Echternach. Dasselbst Standquartier Hotel Hirsch. Von hier aus unternehmen wir täglich Wanderungen von 4 bis 5 Stunden in die Luxemburger Schweiz. — Nachzügler können Samstags nachkommen.

Interessenten werden gebeten, an den nächsten Vereinsabenden zur weiteren Besprechung sich einzufinden. Bindende Anmeldungen sind bis spätestens 20. März an Herrn M. Frölich, Saarbrücken 3, Rosenstraße 7, Tel. 602, zu richten.

Mitteilungen des Skiclubs Saarbrücken E. V.

Winter-Veranstaltungen

Mittwochs abends treffen sich die Skiläufer im Hindenburg-Zimmer des Kaffee Kiefer. Da die Skigymnastik-Abende beendet sind, wird gebeten, möglichst frühzeitig, spätestens 9 Uhr, zu erscheinen.

Bei guten Schneeverhältnissen jeden Samstag und Sonntag unter Leitung der Skilehrer Übungskurse im Ormesheimer Gelände, auf dem Hunsrück oder in den Vogesen (Hochfeld). Bitte den Aushang beim Sporthaus Stadion und bei Gebr. Sinn beachten. Anmeldungen zu den Hochfeldkursen jeweils bis Freitag nachmittags im Sporthaus Stadion.

Bei den diesjährigen günstigen Schneeverhältnissen ist bestimmt damit zu rechnen, daß wir über Ostern einen Skikursus abhalten können. Vorgelesen ist das Feldberggebiet oder die Südvogesen. Damit bei dem zu erwartenden Andrang rechtzeitig Quartiere bestellt werden können, ist Anmeldung zur Teilnahme bis zum 10. März bei der Geschäftsstelle Sporthaus Stadion erforderlich, unter Hinterlegung einer Kursusgebühr von 25.— Fr. Die Anmeldungen sind bindend.

Alles Nähere wird rechtzeitig durch Aushang bekannt gegeben.

Aus der Sektion

Jahresbericht 1930

Die Sektion Saarbrücken hatte bei Schluß des Vereinsjahres 1930 folgenden Mitgliederbestand aufzuweisen:

645 A-Mitglieder

189 B-Mitglieder.

Die Beiträge für 1930 betrugen wie im Vorjahre

RM. 11.— für A-Mitglieder

RM. 3.— für B-Mitglieder.

Für Eintrittsgeld wurden RM. 10.— erhoben.

Der Vorstand setzte sich aus folgenden Herren zusammen:

Dr. Franz Merziger, I. Vorsitzender;

Hans Rohrer, II. Vorsitzender;

Robert Köhl, Schriftwart;

Eugen Becker, Kassenwart;

Curt Wißschel, Hüttenwart;

Edmund Roehl, II. Schriftwart;

Fritz Jacobi, Bücherwart;

Dr. Walter Cartellieri, Jugendwart;

G. G. Schmoll, Beisitzer;

Dr. August Feil, Beisitzer;

Dr. Leo Ehlen, Beisitzer;

Max Wenz, Beisitzer.

Satzungsgemäß scheiden aus die Herren: Wißschel, Dr. Feil und Dr. Ehlen.

Bilanz vom 31. Dezember 1930

Aktiva:

a) Gebäude-Konto (Saarbrücker Hütte):

Stand vom Vorjahr	111 123.60	
Zugang: Österreichische Schilling	1 198.50 =	4 314.60
Österreichische Schilling	5 216.79 =	18 780.45
		<u>134 218.65</u>
5% Abschreibung		11 863.65
		122 355.—

b) Mobilien und Utensilien:

Stand vom Vorjahr	17 658.18	
Zugang: Österreichische Schilling	1066.02 =	3 837.60
		<u>21 495.78</u>
33 1/3% Abschreibung		16 734.78
		4 761.—

c) Landheim:

Abschreibung 1930	12 000.—	
	<u>2 438.—</u>	9 562.—

d) Kasse:

Postcheck Markt und Franken		388.55
Deutsche Bank, österreichische Schilling	5.61 =	20.19
Deutsche Bank, RM.	5.90 =	35.80
		55.99

e) Rückstandskonto:

3 620.20

f) Wertpapiere:

Kriegsanleihe	RM. 162.50	2 564.55
Deutsche Anleihe Abl. Schuld		
und Auslöf. Scheine	RM. 75.— nom.	1 183.65
		3 748.20

g) Hüttenbauverein:

Guthaben bei diesem		7 964.—
		<u>Fr. 153 054.47</u>

Passiva:

a) Stadthauptkasse RM. 1 666.—		10 167.25
b) Gebrüder Sinn G. m. b. H.		261.60
c) Schulden für Hütte:		
Vorlage Tschofen	D. Schilling 1 198.50	4 314.60
à Konto 1930/31	D. Schilling 3 408.16	12 269.30
Sonstige		<u>3 046.37</u>
		19 630.27
d) Anteilscheinkonto		1.—
e) Kapitalkonto im Vorjahr		127 007.84
Vermögensrückgang 1930		<u>4 013.49</u>
		122 994.35
		<u>Fr. 153 054.47</u>

Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 31. Dezember 1930

Aufwand:

Unkosten		19 296.41
Bibliothekkonto		960.10
Zinsenkonto		714.55
Abschreibung auf:		
Landheim	2 438.—	
Hütte 5%	11 863.65	
Mobilien 33 1/3%	16 734.78	
		31 036.43
		<u>Fr. 52 007.49</u>

Ertrag:

Saldo aus Mitgliederbeiträgen		30 998.—
Hüttenbetriebs-Konto		16 996.—
Verlust 1930		<u>4 013.49</u>
		<u>Fr. 52 007.49</u>

Für die weitere Ausgestaltung der Saarbrücker Hütte wurden laut Vorstandsbeschluss folgende Arbeiten im Berichtsjahr 1930 vorgenommen:

Der Winterbetrieb auf der Hütte hat sich immer weiter entwickelt. Der Einbau einer Ski-Ablage wurde deshalb zur Notwendigkeit. Die Ablage wurde im Untergeschoß angeordnet, in der Achse des Kellereinganges, 3 Meter breit, 5,50 Meter lang, in Verbindung mit dem Mulistall und einem Reservestall, über welchen drei Räumen sich eine herrliche Aussichtsterrasse mit zementiertem Fußboden von selbst gebildet hat, die gleichzeitig den immer vermischten Umgang um das ganze Haus ermöglicht. Von der Anlage des Stalles in einem besonderen kleinen Gebäude, an die Felswand des Klein-Lizners anschließend, war man aus praktischen Gründen und aus Rücksicht auf die viel höheren Baukosten abgekommen. Der Reservestall soll die übrigen Kellerräume entlasten, wenn die projektierte zentrale Luftheizung zur Ausführung kommen sollte. Der frühere Mulistall im Keller ist zur Waschküche ausgebaut worden und die Fußböden im Vorkeller und der Waschküche sind zementiert worden. Im Inneren ist das Sektionszimmer neben der Gaststube mit Tischen und Bänken versehen worden und dient gleichzeitig bei starkem Besuch als Gaststätte. Zur besseren Beleuchtung des Treppenhauses ist im Erdgeschoß ein Fenster in die Zwischenwand (Windfang) eingebaut worden, und ferner ist die Küche durch Versehen der Innenwand zwischen Küchen und Selbstversorgerraum um zirca 1 Meter erweitert worden, um einem dringenden Bedürfnis abzuweichen. Weitere Verbesserungen wurden durch Einbau eines Matratzenlagers für 10 Personen (anstelle des 8-bettigen Schlafzimmers) im Erdgeschoß vorgenommen und ebenso durch bessere Einrichtung der Matratzenlager im Dachgeschoß. Das Inventar für diese Räume wurde ergänzt.

Alle diese Arbeiten wurden beim Revisionsbesuch des Hüttenwartes Ende Juni 1930 an Ort und Stelle mit Tschofen durchgesprochen und an die einzelnen Handwerksmeister vergeben worden. Nach dem Bericht von Tschofen vom 6. Oktober 1930 sind die Arbeiten fertiggestellt und zu großer Zufriedenheit ausgefallen. Der Beheizung der Hütte durch eine zentrale Luftheizung soll im Laufe des Winters nähergetreten werden. Wenn die Vermögenslage der Sektion es zuläßt, besteht die Absicht, der Hauptversammlung den Einbau einer solchen Heizung zur Beschlussfassung vorzulegen.

Es verbleibt noch zu vermerken, daß der neue Zuweg zur Hütte entsprechend den mündlichen Verhandlungen des Hüttenwartes mit den Illwerken auf dem rechten Illufer bezw. des Stausees bis auf die Brücke fertiggestellt ist. Es wird darauf gedrungen werden, daß im zeitigen Frühjahr auch noch die Brücke erstellt wird, sodaß der neue Zuweg 1931 benutzt werden kann.

Der Stausee ist in der Auffüllung begriffen; sodaß die Besucher der Hütte 1931 ein vollkommen verändertes Landschaftsbild oberhalb des Wasserfalles vorfinden werden.

Besuch der Saarbrücker Hütte im Jahre 1930:

Deutsche	1584
Österreicher	361
Schweizer	32
CSR. (Böhmen)	23
Ungarn	2
Engländer	9
Franzosen	2
Jugoslaven	1
Holländer	8
Türken	2
Zusammen	2024
(davon 672 im Winter)	

Zahl der Nächtigungen: 1973.

Vorträge wurden im Vereinsjahr 1930 folgende abgehalten:

10. 1. 1930: Filmabend „Die olympischen Wintersport-Wettspiele in St. Moritz“;
31. 1. 1930: Lichtbildervortrag des Herrn Gewerberat Jacobi „Sommertouren im Ahrberggebiet“;
21. 2. 1930: Lichtbildervortrag des Herrn Apotheker Nab „Das Matterhorn und seine Nachbarn“;
14. 3. 1930: Zweiter Filmabend „Charakteristische Schönheit des Meeres, der Wüste, der Hügellandschaft und des Hochgebirges“;
4. 4. 1930: Vortrag des Herrn Katasterdirektor Waldschmitt - Saarlouis „Wanderungen in der Ortlergruppe“;
25. 4. 1930: Lichtbildervortrag des Herrn Erich Göhring-Saarbrücken „Durch Griechenland und Mazedonien“;
7. 11. 1930: Lichtbildervortrag des Herrn Ingenieur Wirwahn - Saarbrücken „Australien, Land und Leute“;
21. 11. 1930: Vortrag des Herrn Dr. Cartellieri „Grenoble und die Dauphiné-Alpen“;
14. 11. 1930: Lichtbildervortrag des Ski-Klubs.
11. 12. 1930: Filmvorführung des Ski-Klubs über die Technik des Skilaufes.
19. 12. 1930: Alpiner Lichtbildervortrag.

Am 25. April 1930 fand die Hauptversammlung der Sektion Saarbrücken statt, mit anschließender Jubilarehrung derjenigen Mitglieder, die 1929 25 Jahre lang der Sektion angehörten. Die Auszeichnung für 25jährige Mitgliedschaft konnte folgenden Mitgliedern überreicht werden:

Herrn Architekt Berger, Saarbrücken,
Herrn Knappschaftsarzt Dr. Feil, Rohrbach,
Frau Fritz Mertes, Saarbrücken 3,
Herrn Rudolf Mertes, Saarbrücken 3,
Herrn Oberingenieur Wefing, Saarbrücken 1.

Die Freitags-Zusammenkünfte wiesen stets lebhafteste Anteilnahme seitens der Mitglieder auf und gaben mancherlei Anregung über Wanderungen und Fahrten.

Die Wanderungen wurden auch im Jahre 1930 nicht vernachlässigt, es wurden folgende Fahrten und Wanderungen unternommen:

16. 3. 1930: Friedrichsthal — Spieser Mühle, Rirkel — Blieskastel;
Ostern 1930: Südvogesen, über Brézouard nach Diedolshausen;
11. 5. 1930: Tageswanderung an die untere Saar;
Pfingsten: 1. Sektionswanderung in das Toggenburger- und Liechtenstein-Gebiet,
2. Wanderung der Jugendgruppe über den Hunsrück an die Mosel;
29. 6. 1930: Von Landstuhl über Burg Sickingen, Ruine Hohenecken nach Kaiserslautern;
13. 7. 1930: Wanderung in die Umgegend Zweibrückens;
27. 7. 1930: Von Saarhölzbach — Höhe 525 — nach Saarhausen;
7. 9. 1930: Dirmingen — Schaumberg — Tholen;
21. 9. 1930: Schafbrücke — Grumbachtal — St. Ingbert;
4. und 5. 10. 1930: Hochwaldwanderung;
18. und 19. 10. 1930: Wanderung ins Pfälzer Weinland;
19. 11. 1930: Schönecken — Karlsbrunn — Ludweiler — Böllingen.

Am 29. November 1930 feierte der Hüttenbauverein der Sektion im „Johannishof“ sein diesjähriges „Winterfest“ unter dem Motto: „Tanz Johannishof Johannishof sein diesjähriges Winterfest unter dem Motto: „Tanz auf der Alm“. Die Veranstaltung bot allen Besuchern viel Unterhaltung. Den Mitarbeitern, die das Fest verschönern halfen, sei an dieser Stelle nochmals

gedankt. Leider ist die Kasse des Hüttenbauvereins nicht so ganz auf ihre Rechnung gekommen, da nur ein kleiner Überschuß zu verzeichnen war. Es wäre wünschenswert, wenn das Winterfest, dessen Erlös dem Hüttenbau zugute kommt, allein schon aus diesem Grunde wieder wie in den vorhergehenden Jahren besser besucht würde.

Am 21. Juni 1930 fand das alljährliche Sommerfest auf Stuhlsachsenhaus statt, welches sich infolge seiner abwechslungsreichen und kurzweiligen Darbietungen stets großen Zuspruchs erfreut.

Unsere Monatsblätter haben bei Beginn des Vereinsjahres 1930 eine Veränderung in der Form erfahren, die handlicher ist wie das größere Format von früher. Erfreulicherweise haben mehrere unserer Mitglieder im verflossenen Vereinsjahr uns interessante Aufsätze mit schönen Aufnahmen über ihre Hochgebirgs- und andere Touren für unser Monatsblatt zur Verfügung gestellt und die Schriftleitung würde es sehr begrüßen, wenn sich die Mitglieder in erhöhtem Maße an der Mitarbeit für die Monatsblätter beteiligen würden.

Der für Ende Februar 1930 angesagte Ski-Kurs auf der Saarbrücker Hütte konnte leider mangels genügender Beteiligung nicht in dem Programm wie vorgesehen durchgeführt werden. Aus dem Ski- und Tourenkurs wurde dann eine genussreiche Skifahrt in die blaue Silvretta, über die im April-Monatsblatt von einem beteiligten Mitglied sehr schön berichtet wurde. — In den Juli- und August-Blättern ist ferner noch von einer Silvrettafahrt des A. S. T. R. auf die Saarbrücker Hütte erzählt, die beweist, daß das Gebiet der Saarbrücker Hütte für den Winterbetrieb immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Im Dezember-Monatsblatt gaben wir unseren Mitgliedern Kenntnis von einer Interessengemeinschaft der Sektion des Alpenvereins mit dem Ski-Klub Saarbrücken, deren Hauptzweck sein soll, daß die Mitglieder des einen Vereins bei dem anderen Verein dieselben Vergünstigungen genießen wie die eigenen Mitglieder. Alle Veranstaltungen und Einrichtungen des einen Vereins stehen also unter denselben Bedingungen auch den Mitgliedern des anderen Vereins zur Teilnahme offen. — Zur Förderung der Gemeinschaftsarbeit erhalten die Mitglieder des Ski-Klubs künftig auch die „Monatsblätter“ der Sektion Saarbrücken und der Ski-Klub seinerseits wird seine Nachrichten in diesen Blättern bekanntgeben. Beide Vereinigungen sind bestrebt, die Gemeinschaftsarbeit zu beiderseitigem Nutzen aufs Beste auszubauen, damit das Zusammenarbeiten von Erfolg begleitet sei.

Der Bericht über die Tätigkeit der Jugendgruppe der Sektion wurde bereits im Monatsblatt 2, Februar 1931, veröffentlicht.

Damit ist der Jahresbericht 1930 erstattet. Wir danken an dieser Stelle allen Mitgliedern und Freunden für das Interesse, das sie unserer Sektion entgegengebracht haben, recht herzlich.

Unsere Vorträge

Der Leiter des Vortragswesens unserer Sektion, Herr Gewerberat Jacobi, hielt am 9. Januar ds. Js. einen Lichtbildervortrag über das lohnende Thema: „Die Mosel, Deutschlands schönstes Flußwandergebiet“.

Im allgemeinen Teil des Vortrages sprach Herr Jacobi über die Eigenart des in vielen Windungen dahinziehenden Flusses und die Gestalt der Berghänge, beschrieb die Verkehrseinrichtungen, um schließlich die Wandermöglichkeiten an der Mosel ausführlicher darzulegen.

Um dem Wunsche zu entsprechen, Anhaltspunkte für künftige Moselwanderungen aus dem Vortrag zu gewinnen, sei hier der von Herrn Jacobi geschilderte und empfohlene Wanderweg skizziert. Man wähle Trier mit seinen römischen Erinnerungen zum Ausgangspunkt, benutze aber auf der weniger lohnenden Strecke bis Berncastel den Dampfer oder das gemütliche Mosel-

bähnchen. Die Wanderung führt dann auf dem kürzesten Wege an den Graacher Schanzen vorbei nach Trarbach — Traben. (Anm.: Sehr lohnend ist auch der Weg durch die Berncasteler Schweiz über die Höhe ins Rauterbachthal, Wildbad, Traben-Trarbach. Die Schriftleitung.) Von hier geht der markierte Mosel-Höhenweg über das auf steiler Bergeshöhe liegende Starckenberg nach Enkirch, das noch viele altertümliche Fachwerkhäuser besitzt. Wieder schneiden wir eine große Flußschleife ab, wenn wir über den Berg nach Zell wandern. Dann geht es über Merl hinauf zu der mit Recht vielgepriesenen Marienburg, deren Aussichtsturm einen großartigen Rundblick gewährt. Von Eller bis Rochem folgt man am zweckmäßigsten dem 22 Kilometer langen Rochemer Krampen. An ihm liegt auch das einsame Beilstein, das mit seiner Stadtmauer und den Burgruinen, seinen noch ganz mittelalterlichen Häusern und Straßen den heutigen Menschen wie ein Museum anmutet. Von Beilstein zu Fuß oder mit dem Motorboot kommend, gewährt Rochem mit seiner viel-türmig hochragenden Burg einen packenden Anblick. Bis Karden benutzt man am zweckmäßigsten die Bahn, um der Burg Elz einen Besuch abzustatten und bei Moselfern wieder an den Fluß zu gelangen. Von Brodenbach aus besucht man die Ruine der Ehrenburg und steigt durch die Klamm des Ehrenbaches auf die Höhen des Hunsrücks, um über Buchholz nach Boppard an den Rhein zu gelangen oder mit der Hunsrückbahn heimzukehren.

Die gezeigten Lichtbilder waren der geschilderten Wanderung angepaßt. Merkwürdigerweise mußte sie Herr Jacobi aus Trier heranziehen, obschon die von unserm Vorstandsmitglied Wenz geleitete Saarbrücker Lichtbildstelle wohl auch im Besitze geeigneter Moselbilder sein dürfte.

Zum Schlusse kam der Redner noch kurz auf den Moselbewohner und den Moselwein zu sprechen. Die Lösung der Preisfrage, ob dem Moselwein oder dem Pfälzer der Vorzug zu geben sei, wollen wir dem persönlichen Geschmack überlassen, wollen uns aber dem Rufe der notleidenden Winzer anschließen: „Trinkt deutschen Wein!“ Wegen ein paar schwarzhaariger und schwarz-äugiger Moselmägdelein brauchen wir noch lange nicht der Ansicht unserer westlichen Nachbarn zuzustimmen, die Moselaner seien romanischer Abstammung. Die Archäologie, Geschichte, Volks- und Sprachkunde unserer Heimat hat uns darüber belehrt, daß die sehr dünne Oberschicht der Römer, die durch die Völkerwanderung sehr gründlich hinweggesetzt wurde, nicht imstande gewesen war, der einheimischen Bevölkerung der Treverer den germanischen Charakter zu rauben. Der verdienstvolle Leiter der Ausgrabungen des Tempelbezirks im Altbachtal zu Trier, Prof. S. Löschke kommt im Schlußwort seines Berichtes zu folgendem Ergebnis: „Die Überlieferung des Tacitus von dem germanischen Ursprung des Trevererstammes gelangt wieder zu Ehren. Die glückliche Entdeckung und die systematische Erschließung dieses gewaltigen Nationalheiligtums des ganzen Stammes der Treverer erinnert gerade heute, wo die „Rheinfrage“ so viele Gemüter bewegt hält, nachdrücklichst daran, daß schon Jahrhunderte vor Christi Geburt Mosel-Land deutsches Land war.“

Behüt' euch Gott, ihr Berge,
Er schirme Leut' und Land,
Die Reben, die da blühen
An steiler Bergeswand!
O Stadt und Land, o Stromesrand,
Ihr grünen Berge, o Fluß und Tal,
Ich grüß' euch von Herzen viel tausendmal! A. R.

Am 21. Januar hatte der Alpenverein von der Abung, die Vorträge nur für die Mitglieder zu veranstalten, eine Ausnahme gemacht. Die Aula des Reformgymnasiums war bis auf wenige Plätze besetzt, als Herr Dr. Alwin aus München an das Rednerpult trat, um über den Versuch einer Besteigung des Rangchonzonga zu berichten, den im Jahre 1929 eine deutsche Bergsteiger-

gruppe mit sehr bescheidenen äußeren Mitteln unternommen hat. Führer der Gruppe war Herr Notar Bauer von Nabburg in der Oberpfalz, der aus Rüssel in dem uns benachbarten Westrich stammt. Insgesamt neun junge Leute waren es, die im Juni 1929 mit dem Dampfer „Saarbrücken“ von Genua aus die Reise nach Indien antraten. Nach einem kurzem Aufenthalt auf Ceylon fuhr man mit einem deutschen Frachtdampfer nach Kalkutta. In Dardschiling wurden die Träger angeworben und dann tauchte die Karawane tief hinab ins heiße Tistatal, an dessen Seitenhängen in starkem Auf und Nieder der Weitermarsch über Kalimpong, Gangtok erfolgte. Da die Erlaubnis zum Betreten des Staates Nepal damals noch nicht vorlag, hatte die Expedition sich entschlossen, von der Sikkimseite her den Berg anzugehen. So drang man von Latschen aus, das stark an ein Tiroler Almdorf erinnert, durch das ziemlich unwegsame Zemutal vor und erreichte die Nordseite des Berges. Die nächsten Wochen waren Erkundungsfahrten und einem Vorschieben der verschiedenen Lager gewidmet. Man hatte erkannt, daß der sogen. Nordostsporn, obwohl in den unteren Teilen recht schwierig, allein als Zugang in Frage komme. Fesselnd war nun die Schilderung, wie man unter den größten Schwierigkeiten — der Pfad mußte, um auch für die Träger gangbar zu sein, größtenteils aus Schnee und Eis herausgehackt werden, sogar ein Eistunnel wurde an einer Stelle angelegt — sich über die verschiedenen markanten Punkte, die auch im Bilde vorgeführt wurden („Ablerhorst“, „wagerechtes Gratstück“, „Großer Turm“ usw.) vorwärts arbeitete. Anfang Oktober hoffte man, bald zum letzten Schlage auszuholen zu können, man war bis auf 7400 Meter gekommen, und die technischen Schwierigkeiten schienen weiter oben geringer zu sein; an die große Höhe hatte man sich gewöhnt. Da traten unerwartet gewaltige Schneefälle ein. Es schneite eine Woche lang fast ununterbrochen. Das Ziel wurde bald für dieses Jahr unerreichbar und es setzte statt dessen der Kampf um den Rückzug durch die riesigen Schneemassen ein, der nach dramatischen Zwischenfällen (Lawinen, Erfrieren der Füße eines Teilnehmers) doch noch glücklich durchgeführt wurde. Als die Expedition ohne Verlust auch nur eines Trägers — eine bis dahin nicht vorgekommene Tatsache — wieder in Dardschiling eintraf und dort und im Himalayan-Club in Kalkutta von englischer Seite gefeiert wurde, da wurde ihr klar, daß sie in erster Linie einen politischen Sieg für Deutschland davongetragen hatte. Möge sich dem auch die bergsteigerische Erreichung des Zieles anschließen, wenn die kühne Gruppe — vielleicht schon 1931 — wieder zum Kampfe gegen den Rangchonzonga ausrückt. Wir werden uns freuen, dann wieder den sympathischen Vortragenden mit seinen schönen Bildern bei uns begrüßen zu können.

*

Ein wesentlich anderes Thema behandelte der Vortrag, den Herr Hütten-direktor Dr. Wagner aus Böblingen am 6. Februar über „Reiseeindrücke aus dem heutigen Rußland“ hielt. Ein Kongreß gab ihm Gelegenheit, vor kurzem das große Reich im Osten aufzusuchen, nachdem er nicht lange vorher die Vereinigten Staaten besucht hatte. In buntem Reigen zogen an den Zuhörern Schilderungen russischen Lebens vorüber. Interessant berichtete der Vortragende über Reise- und Verkehrsverhältnisse, Trinkgeldsitten, Malerei, Geldwesen, Lebenshaltung, Militär, Schulwesen, religiöse, wirtschaftliche, Arbeits- und Verwaltungsverhältnisse, Theater, Bauwesen und vieles andere. Manches stellte sich anders dar, als es vielfach geschildert wird. Z. B. kennt der russische Staatskapitalismus — er kann nicht mehr als Kommunismus bezeichnet werden — sehr wohl eine verschiedene Bezahlung je nach der Leistung. Er hat auch einen Teil der Bourgeoisie in seine Dienste genommen, verschließt allerdings deren Kindern die Fortkommensmöglichkeiten fast völlig. Nach Ansicht des Vortragenden festigt sich das heutige russische System immer mehr in Rußland. Die jüngere Generation ist in ihm groß geworden und steht dem privatkapitalistischen System der anderen Länder verständnislos gegenüber. Freilich

ergab sich auch, daß der Russe anders geartet ist als der Mittel- und Westeuropäer und daß bei den Verhältnissen des Riesenreiches dort Experimente, die für andere Länder eine Katastrophe bedeuten können, ohne allzu großen Schaden möglich sind. Eine Reihe von Lichtbildern, von denen der Vortragende selbst einen Teil — trotz des allgemeinen Photographier-Verbotes — aufgenommen hatte, hauptsächlich aus der Millionenstadt Moskau, ergänzten das gesprochene Wort. Für beides sei Herrn Dr. Wagner hier nochmals gedankt.

Das wichtigste von der alpinen Unfallversicherung des Alpenvereins

Die alpine Unfallversicherung des Alpenvereins ist mit dem Konzern „Iduna-Germania“ in Berlin neu geordnet worden. Es gilt nunmehr folgendes:

1. **Obligatorische Versicherung.** Die A- oder B-Mitglieder, die ihren Beitrag bezahlt haben, sind versichert mit 400 RM. für den Todesfall, bis 2500 RM. für den Fall der Ganzinvalidität (entsprechend weniger — Mindestinvalidität 25 % — für Teilinvalidität) und bis 250 RM. für Vergungskosten. Das frühere (wenig erhebliche) Tagesgeld ist weggefallen.

Da Voraussetzung der Versicherung die Zahlung des laufenden Jahresbeitrages ist, so empfiehlt sich auch aus diesem Grunde, den Mitgliedsbeitrag jeweils tunlichst bald zu zahlen.

Die Versicherung erstreckt sich auf sämtliche Unfälle bei Ausübung der Sommer- und Wintertouristik, sowie des Alpenwanderns in ganz Europa, endlich auch auf Unfälle bei Versammlungen und Festlichkeiten im Bereiche des Vereins. Unfälle in Unterkunftshäusern, Almhütten usw. sind eingeschlossen, auch solche bei Benutzung von Bergbahnen, ferner solche anlässlich der Teilnahme an Skikursen im Bereiche der Alpen, sofern sie **Veranstaltungen des Vereins oder seiner Sektion** sind. Der Weg zu und von der Tour ist in dem Sinne eingeschlossen, daß Abgang von der letzten Eisenbahnstation und Wiedererreichung einer Eisenbahnlinie maßgebend sind. Ausgesprochene Kletter- und Gletschertouren sind einbegriffen, wenn die Tour in Begleitung einer zweiten Person ausgeführt wird.

Als versicherte Unfälle gelten auch: Verbrennung, Gasausströmung, elektrischer und Blitzschlag, Insektenstiche, Schlangenbisse. Ebenso ist Tod durch Erstickten oder Ertrinken als Folge eines Unfalls in die Versicherung einbezogen. Unfälle durch Erfrierung sind soweit gedeckt, als sie nicht dauernde Invalidität zur Folge haben (z. B. für ein amputiertes Bein wäre keine Invaliditätszahlung zu leisten). Blutvergiftungen als Folge einer Hautverletzung gelten als Unfall.

Bei einem Unfall ist sofort mit Einschreibebrief (Telegramm nicht nötig) der Versicherungsgesellschaft (Direktor Söllner in München-Waldtrudering) ausführlich Mitteilung zu machen, später der dann über sandte Fragebogen genau auszufüllen.

2. **Freiwillig erhöhte Versicherung.** Die Erhöhung kann in drei Klassen geschehen:

Klasse 1: Prämie 7.50 RM. 400 RM. Todesfall, 5000 RM. Invalidität, 250 RM. Vergungskosten, 2.50 RM. Tagesgeld ab dem achten Tag.

Klasse 2: Prämie 15 RM. 500 RM. Todesfall, 10 000 RM. Invalidität, 250 RM. Vergungskosten, 5.— RM. Tagesgeld ab dem achten Tag.

Klasse 3: Prämie 30 RM. 1000 RM. Todesfall, 20 000 RM. Invalidität, 250 RM. Vergungskosten, 10.— RM. Tagesgeld ab dem achten Tag.

Die Erhöhung erfolgt durch Einzahlung der entfallenden Prämie auf das Postcheckkonto München 22040, Direktor Söllner in München-Wald-

trudering, mit dem schriftlich auf der Rückseite vermerkten Antrag: „Ich bin gesund und beantrage erhöhte Versicherung zur Prämie von . . . RM.“ unter Angabe von Name, Adresse und Sektion. Der Postaufgabeschein dient als Quittung und Versicherungsschein, das Datum des Poststempels gibt den Versicherungsbeginn an. Die Versicherung endet stets am 31. Dezember des Jahres, in dem sie beantragt wird.

Im übrigen wird auf Blatt 12 bis 15 der „Mitteilungen“ vom 1. Januar 1931 verwiesen.

Reise und Verkehr

Die Saarbrücker Hütte ist seit Anfang Februar bewirtschaftet. Die Schnee- verhältnisse sind in diesem Jahre ganz besonders günstig. In Parthennen liegt bereits 1½ Meter und in der Höhe 4 bis 5 Meter Schnee. Selbst ganz große Gletscherspalten sind geschlossen, sodaß das Betreten der Gletscher dieses Jahr sehr gefahrlos ist. Besucher unserer Hütte können aber nicht damit rechnen, wie wir das früher als wahrscheinlich in Aussicht gestellt haben, daß sie den „Schrägaufzug“ von Parthennen aus benutzen können. Die „Höhenstraße“, die vom Ende des „Schrägaufzuges“ zum Stausee führt, ist soweit sie nicht ins Tunnel geführt ist, fast vollständig von Lawinen verschüttet, durch die man teilweise Schneetunnels gegraben hat. Außerdem wird vor dem Betreten des Stausees gewarnt, dessen Wasserspiegel ständigen Veränderungen unterliegt.

Skibeförderung in Österreich

Die österreichischen Bundesbahnen gestatten die Mitnahme von Skiern (höchstens zwei Paare für einen Reisenden) in allen Wagenklassen, wenn eine Belästigung der Reisenden und eine Beschmutzung der Wagenröhre ausgeschlossen ist. Die Eisenbahnverwaltung kann die Mitnahme von Skiern bei bestimmten Zügen ausschließen. Bei Beförderung von zusammengeschnallten Skiern (ebensfalls höchstens zwei Paar für einen Reisenden) als Reisegepäck kommt bei allen Zügen ein um 50 % ermäßigter Gebührensatz zur Anrechnung.

Bücherbesprechung

Alpines Handbuch. Herausgegeben vom D. u. D. A.-V. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, zwei Bände, je Band 14.50 RM.

Trotz des riesigen Aufschwunges, den der Alpinismus und die alpine Literatur in den letzten Jahren genommen haben, fehlte bisher ein Werk, das, gleichzeitig Lesebuch und Nachschlagewerk, sowohl den Anfänger in das alpine Wissen einzuführen, wie auch dem erfahrenen Bergsteiger eine Vertiefung in die einzelnen Wissensgebiete des Alpinismus zu geben vermag. Dieser Mangel soll jetzt durch ein Werk, das der D. u. D. A.-V. demnächst herausgibt, beseitigt werden. Das Werk „Alpines Handbuch“ wird zweibändig, jeder Band ist einzeln käuflich. Der erste Band umfaßt die Kapitel: Die Gebirge der Erde; Alpine Geologie; Alpine Wetterkunde; Die Tierwelt der Alpen; Die Alpenpflanzen; Alpines Wörterbuch und die Geschichte des Alpinismus. Der zweite Band umfaßt die Kapitel: Bergwandern und Bergsteigen; Zurechtfinden im Gelände; Klettern im Fels; Gehen im Eis; Der alpine Skilauf; Die Gefahren der Berge; Bergungslück und Rettung; Das Bergführerwesen; Das alpine Jugendwandern; Die Photographie in den Bergen und die alpinen Vereine. Jeder der beiden Bände ist bis zum 15. Mai 1931 zu dem verbilligten Subskriptionspreise von 11.— RM. durch die Buchhandlungen Bock & Seip, Saarbrücken 3 und Gebrüder Hofer, Saarbrücken, zu beziehen.



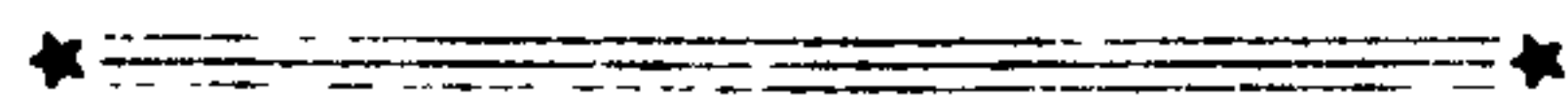
immer bevorzugt!

*Alle in diesen Blättern besproche-
nen Bücher sind auch durch die
Buchhandlung Gebrüder Gütth
Saarbrücken 3, Kaiserstraße (Ecke
Dudweiler Straße), Telefon 2649
zu beziehen. Ansichtssendungen
bereitwilligst.*

ST. INGBERT
Restaurant
Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der
Brauerei Becker



Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telefon 152

Restaurant
BAVARIA

Eigen-Ausschank der
BRAUEREI BECKER

Erstklassig!

Inhaber: P. Schweizer

Telephon 1789

Nebenzimmer



Gebr. Haldy

Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.

Büro:
Rotenhofstraße 11
Ecke Friedrich-Ebert-Straße

Lager: Am Römerkastell
Industriehafen

Telephon 2410, 5560, 5561

Alle Sorten Brennmaterialien
Spezialität: Zentralheizungskoks





immer bevorzugt!

ST. INGBERT
Restaurant
Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der
Brauerei Becker

★ Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telefon 152



Gebr. Haldy

Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.

Büro:
Rotenhofstraße 11
Ecke Friedrich-Ebert-Straße

Lager: Am Römerkastell
Industriehafen

Telephon 2410, 5560, 5561

Alle Sorten Brennmaterialien
Spezialität: Zentralheizungskoks

Alle in diesen Blättern besproche-
nen Bücher sind auch durch die
Buchhandlung Gebrüder Güth
Saarbrücken 3, Kaiserstraße (Ecke
Dudweiler Straße), Telefon 2649
zu beziehen. Ansichtssendungen
bereitwilligst.

**Restaurant
BAVARIA**

Eigen-Ausschank der
BRAUEREI BECKER

Erstklassig!

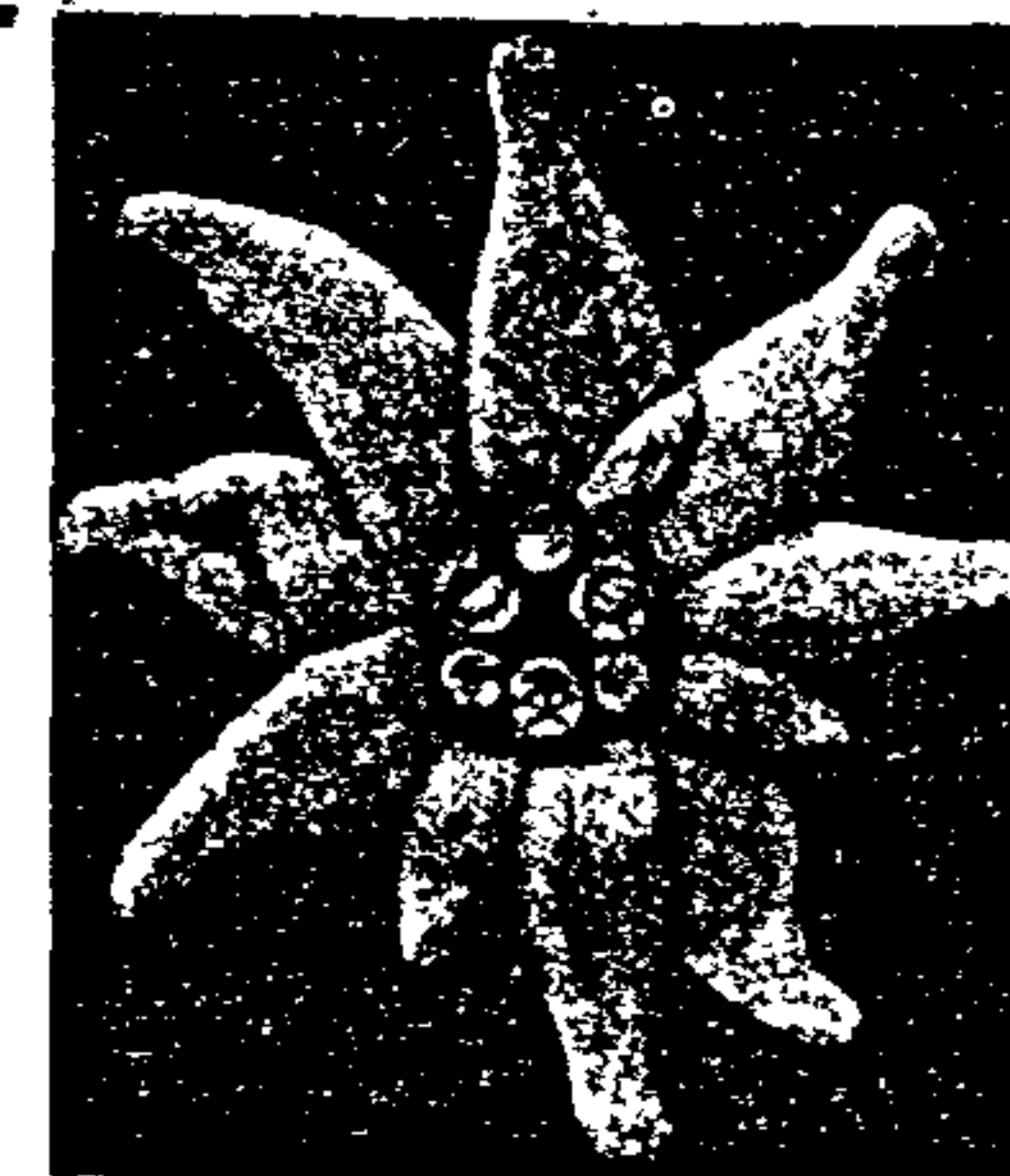
Inhaber: P. Schweizer

Telephon 1789

Nebenzimmer



April
1931



Jahrgang 8
Folge 4

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens
am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter:
Studentenrat Koebl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö.
Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvwart,
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

Veranstaltungen

Vorträge

Am Freitag, den 17. April, abends 8 Uhr findet
im Johannis Hof in Saarbrücken der letzte Vortrag des
diesjährigen Winters statt. Es wird sprechen Herr
Studienprofessor Dr. Kraayvanger-Saarbrücken
über: „Reiseeindrücke aus Skandinavien“.

Wanderungen

Östern findet wieder ein Ausflug in die Luxemburger
Schweiz statt. Näheres siehe Mitteilungen des Vorstandes.

Sonntag, den 26. April 1931, Wanderung durch
den Warndt. Näheres siehe Mitteilungen des Vorstandes.

Die Freitag-Abende finden regelmäßig im Gesellschafts-
zimmer des „Ratskellers“, Saarbrücken, statt.

Mitteilungen des Vorstandes

1. Betr. Hüttenschlüssel:

Der Hüttenschlüssel zur „Saarbrücker Hütte“ kann, falls er gebraucht wird, bei Herrn Robert Köhl, Saarbrücken 3, Dudenstraße 8, in Empfang genommen werden.

2. Wanderungen:

Wie bereits in den Märzblättern bekanntgegeben, findet zu Ostern eine Wanderung in die Luxemburger Schweiz statt:

Karfreitag, den 3. April 1931: Sonntagskarte Trier, Eilzug 8,25 Uhr nach Echternach. Dasselbe Standquartier „Hotel du Commerce“, und nicht, wie bereits bekanntgegeben, im „Hotel Hirsch“. Von hier aus unternehmen wir täglich Wanderungen von 4 bis 5 Stunden in die Luxemburger Schweiz. — Nachzügler können Samstags nachkommen.

Sonntag, den 26. April 1931: 8,02 Uhr Personenzug, Sonntagskarte Bülbingen. Wanderung durch den Warndt nach Verus. Einkehr „Zur Burgspitz“, Neufortweiler, Straßenbahn nach Saarlouis.

Berg-Heil! Max Froelich
Saarbrücken 3, Rosenstraße 7
Fernruf 602

Mitteilungen des Skiclubs Saarbrücken E. V.

Nachdem dieser zur Ausübung des Wintersportes ideale Winter für uns zu Ende gegangen ist, beschließt der Skiclub die Saison mit dem Winterabschlußfest. Das Fest findet am Samstag, den 18. April 1931, abends 8½ Uhr in den oberen Räumen (Tanzdiele) des Café Riefer im hergebrachten Rahmen statt, wozu alle Mitglieder mit Angehörigen herzlich eingeladen sind. Eintritt frei. Herren werden gebeten, im dunklen Anzug zu erscheinen.

Unsere Mittwoch-Zusammenkünfte im Café Riefer kommen in Wegfall. Die Vereinsstätigkeit wird über Sommer ganz eingestellt. Das Alpenvereinsblatt wird erst wieder im Herbst zugestellt. Ab 1. Oktober 1931 werden die beliebt gewordenen Ski-Gymnastikstunden wieder abgehalten. Nähere Nachricht wird im Herbst ergehen. Ski-Heil!

Aus der Sektion

Hauptversammlung 1930

Am 20. März 1931 fand im Johannis Hof in Saarbrücken vor dem Vortrage von Frau Landgerichtsrat Holtkott die Hauptversammlung der Sektion für das Jahr 1930 statt. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden der Sektion, Herrn Dr. Merziger, Saarlouis, wurde zunächst die Mitgliederversammlung des Hüttenbauvereins abgehalten. An Stelle des auf einer Reise begriffenen ersten Vorsitzenden des Hüttenbauvereins, Herrn Rohrer, erstattete Herr Dr. Merziger den Jahresbericht 1930 des Hüttenbauvereins, aus dem hervorging, daß die Einnahmen sich auf 8 900 Fr. und die Ausgaben auf 9 230 Fr. beziffern,

sodas ein Defizit von 330 Fr. verbleibt, das aber dadurch, daß für 750 Fr. Vorräte vorhanden sind, die in den nächsten Jahren verwendet werden können, ausgeglichen ist. Dem Vorstande des Hüttenbauvereins wurde darauf von der Versammlung Entlastung erteilt.

Dann folgte die Hauptversammlung der Sektion. Der Jahresbericht, ebenso der Rassenbericht der Sektion sind in den letzten „Monatsblättern“ erschienen, sodas diese Berichte hier nicht wiederholt zu werden brauchen. Die Versammlung erteilte dem Vorstande Entlastung unter der Voraussetzung, daß die Rassenrevision, die wegen Erkrankung eines Familienmitgliedes eines der bestellten Revisoren nicht hatte beendet werden können, keine Beanstandungen zeigt. Ebenso wurde der Voranschlag, der sich auf 99 000 Fr. beziffert, genehmigt. In diesem Voranschlag sind 40 000 Fr. für den Einbau einer Heizung in unserer Hütte enthalten. Dieses Geld soll durch ein aufzunehmendes Darlehen aufgebracht werden, das in 2 bis 3 Jahren zurückgezahlt sein wird. Der Bau der Heizung in der Hütte wurde von der Versammlung gutgeheißen unter der Bedingung, daß der Vorstand mit dem Hüttenwirt Eschhofen wegen Mitübernahme der Kosten für die Heizung verhandelt und mit diesem über den Kostenpunkt einig wird. Es folgte die Ergänzungswahl des Vorstandes, von dem sachungsgemäß die Herren Dr. Feil, Dr. Ehlen, Edmund Roehl und Max Wenz ausschieden. Die drei letzteren Herren wurden wiedergewählt, während Herr Dr. Feil gebeten hatte, von seiner Wiederwahl abzusehen. An seiner Stelle wurde Herr Froelich, der schon seit Jahren den Posten des Wanderwartes der Sektion bekleidet, ohne jedoch dem Vorstande anzugehören, zum Vorstandsmitglied gewählt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Dr. Merziger wiedergewählt. Nachdem der Vorsitzende noch die Bitte ausgesprochen hatte, an den Freitagabend-Zusammenkünften der Sektion, die alle Freitage im Gesellschaftszimmer des Ratskellers in Saarbrücken stattfinden, rege teilzunehmen, ebenso an den gemeinsamen Wanderungen der Sektion, die regelmäßig in den Monatsblättern bekannt gegeben werden, und nach der Mitteilung des Vorsitzenden, daß das seinerzeit von der Sektion gekaufte Landheim-Grundstück in der Nähe von Niedertürkheim von dem früheren Besitzer des Grundstückes zurückgekauft ist, und nach einigen Erläuterungen des Herrn Schmoll über den Bau der Höhenstraße von Parthenen zur Viehler Höhe und über den Winterzugang zu unserer Hütte wurde die Hauptversammlung der Sektion geschlossen.

An die Hauptversammlung schloß sich die Ehrung der Jubilare der Sektion für 25jährige Mitgliedschaft an. Es erhielten sieben 25jährige Mitglieder der Sektion das silberne Ehrenzeichen des Alpenvereins. Die Namen der Jubilare sind in den vorletzten „Monatsblättern“ veröffentlicht. Der Vorsitzende dankte den Jubilaren für ihr treues Festhalten am Verein und überreichte ihnen das Ehrenzeichen. Herr Justizrat Harräus dankte im Namen der Jubilare und überreichte der Sektion eine Geldspende der Jubilare, die mit freudigem Dank angenommen wurde. Die Sektion wünscht den Jubilaren, daß sie sich der Schönheit der Alpen auch weiterhin erfreuen mögen, und daß es ihnen vergönnt sein möge, einstens auch das goldene Ehrenzeichen des Vereins zu tragen. J.

Unsere Vorträge

Am 27. Februar 1931 sprach vor vollbesetztem Hause Freiherr von Rotberg-Karlsruhe über das sehr dankbare Thema: „Kreuz und quer durchs Rärntener Land“. Der Vortragende gab zunächst einen Überblick über die Eigenart der Landschaft und des Volkstums Rärntens. Rärnten hat ungefähr die Größe der Pfalz und Nordbadens zusammen, zählt aber nur 370 000 Einwohner, also etwa

halb so viel wie das Saargebiet, und ist landschaftlich eine vollkommene Einheit, da es ringsherum von hohen Gebirgen umgeben ist. Es ist die Südostmark des Deutschtums und hat als solche eine reiche Geschichte. Besonders der Freiheitskampf der Kärntener gegen die Slaven am Ende des Weltkrieges steht noch in aller Erinnerung. Wie die Menschen in Kärnten von einer ganz prachtvollen Eigenart sind, so bereitet dem Besucher auch die Landschaft ungetrübte Freude. Im Innern Kärntens herrscht die Lieblichkeit des Wald- und Mattengebirges vor, an den Rändern des Landes stoßen wir auf die Wucht und Größe des Hochgebirges, von dem die Hohentauern und die Karamanken am großartigsten sind. Ein besonderer Schmuck des Landes sind die vielen Seen, die sich über ganz Kärnten ausbreiten, und von denen Wörther See und Millstätter See die besuchtesten und schönsten sind. An Hand einer großen Anzahl sehr sinnreich ausgewählter Lichtbilder führte uns der Vortragende kreuz und quer durchs Kärntener Land. Wir sahen Klagenfurt, die Hauptstadt des Landes, dann die vielen, herrlichen kleinen Städte mit ihren schönen Kirchen und sonstigen Baudenkmalern, so Villach, Spital, Gurk, Frisach und viele andere. Dann kamen die Berge an die Reihe: Gerlize, Dobrac, Hochstadl, Karamanken, Auropel und schließlich der Großglockner, der höchste und formenschönste Berg der heutigen deutschen und österreichischen Alpen, von dem der Vortragende auch sehr interessante Einzelheiten über die Erstbeigungsgeschichte zu berichten wußte.

Der Vortragende zeigte sich als feinsinniger Kenner Kärntens und verstand es, in einem formvollendeten Vortrage seinen Zuhörern die Kenntnis von der Eigenart des Landes zu übermitteln. Besonders die Kultur und die Geschichte des Landes zeigte er in plastischer, sehr eindrucksvoller Weise. Die Besucher des Vortrages waren wohl alle der Überzeugung, daß Kärnten ein Land von einer ganz besonderen Eigenart und einer erfreuenden Schönheit ist. Und wenn der Ruf Kärntens an die deutschen Brüder im Reich ergeht, das Land zu besuchen, so kann man diesen Ruf nicht nur deshalb unterstützen, weil Kärnten als hart kämpfendes südöstliches Grenzland des Deutschtums dieses Besuches besonders bedarf, sondern vor allem auch wegen der landschaftlichen Reize, die dieses schöne Land zu bieten hat.

J.

Einen weiteren Vortrag hielt am 20. März Frau Landgerichtsrat Holtkott aus Köln über das Thema: „Mensch und Berg in Sturm und Regen, Erlebnisse aus Südtirol“. Die Vortragende schilderte in der ihr eigenen, humorvollen Art zunächst eine verregnete Autoreise durch die Schweiz. Über den Berningpaß, Bormio und das Stilfserjoch ging sodann die Fahrt ins schöne Südtirol. Es folgte eine sehr eindrucksvolle Fahrt über die Dolomitenstraße nach Innichen und weiter nach Fischleimboden, wo Standquartier bezogen wurde. Von hier wurden eine Anzahl Klettertouren gemacht, die sehr instruktiv im Bilde gezeigt wurden. Neu bei diesen Touren war die Benutzung von Kraftfahrzeugen (Auto und Motorrad) bis zur Hütte, teilweise sogar bis zum Einstieg in den Felsen. Über die Zweckmäßigkeit der Benutzung von Kraftfahrzeugen in solchen Höhen dürften die Meinungen auseinander gehen. Die reinen Sportler, die ihre Hauptbefriedigung im sportlichen Klettern finden, werden sicherlich die Verwendung von Kraftfahrzeugen in solchen Höhen freudig begrüßen, da sie ohne großen Verlust an Zeit und Kraft an ihre geliebten Kletterstellen herangebracht werden. Dagegen werden die Alpenwanderer, die ja in erster Linie Ruhe und eine unberührte Landschaft in den Alpen suchen, das Erscheinen des Kraftfahrzeuges an diesen Stellen weniger freudig begrüßen. In unserm Alpenverein sind beide Richtungen vertreten. Daher wollen wir der Vortragenden dankbar sein, daß

sie uns gezeigt hat, bis zu welchen Möglichkeiten heute schon die Verwendung von Kraftfahrzeugen im Hochgebirge gediehen ist. Zum Schluß erlebten wir im Bilde noch eine Besteigung der Tofana und nahmen dann Abschied von der schönen Bergwelt der Dolomiten, die sich der Vortragenden (es war im letzten, regenreichen Sommer) nicht immer im strahlenden Sonnenglanze, sondern häufig auch im Regen und Nebel gezeigt hatten, weshalb die Durchführung der Touren meist nur unter besonderen Schwierigkeiten möglich war. Die Schilderungen der Vortragenden waren äußerst humor- und temperamentvoll und wirkten ob ihrer Frische und Natürlichkeit in hohem Grade instruktiv.

J.

Reisen und Wandern

„Das Tier findet den Weg . . .“

Von Josef Blattl

Wir waren über den Silvrettagletscher, über die Rotfurka und den Klosterpaß herübergestiegen, wohl eine der schönsten Hochpässwanderungen der Alpen in rund 3000 Meter Höhe. Man hat immer zwei Talgründe des Gebirgsstockes: den Prätigau bis Klosters und Vermunt-Montafon, tief unter sich. Das Unterengadin vom Piz Glina bis zum grauen Stahlhelm des Piz Linard ist in seinen Erhebungen und Zugängen die längste Zeit sichtbar, während der Piz Buin verschämt sein kohlrabenschwarzes Haupt hinter dem athletischen Rücken des Silvrettaghorns verbirgt. Kein Wunder, daß wir über dem ununterbrochenen Staunen seit dem frühen Morgen den Vorgängen, die sich inzwischen im Westen in der Luft abzuspielen anschickten, nicht jene Beachtung schenkten, die sie von Rechts wegen verdienten, und sehr überrascht waren, als ein Windstoß plötzlich das photographische Stativ umstieß und uns recht unsanft daran erinnerte, daß es höchste Zeit war, sich von der dem Sturm ausgelegten Stelle zu entfernen. Gerade daß wir noch die aufreizend spitze Felspyramide des Großen Liskner, des „Matterhorns der Ostalpen“, dicht vor uns in den Nebel stechen sahen, der uns wie ein unerwarteter Luftgasangriff für die nächste Umgebung unsichtbar machte.

Nun rasch hinab über den Ferner und hinauf den kleinen Felsvorsprung, auf dem, wie ein Ziergegenstand, an der Wand die Saarbücker Hütte thront, Mittag ist knapp vorbei und schon wird es so finster, daß in der Hütte die Petroleumlampen angezündet werden müssen. Raum sitzen wir, da fallen draußen die ersten weißen Flocken.

Es ist Mitte Juli. Vorgestern kletterten wir auf dem Jarnegletscher über angeblich tropische Hitze. Die jungen Leute, die da in siebenstündigem Gletschermarsch über die Fuorkla del Confin herübergewandert sind, haben alle brennende Wangen. Wir sind auf 2600 Meter Höhe. Die Hütte ist voll von Menschen. Alle wollen morgen weiter, die einen hinauf, die andern hinab ins Tal. Anfang und Ende verschiedenartiger Partien stehen sich mehr oder weniger froh oder bedrückt gegenüber.

Eine Dame aus Norddeutschland will unbedingt heute noch den Rückzug antreten. Sie wird in Gaschurn, wo sie zur Sommerfrische ist, erwartet, und wenn sie nicht kommt, dann glaubt man gewiß, daß sie in dem Wettersturm angekommen ist. Nebel und Schneesturm vor der Tür. Man lernt nirgends so leicht, daß es das Beste sei, sich ins Unvermeidliche zu fügen, wie auf den Schutzhütten in den Bergen.

Der Nachmittag ist lang. Die jungen Leute, rasch ausgeruht, bauen vor der Tür einen riesigen Schneemann und hängen ihm ein Kletterseil um die Schulter. Am Ofen trocknen die Gäußlinge. Wir denken daran, daß es jetzt vielleicht im

jenfeitigen Tal, wenige Kilometer Luftlinie von uns, Menschen gibt, die im Badeanzug sich am wohlsten fühlen. Und morgen wirds ja doch schön!

Am Morgen war es genau so, wie es gestern vor dem Schlafengehen war. Es hat die ganze Nacht geschneit. Nur einmal wachte ich auf. Da sah ich durch das Fenster in schimmernder Tiefe einen Lichteirreigen. Träumte ich? Der nächste Tag brachte des Rätsels Lösung.

Es schneit weiter. Vor der Hütte liegt der Neuschnee fast einen Meter hoch. Man muß einen Weg auschaufeln. Die Touristen fluchen. Wir müssen unbedingt hinab! Um 11 Uhr geht in Parthenen unser Auto. Die Dame aus Gaschurn muß auch unbedingt hinab. Sie hat zu den Leuten gesagt, daß sie kommt, und wenn sie nicht kommt, dann glauben die, sie wäre in dem Schneesturm umgekommen.

Wir gehen. Hinab ins Cromer Tal. Tief sinken wir im Schnee ein. Aber es geht. Muß gehen! So etwa 100 Schritte weit hinab. Dann stecken wir im Schnee. Ringsum Blöcke, manns hoch, Schnee. Und vom Weg, den zu finden gestern ein Rinderpiel war, sagen wir sinnig:

„Vergeblich blicke ich umher,
Ich finde deine Spur nicht mehr!“

O jerum! Ein Riß im Chaos! Aber uns erscheint geisterhaft eine Schneewand. Das ist ja so ziemlich die entgegengesetzte Richtung von der, welche wir einschlagen sollen! Zurück zur Hütte! Der Hüttenwirt erwartet uns vor der Tür. Er hat es kommen sehen, so wie es kam. Aber wozu es sagen? Es glaubt ja doch niemand.

Wir brauchen aber deswegen nicht zu verzweifeln. Der Herr sendet uns seinen Führer entgegen. Er hat vier Beine. Als erster geht der Maulesel, hinter ihm ein zweites Tragtier, dann der Tragtierführer, dann wir und zuletzt die Dame aus Gaschurn, die aus Angst, daß man sich über sie ängstigt, Anwandlungen von Heldenmut bekommt.

Es geht abwärts. Wir blicken uns noch einmal zur Hütte um, und sehen, wie eine lange Schlange von rucksackbewehrten Männern und Frauen, die Kindern gleichen, sich den von uns (das heißt den Tragtieren) ausgetretenen Weg herabwälzt. Das Tier ist aller Rettung. Der Maulesel geht ruhig, Schritt für Schritt, bedächtig, aber sicher; wie uns dünkt, seiner Verantwortung voll bewußt. Der Weg liegt mindestens einen halben Meter unter der Schneedecke, unmöglich, ihn von der gleichmäßig weißen Umgebung zu erkennen.

Das Tier schnuppert im Schnee, nimmt hier und da eine Schnauze voll, wie um seine Beschaffenheit zu kosten. Es riecht den Weg. Es ist ihn schon 500 mal gegangen. Es würde ihn auch unter noch ungünstigeren Verhältnissen finden. Tiere sind nicht so leicht unterzukriegen. Der Weg macht Krümmungen. Das Maultier übersieht keine. Verwechselt niemals rechts und links. Erweckt manchmal den Anschein, als wäre es falsch gegangen. Aber kaum äußern wir diese Ansicht, so sind wir schon die Blamierten. Das Tier findet den Weg. Wir sagen: Instinktiv! Und das ist falsch!

Manchmal bleibt das Tier auf kurze Zeit stehen. Nicht um Rast zu halten, wie wir zuerst vermuten, oder gar ratlos, sondern nur, um sich umzusehen und sich zu vergewissern, ob wir alle da sind. Zuversichtlich folgen wir. Es kann dir nichts geschehen! Das Tier findet den Weg. Nur weiter unten, wo der Schnee schon dünner wird, da verläßt es manchmal merkwürdigerweise den Weg, ohne sich zu korrigieren. Wir folgen nicht mehr so blind. Das Tier will uns — nun, da es ungefährlich ist — absichtlich ein wenig in die Irre führen, so weit, als es mit gutem Gewissen verantworten kann, wie um zum Ausdruck zu bringen: Ich

muß euch nicht die rechte Fährte weisen, ich könnte auch anders, aber ihr tut mir leid, arme, schwache Menschen . . .

Der Bach versperrt uns den Weg. Wir sind ungeduldig. Weiter! Der Tragtierführer hat wieder die Oberhand. Hüh! Das Tier wendet den Kopf. Seine Augen blinzeln. Könnte es reden, so würde es jetzt sagen: „Nur nicht drängen, bitte! Sie erreichen das Auto um 11 Uhr noch leicht!“

Zuletzt, an der Stelle, wo der Weg in den besseren des Vermunttales einmündet, wird uns die Gangart des Esels aber doch zu langsam. Der Schnee wird ein kümmerlicher Rest. Wir sehen jetzt das gigantische III-Kraftwerk (meinen nächtlichen Lichteirreigen!) als ersten Vorposten der Kultur. Nun finden wir den Weg selbst. Das Tier kann gehen! Es hat seine Schuldigkeit getan . . .

In Schruns, 1200 Meter tiefer, können wir es dann schon in der Zeitung lesen: Im benachbarten Piztal, am Raunergrat — wenige Kilometer Luftlinie von unserem gestrigen Standort — sind vier Touristen im Schneesturm umgekommen. Es war derselbe Schneesturm, über den wir in der Hütte geflucht haben. Am folgenden Tag fand man die Leichen von vier erstarrten Männern. Sie waren allein. Kein Tier bei ihnen, das den Weg gefunden hätte.

Skirennen im Saarbrücker Hüttengebiet

Der Skiverein „Silvretta“ in Parthenen veranstaltet das „Silvretta-Skirennen“ in diesem Jahre am 27. April. Das Rennen ist lediglich Abfahrtsrennen. Es beginnt auf der Seegletscher-Lücke (2800 m) und endet am Stausee (1700 m). Der Lauf geht in großem Bogen um unsere Hütte herum und läßt sich fast vom Anfang bis zum Ende von hier aus beobachten. Alle Saarbrücker Skiläufer sind zu diesem Schauspiel von dem veranstaltenden Verein herzlichst eingeladen.

Bücherbesprechung

Sepp Allgeier: „Die Jagd nach dem Bild“. Erlebnisse eines Filmoperateurs im Eismeer und Hochgebirge. 160 Seiten, 150 Bilder, kartoniert 5.— RM.

Mancher, der den Tonfilm „Stürme über dem Montblanc“ gesehen hat, wird gern zu dem Buche Allgeiers greifen, um einen Einblick von den Schwierigkeiten der Filmarbeit „hinter den Kulissen“ zu erhalten. Die grandiose Eismwelt der Arktis, die Gletscher und Höhenwelt der Alpen in wunderbaren Bildern festgehalten, sind die Arbeitsstätten Sepp Allgeiers, der uns hier einen packenden Bericht seines harten Berufes mit allen Entbehrungen und Strapazen, aber auch wiederum Schönen gibt.

Paul Bauer: „Im Kampf um den Himalaja“. Knorr & Hirth G. m. b. H., München. Eroberung des Rangchendzönga (8570 Meter). Preis 7.90 RM.

Alter deutscher Bergsteigergeist wird in diesem Buche lebendig und erfüllt das Herz der Bergsteiger mit Freude und Hoffnung.

Taschenbuch für Alpenvereins-Mitglieder. (Alpiner Verlag Wien 4, Favoritenstraße 48).

Das Taschenbuch bringt eine Liste sämtlicher Schutzhütten der Ost- und Westalpen, samt allen nötigen Details, sowie 100 neue Bilder von Alpenvereins-hütten. — Das Buch wird im Einvernehmen mit dem Hauptauschuß herausgegeben. — Preis 0,30 RM.



immer bevorzugt!

FOTOHAUS BIRK
INHABER: FRITZ BIRK



Saarbrücken 3, Viktoriastr. 19
Telefon 1957

LEICA-SPEZIALIST
— ABZÜGE —
VERGROSSERUNGEN

ST. INGBERT
Restaurant
Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der
Brauerei Becker

★ **Aufmerksame Bedienung - Bekannt**
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telefon 152

Restaurant
BAVARIA

Eigen-Ausschank der
BRAUEREI BECKER

Erstklassig!

Inhaber: P. Schweizer

Telephon 1789

Nebenzimmer



Gebr. Haldy

Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.

Büro:
Rotenhofstraße 11
Ecke Friedrich-Ebert-Straße

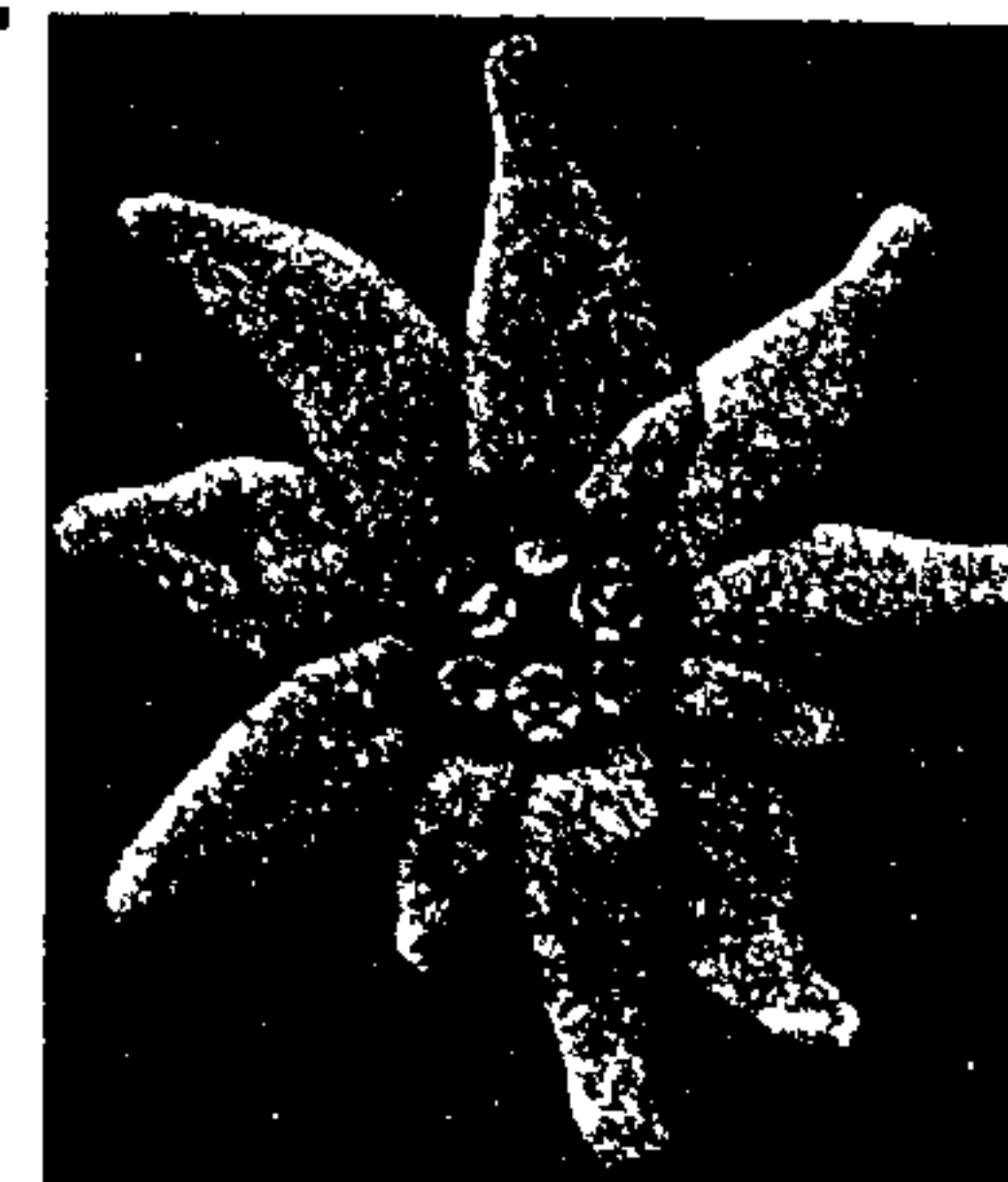
Lager: Am Römerkastell
Industriehafen

Telephon 2410, 5560, 5561

Alle Sorten Brennmaterialien
Spezialität: Zentralheizungskoks



Mai
1931



Jahrgang 8
Folge 5

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luise-Strasse 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratangelegenheiten wolle man sich an den Kassierwart,
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

Veranstaltungen

Wanderung

**Donnerstag (Christi Himmelfahrt),
den 14. Mai 1931**

Wanderung zum Hoferkopf

Ab Saarbrücken 9¹⁵ Uhr mit Sonntagskarte nach
Neunkirchen. Abmarsch dort 10 Uhr. Mittagspause
auf dem Hoferkopf, Kaffee in Schiffweiler, Abendessen
in Neunkirchen. Führer: Herr Lorenz, Neunkirchen.

Die Freitag-Abende finden regelmäßig im Gesellschafts-
zimmer des „Ratskellers“, Saarbrücken, statt.

**Mitglieder des Deutschen und Öster-
reichischen Alpenvereins besucht Südtirol!**

Mitteilungen des Vorstandes

1. Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 1931

Fast 200 000 Mitglieder kennen und beziehen noch nicht die „Zeitschrift des D. u. Ö. A.-V.“ (Jahrbuch), die alljährlich im Spätherbst erscheint. Aus dem Inhalt der Zeitschrift 1931: Die Zeitschrift erscheint im November 1931, ist in Ganzleinen gebunden, enthält über 100 Abbildungen, etwa 300 Seiten Text und eine große Spezialkarte.

1. Dr. Ringl-Heidelberg: Die Veränderung der Alpengletscher in geschichtlicher Zeit.
2. J. Soyka-Baden bei Wien: Der Alpenmaler Otto Barth.
3. Dr. Wopfinger-Innsbruck: Das Gebiet von Villgraten.
4. Dr. Dyhrenfurth-Zürich: Die Himalaya-Rundfahrt 1930.
5. Dr. Schatz-Innsbruck: Aus den nordalbanischen Alpen.
6. Dr. Welzenbach-München: Die Giescherwand.
7. R. Wieder-Salzburg: Die Mannlwand.
8. A. Wisenmann-Pforzheim: Aus dem Gebiete des Sellrainer Gletschtales.
9. Sektion Rheinland: Das Gebiet von Komperdell.
10. Sektion Hall: Die Tuger Boralpen.
11. R. Raufsch-Reichenberg: Der Panargenkamm.
12. F. Rordon-Graz: Aus dem Gebiete des Hafners.
13. D. Langl-Wien: Aus den Sertener Dolomiten.
14. Ing. Foltz-Brünn: Die Birkenkofelgruppe.
15. E. Gallhuber-Wien: Kletterturen in den Karawanken.
16. Dr. D. Stolz-Innsbruck: Primör.

Änderungen des Inhalts vorbehalten.

Beilage: Spezialkarte der Pala-Gruppe 1:25000 (Dreifarbendruck). Die Zeitschrift kostet für Alpenvereinsmitglieder und die Mitglieder der befreundeten deutschen alpinen Vereine des Auslandes 4.— RM. und ist bis spätestens 25. Mai 1931 zu bestellen. Meldungen zum Bezug der Zeitschrift sind an den Kassenvart der Sektion Saarbrücken zu richten. Anschrift: An den Herrn Kassenvart der Sektion Saarbrücken, Saarbrücken 3, Bahnhofstraße 68—70, Fernruf 594—597.

2. Wandergefährten für eine Kaukasusfahrt gesucht

Unser Sektionsmitglied, Herr Ingenieur Runsemüller, der in Enaknebo in Südrussland seinen Wohnsitz hat, beabsichtigt, im kommenden Sommer Hochtouren im Kaukasus zu machen und sucht zu diesem Zwecke einen Tourengefährten aus der Sektion. Wer Interesse an dieser Fahrt hat, kann durch Vermittlung unseres Vorstandsmitgliedes, Herrn Gewerberat Jacobi, Saarbrücken, Hohenzollernstraße 3, der über die beabsichtigte Tour unterrichtet ist und Herrn Runsemüller kennt, nähere Auskunft über die Tour und die Adresse des Herrn R. erhalten. Nach Angaben des Herrn R. ist die Durchführung der beabsichtigten Tour abhängig von der Lösung der Verpflegungsfrage. Er schreibt, daß man russischerseits anscheinend beabsichtige, im kommenden Sommer im Kaukasus für eine ordentliche Verpflegung von Besuchern an einzelnen Orten zu sorgen. Auf den verschiedenen russischen Werken sei bereits bei den deutschen Ingenieuren angefragt worden, ob sie beabsichtigten, ihren Sommerurlaub im Kaukasus zu verbringen. Wenn die Russen im Kaukasus für die Besucher Verpflegungsmöglichkeiten schaffen würden, was Herr R. früh genug festzustellen in der Lage sei, so seien die Hauptschwierigkeiten, die sich der Durchführung von Kaukasusfahrten in den Weg stellten, behoben.

3. Zu verkaufen

Großgenagelte, Größe 43, beste Arbeit, nur einmal getragen, weil zu klein, zu verkaufen. 16 Mk. Dr. Staudacher, Saarbrücken 5, Brunnenstraße 3.

Ein nur wenig gebrauchtes Kletterseil ist durch A. Keller, Saarbrücken 3, An der Trift 15, billig abzugeben.

Aus der Sektion

Ortsgruppe Neunkirchen: Bericht über das Winterhalbjahr

Die Ortsgruppe zählt — in Neunkirchen selbst und den umliegenden Ortschaften — annähernd 60 Mitglieder. Um auch ihnen Gelegenheit zu geben, trotz der weiten Entfernung von Saarbrücken am Sektionsleben teilzunehmen, wurden in diesem Winter wieder, wie schon im vorigen, einige Vorträge auch in Neunkirchen gehalten. Am 24. Oktober 1930 ließ sich die Ortsgruppe, gemeinsam mit dem hiesigen Skiklub und dem Wanderverein „Graue Tracht“ den Film „Hoch in Firn und Fels“ in der Aula des Realgymnasiums vorführen. Am 8. Januar 1931 wiederholte Herr Dr. Cartellieri seinen Vortrag über „Grenoble und die Dauphiné-Alpen“. Am 24. Februar sprach Herr Gewerberat Jacobi über „Die Schönheit der alten deutschen Stadt“. In leichtem Plauderton, der aber reiche Orts- und Sachkenntnis, warmes Gefühl und ein beneidenswertes Ortsgedächtnis verriet, erläuterte er eine Fülle von Bildern aus Ulm, Rothenburg und Nürnberg, die er scharf und nett aus seinem kleinen Handapparat an die Leinwand zauberte. Am 19. März erprobte Frau Landgerichtsrat Holzkott-Röln hier vor einem kleineren Kreise ihren Vortrag „In Sturm und Regen in den Dolomiten“, den sie am folgenden Tage in Saarbrücken hielt.

Die Vorträge fanden alle im „Karlsberg“ statt. Zu ihnen fand sich stets ziemlich dieselbe Schar von Zuhörern ein — nicht gerade wenig, aber es wäre doch zu wünschen, daß außer den regelmäßigen Besuchern auch die andern Mitglieder der Ortsgruppe sich einfänden, wenn die Neunkirchner Vorträge im nächsten Winter fortgesetzt werden sollen.

E. Anmeldungen und nähere Auskunft über die Neunkirchner Ortsgruppe erteilt Herr Dr. Ehlen, Neunkirchen, Prinz Heinrich-Straße 5.

Osterwanderung 1931

Diesmal ging's ins Luxemburger Ländchen. Das schöne Frühjahrswetter war leider vor den Feiertagen umgeschlagen; trotz alledem fanden sich 15 Wandlustige Karfreitag morgen am Hauptbahnhof ein und landeten nach lustiger Fahrt — die Eisenbahndirektion hatte in dankenswerter Weise zwei Abteile reserviert — zunächst in Trier. Nach einstündigem Aufenthalt fuhr man weiter über Wasserbillig nach Steinheim. Unser Führer konnte nur mit Mühe die Zollkontrolle passieren, ja so ein Morddrucksaß ist verdächtig. Am Bahnhof Steinheim erwartet uns unser Mitglied Dr. B. aus Marburg, der von dort herübergekommen war, um die Osterfahrt mitzumachen. Wir wanderten über die Höhe die Benediktiner Promenade nach Echternach und bekamen auf diesem Wege schon prächtige Felspartien zu sehen; z. B. Altkammer und Veitcheßkammer. Gegen 3 Uhr kamen wir in Echternach an und bezogen unser Standquartier im „Hotel du commerce“ am Marktplatz. Nachdem mit einiger Mühe die Zimmer verteilt waren, fand man sich zum Kaffeeklatsch zusammen. Die Zeit bis zum Abendessen benutzten wir zu einem Rundgang, der uns einige der Sehenswürdigkeiten Echternachs zeigen sollte.

Echternach ist ein kleines Städtchen, inmitten eines Talkessels gelegen; die alte Ringmauer ist noch zum Teil erhalten; im Mittelpunkt der Stadt erhebt



Echternach „Dingstuhl“

men, dann hieß es Schlafen, denn am nächsten Tag sollte tüchtig gewandert werden.

Am zweiten Tag treibt unser Führer, nach ausreichendem Frühstück, zum Aufbruch. Die bekannte Tour „B“ durch die Luxemburger Schweiz steht auf dem Programm. Sehr angenehm wird es empfunden, daß man den Rucksack zu Hause lassen kann, hier zeigt sich die Unnehmlichkeit eines Standquartiers. Allerdings sollte die Wahl eines solchen nicht dazu verleiten, einen „Handkoffer“ auf eine Wanderung mitzunehmen.

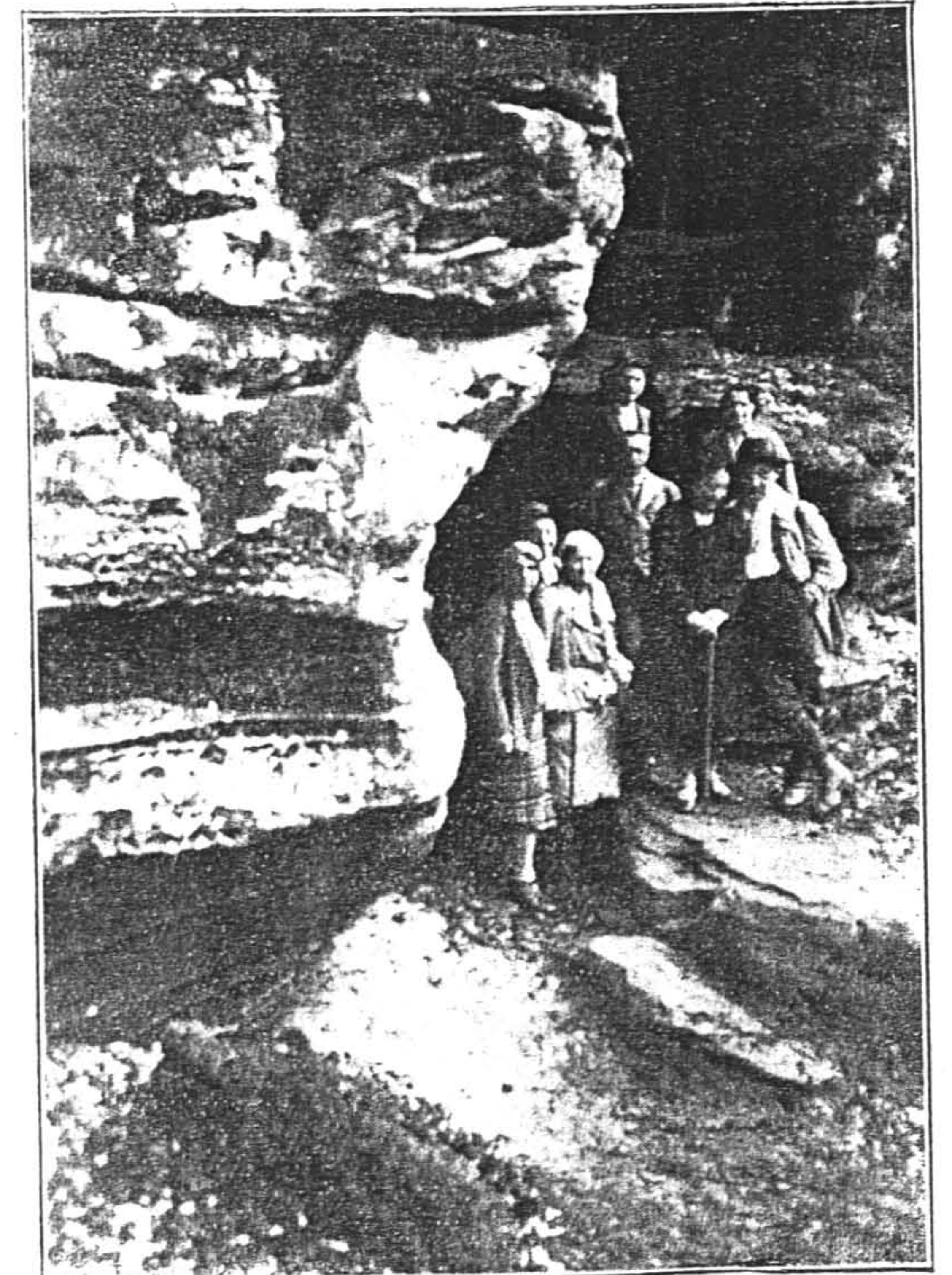
Unsere Wanderung führt uns zur Wolfsschlucht, einem der gigantischsten und sonderbarsten Felsgebilde der Gegend, der Steig windet sich zum Teil auf Stufen in die Schlucht hinein. Steile Wände steigen zu beiden Seiten mauerartig glatt empor (siehe Bild). Wir steigen in den Teufelschart, den unser Führer in rotem und grünem Licht erstrahlen ließ. Weiter gehts durch das Felsengewirr des Labyrinths (siehe

sich die Basilika des hl. Willibrod und die St. Petrus Pfarrkirche. Von Gebäuden aus dem Mittelalter sei besonders der „Dingstuhl“ am Marktplatz (siehe Bild) erwähnt.

Unser Weg führt uns weiter über die alte steinerne Brücke nach Echternacherbrück und von hier aus in steilem Aufstieg zur „großen Gracht“ und weiter zur Liboriuskapelle. Von dem Felsvorsprung der Kapelle bietet sich eine entzückende Aussicht auf die Stadt und ihre angrenzenden Höhen. Der Rückweg ging über die Klaus, einer in den Fels gehauenen Wohnung, in der in den 60er Jahren zeitweise Einsiedler hausten, zum Volkerbachtal. Auf diesem Wege vermißten wir auf einmal zwei prominente Mitglieder unserer Gesellschaft. Alles Rufen und Suchen war vergeblich — kein Wunder, sie hatten sich selbstständig gemacht und saßen derweilen bei einem guten Tropfen im Bitburgerhof. Nach dem Abendessen blieb man noch kurze Zeit bei Gesellschaftsspiel zusam-

Bild), und nach kurzer Zeit stehen wir vor dem an 80 Meter hohen, steil in die Höhe wachsenden Perekop, den man durch einen Ramin ersteigen kann (siehe Bild). Durch das Halsbach- und Alesbachtal führt der Weg weiter zur Hohllay, einem alten Steinbruch. Der mächtige Fels ist inzwischen zu einer Grotte von 24 Meter Länge und 15 Meter Breite geworden. In wenigen Minuten sind wir von der Hohllay aus in Verdorf zur Mittagssrast.

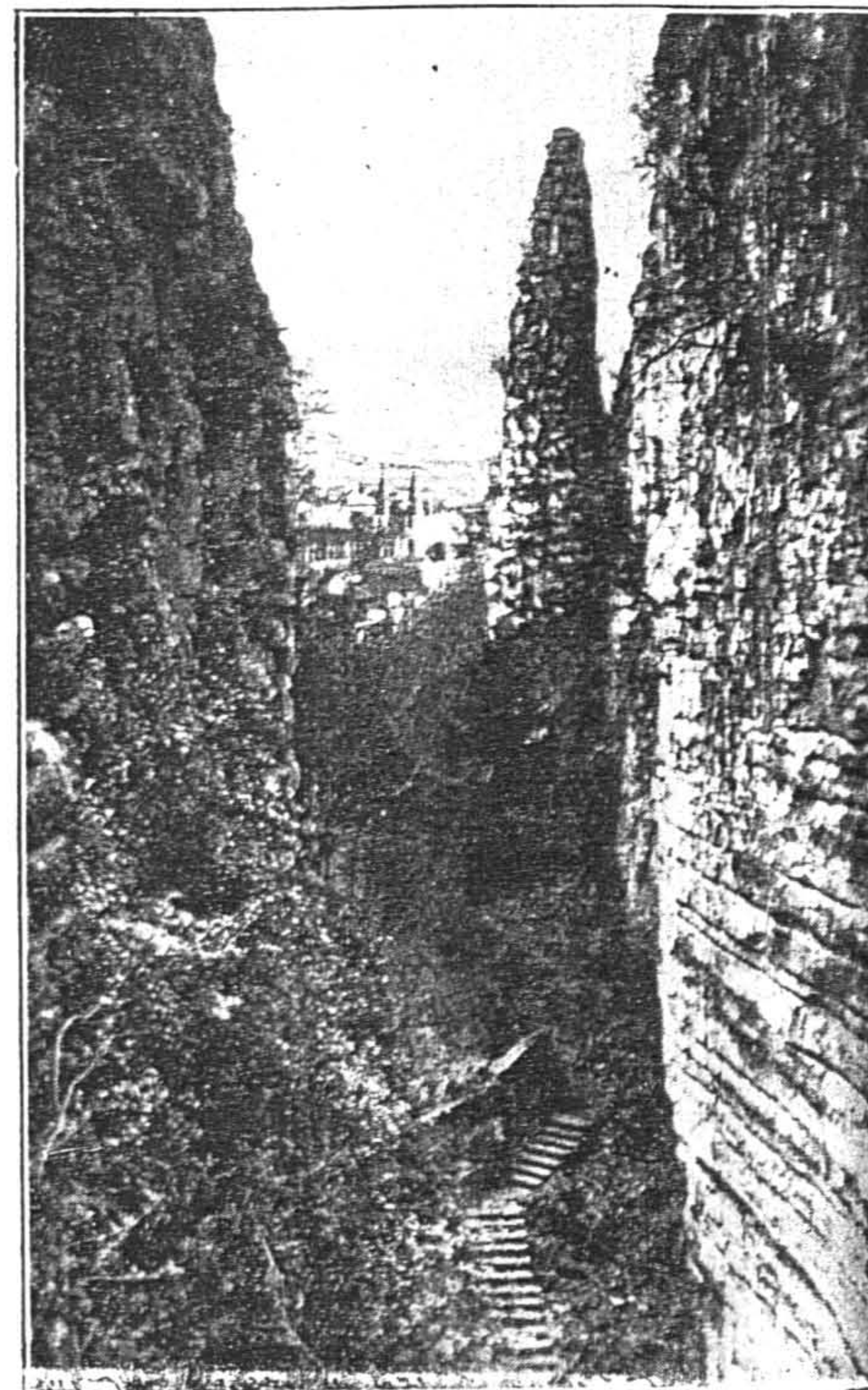
Nach einstündiger Pause beginnt die weitere Wanderung und immer wieder prächtige Felspartien; die „Hölle“ wird passiert und im Adlerhorst kann ein Teil der Gesellschaft Kletterkünste üben. Wir kreuzen das Müllertal bei dem Großherzoglichen Schloß und wenden uns zum Hallerbachtal. Der Pfad führt an einigen Stellen über mehrere aus bloßen Steinblöcken bestehende Brücken über den Waldbach. Die Gelegenheit benützen einige Damen und Herren zu un-



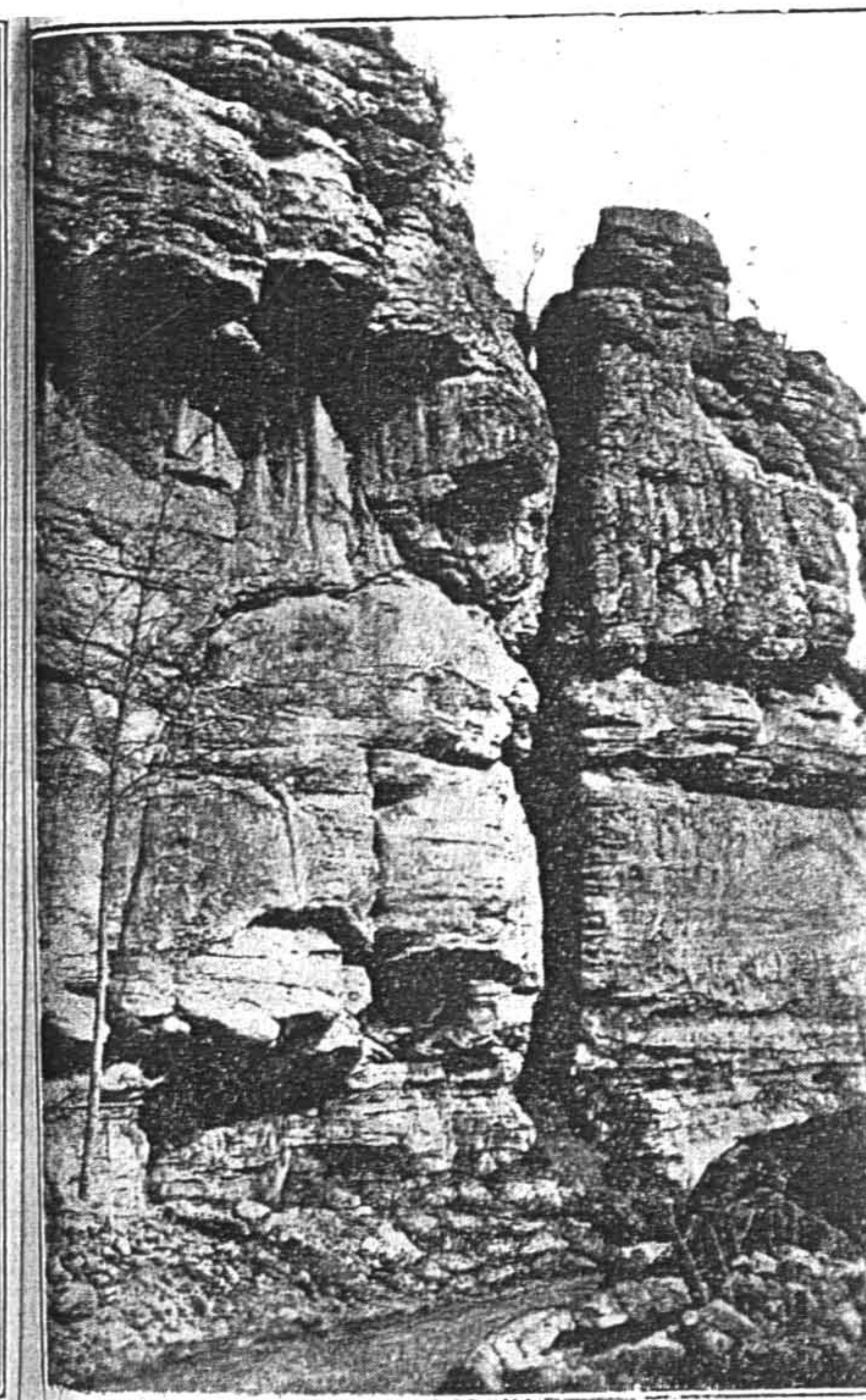
Felspartie Labyrinth

freiwilligem Fußbad, doch kann dieses kleine Bad die allgemeine frohe Stimmung nicht beeinträchtigen. Nach kurzem Aufstieg erreicht man den Saum des Waldes. Vor uns liegt die riesige Feste, das Schloß Beaufort, das das ganze Tal dem Auge vollkommen abschließt, während rechts und links Wald und Felswände kulissenhaft das Gesichtsfeld begrenzen. Dieser überraschende Blick auf Beaufort dürfte der schönste unserer Wanderung gewesen sein. Von Beaufort fahren wir mit der Bahn in eigenartigen Spitzkehren über Grundhof nach Echternach zurück; hier wurden wir im Hotel von zwei Saarbrücker Damen begrüßt, die Samstag-Nachmittags nachgekommen waren.

Osterfonntag fanden wir unseren Kaffeetisch von einigen unserer Damen wunderhübsch geschmückt mit Blumen und kleinen Nestern mit Ostereierchen. Selbstverständlich wurde unser Führer seinen Verdiensten entsprechend besonders bedacht. Und draußen war heute



Wolfsschlucht mit Blick auf Echternach



Perekop

herrlichster Sonnenschein. — In bester fröhlicher Stimmung stiegen wir zur Höhe auf der linken Seite der Sauer und wanderten durch den Wald zu den Stromschnellen der Prüm und von da weiter zur Prümer Burg, von der lediglich der Turm noch schlecht erhalten ist. Lohnend ist nur die umfangreiche Fernsicht. In dem Dorfe Prümzurlay wird gerastet und der Rückmarsch führt uns über Ferschweiler und Weilerbach nach Echternach zurück.

Am Ostermontag konnte sich unser Führer nur schwer zum Aufbruch entschließen; denn es fing an Bindsaden zu regnen. Des allzuschlechten Wetters wegen ging's auf dem kürzesten Weg von der Bahnstation Rosport aus über die Höhe nach Trier. Zunächst gab es noch einen kurzen Aufenthalt; der „Handkoffer“ mußte in Ralingen expediert werden. Der Zollbeamte auf der deutschen Seite hatte uns den Weg im Voraus als schmutzig geschildert, er sollte nur zu Recht behalten, denn der Aufstieg war die reinste Echternacher Springprozeßion. Kurz vor Neuhaus kam der größte Teil der Gesellschaft in einen tüchtigen Regenguß, der alle in wenigen Minuten gründlich einweichte, doch in der Gastwirtschaft war bei Feuer und Kirsch bald alle Feuchtigkeit vergessen und frohe Stimmung eingezo-gen. Trotz des nun besser werdenden Wetters scheute mancher den Weitermarsch. Da entdeckte ein Mitglied einen Taxichauffeur als rettenden Engel, der in zwei Fahrten einen Teil der Gesellschaft nach Trier beförderte, während die anderen zu Fuß folgten. Im Franziskaner fanden wir uns wieder alle zusammen und verlebten bis zur Abfahrt des Eilzuges noch frohe Stunden. Eine Abschiedsrunde im Wartesaal des Saarbrücker Hauptbahnhofes beschloß die viertägige Wanderung; sie war ein Ausgleich für Alltagsmühe und Schaffen. Herrn Frölich sei auch an dieser Stelle für seine sorgfältige Vorbereitung und Führung der Ostertour herzlichst gedankt. E. R.

Reise und Verkehr

Geldwechsel in Basel

Ein Mitglied der Sektion teilt uns mit: „Am 28. März 1931 habe ich bei der Wechselstelle im Bahnhof Basel S. B. B. 100 schweizer Franken gekauft und dafür 498 französische Franken zahlen müssen. Es war dies zu einer Zeit, wo nach meinen Erkundigungen anderswo, z. B. in Saarbrücken, schweizer Franken zum Kurs von 493 oder noch weniger zu haben waren. Ich weise unsere Mitglieder auf diesen erheblichen Unterschied hin.“

Die Staumauer im Vermunt fertiggestellt

Unter dieser Überschrift schreiben die V.D.S. (Verein Deutscher Ingenieure) Nachrichten über die Fertigstellung der Staumauer der Vermunt-Talsperre unterhalb der Saarbrücker Hütte auszugswise folgendes:

„Im Frühjahr 1928 wurde einem Konsortium, das sich aus den Firmen Dyckerhoff & Widmann in Biebrich, Gebrüder Redlich & Berger in Wien und Ust & Co. in Wien, gebildet hatte, der Auftrag zum Bau der etwa 50 Meter hohen Talsperr-Mauer Vermunt erteilt. Der Bauauftrag ging von den Vorarlberger Illwerken aus und wurde durch die Firma Lahmeyer & Co. in Frankfurt erteilt, die das Projekt bearbeitet hatte, und in deren Händen weiterhin auch die Bauleitung lag.

Das 50 Meter hohe Bauwerk, dessen Mauerinhalt 145 000 Kubikmeter Stampfbeton betrug, ist eins der wichtigsten Glieder des groß angelegten Vermunt-Kraftwerkes. Die Betriebsanlage für die Aufbereitung und die Betonierung waren für eine Tagesleistung von 600 Kubikmeter vorgesehen, und die Betonarbeiten sollten im Jahre 1929 beginnen. Verschiedene Umstände ließen in diesem Jahre jedoch nur die Sicherung der freigelegten Baugrube zu, und erst Ende Mai 1930 konnte mit der eigentlichen Mauerbetonierung begonnen werden. In einem Zeitraum von 85 aufeinanderfolgenden Tagen wurden 91 000 Kubikmeter Beton eingebracht, und an einzelnen Tagen sind

Spitzenleistungen von 2 000 Kubikmeter erreicht worden. Die Betonierung der gesamten Mauer beanspruchte 138 Tage, was unter Berücksichtigung der Entlegenheit der Baustelle als eine technische Meisterleistung bewertet werden muß.

Die für den Bau notwendigen Einrichtungen und die aus dem Tieflande bezogenen Baustoffe (Zement und Holz) wurden unter großen Schwierigkeiten auf einem nur für die Bauausführung erstellten Gebirgswege und auf einer Bau-Seilbahn nach oben gebracht. Die für die Betonbereitung erforderlichen Stein-Zuschlagsstoffe wurden in 2 000 Meter Höhe in der Nähe des Madlenerhauses des D. u. S. A. B. mit zwei großen Eimerkettenbaggern gewonnen und dann auf einer 5 Kilometer langen Standbahn und einer 2 Kilometer langen Drahtseilbahn zur Verarbeitungsstelle gebracht.

Die ganze Anlage hat im Rahmen der alpinen Großkraft-Gewinnung eine besondere Bedeutung, was sich in dem Besuch von unzähligen Führern der Bauindustrie der gesamten Welt während dieses Sommers deutlich erkennen ließ. Es darf schließlich noch besonders hervorgehoben werden, daß während der ganzen Betonierung kein einziger ernster Unfall erfolgte, was mit Rücksicht auf die Größe, die Lage und die so umfangreiche Einrichtung der Baustelle von einer außerordentlichen Betriebssicherheit der Anlage zeugt.

Von der Materialbahn zur Personenbahn

Für die Materialbahn Eschagguns-Parthennen wurde die Bewilligung zur Führung eines beschränkten offenen Personenverkehrs bis 30. Juni 1931 erteilt. Die Umwandlung dieser Materialbahn in eine öffentliche Kleinbahn wurde bereits erwogen und soll in nächster Zeit durchgeführt werden. Damit würde das Montafon eine ständige Bahnverbindung zwischen S ch r u n s und P a r t h e n n e n erhalten.

Bücherbesprechung

Unser neues alpines Handbuch. Trotz des riesigen Aufschwunges, den der Alpinismus in den letzten Jahrzehnten genommen hat, fehlte bisher ein Werk, das, gleichzeitig Lesebuch und Nachschlagewerk, den Anfänger und Laien in das alpine Wissen einführte, dem erprobten Bergsteiger und Fachmann eine Vertiefung in die einzelnen Wissensgebiete ermöglichte. Wenn der D. u. S. A. B. neben seinen zahlreichen Veröffentlichungen nach jahrelanger Vorbereitung und unter Mitwirkung berufener Fachleute jetzt das Alpine Handbuch (im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig) herausgibt, so braucht das Werk keine Einführung oder Empfehlung. Es umfaßt das gesamte Bergsteigerwissen, wobei in allen Aufsätzen der Nachdruck auf das Praktische gelegt ist. Wie auf den meisten Gebieten, so ist es auch im Alpinismus für den einzelnen nicht mehr möglich, alle Gebiete zu beherrschen. Dem abzuhelpen ist einer der Grundgedanken des Buches. Um das Bestmögliche zu erreichen, ist jeder Abschnitt durch zahlreiche Hände gegangen, verbessert und erweitert worden, so daß er heute im Rahmen des vorgesehenen Umfangs das Beste und Vollendetste darstellen dürfte, was über das Gebiet zu sagen und was für den Bergsteiger zu wissen nötig ist. So ist das Kompendium des Alpinismus zustande gekommen, ein Werk, das jeder Bergsteiger braucht. Es wurde in zwei Bände geteilt, um die Anschaffungskosten auf längere Zeit zu verteilen und jedem die Möglichkeit des Erwerbs zu geben. Jeder Band kostet in Leinen gebunden 14.50 RM. Die Mitglieder des D. u. S. A. B. erhalten bei Bestellung durch ihre Sektion bis zum 15. Mai 1931 jeden Band zum ermäßigten Vorzugspreis (Subskriptionspreis) von 11.— RM. Der Vorzugspreis erlischt am 15. Mai. Bei den Sektionen liegen Subskriptionslisten, und von dort aus wird alles Weitere veranlaßt, so daß die Lieferung pünktlich erfolgen wird.

Umgehend Meldungen zum Bezug an Herrn Robert Köhl, Saarbrücken 3, Dudenweiler Straße 8.



immer bevorzugt!

Sporthaus STADION

Viktoriastr.1 / Telefon 2667

**Rucksäcke
Brofbeutel
Aluminiumgeschirr**

ST. INGBERT Restaurant Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der
Brauerei Becker

★ ★ ★

Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telefon 152

Restaurant BAVARIA

Eigen-Ausschank der
BRAUEREI BECKER

Erstklassig!

Inhaber: P. Schweizer

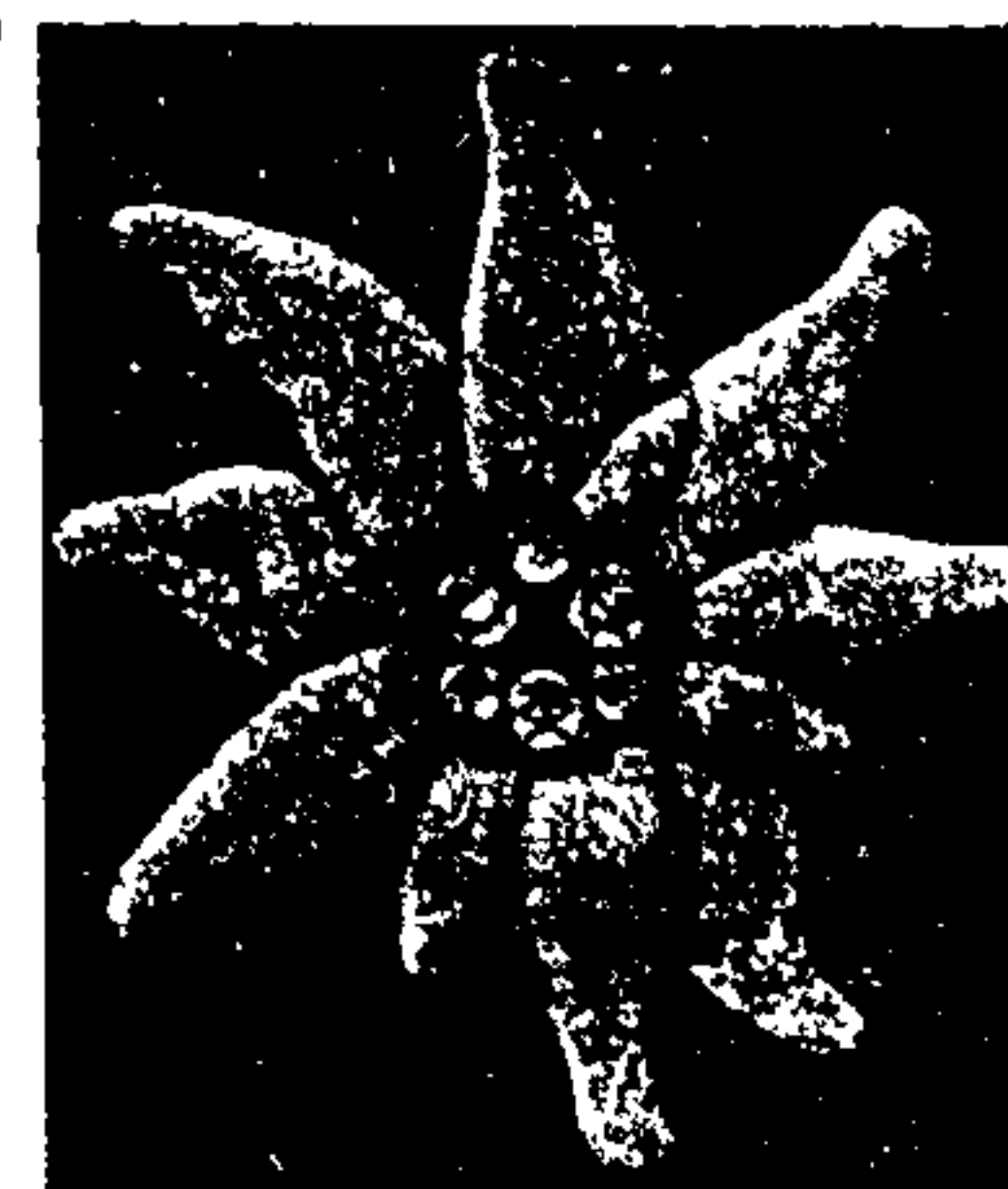
Telephon 1789

Nebenzimmer

Photo
-Apparate
-Arbeiten
bel
Gressung



Juni
1931



Jahrgang 8
Folge 6

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studentrat Roehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Strasse 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1. In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvwart, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

Veranstaltungen

Wanderung

Sonntag, den 14. Juni 1931. Ab Saarbrücken 7.43 Uhr, Sonntagskarte nach Lautkirchen. Wanderung über Wehenheim, Rosenhof nach Zweibrücken. Besuch des Rosengartens und Fasanerie. Führer: Herr M. Frölich.

Sonntag, den 28. Juni 1931. Ab Saarbrücken Bzg. 7.07 Uhr Sonntagskarte Landstuhl nach Einsiedlerhof. Wanderung Einsiedlerhof nach dem Strandbad Gelterswoog und zurück durch das Walkmühlthal, Steigerhof, Forsthaus Kahlenberg, Bärenloch nach Landstuhl. Rückfahrt ab Landstuhl Bzg. 20.16 Uhr. Ankunft Saarbrücken Hbf. 21.38 Uhr. Badezeug mitbringen. Führer: Herr M. Frölich.

Die Freitag-Abende finden regelmäßig im Gesellschaftszimmer des „Ratskellers“, Saarbrücken, statt.

Aus der Sektion

Unsere Vorträge

Am 17. April ds. Js. hielt der Herr Studienprofessor Dr. Rraan-
vanger-Saarbrücken in der Sektion den letzten Vortrag der diesjährigen
Vortragsfolge. Herr Dr. Kr. sprach über „Reiseeindrücke aus Skandinavien“.
Zunächst führte uns der Vortragende durch Wort und Bild nach Kopenhagen,
Dänemarks schöne Hauptstadt. Dann ging's nach Helsingör und mit dem
Dampfer nach Oslo, der Hauptstadt Norwegens. Oslo hat eine herrliche
Lage, bietet jedoch im Innern wenig und hält städtebaulich den Vergleich mit den
beiden anderen nordischen Hauptstädten, mit Kopenhagen und Stockholm, in
keiner Weise aus. Von Oslo ging die Fahrt durch das skandinavische Hoch-
gebirge über Lillehammer und Dovro an die fjordreiche Westküste Norwegens,
nach Ramsdals, wo der Moldefjord, später noch der Hardangerfjord und der
Sognefjord besucht wurden. Dann ging's über Christiansund nach Drontheim,
dem Haupttouristenorte der skandinavischen Küste. Die meisten Skandinavien-
reisen enden in Drontheim; wer weiter nach Norden fährt, hat wiederum eine
weite Fahrt zurückzulegen. Der Vortragende machte diese weite Fahrt von
Drontheim nach den Lofoten jenseits des nördlichen Polarkreises und zeigte im
Bilde die Hauptstadt der Lofoten Bolvår, später auf dem Festlande Narvik
und im Innern des Landes die Touristenstation Abisko. Dann ging's nach Lapp-
land hinein, wo die Lebensweise der Lappländer gezeigt wurde, die bekanntlich
noch ein vollkommenes Nomadenleben führen. Mit dem Lappländerpreß ging
die Reise weiter über Lulea, Uppsala nach Stockholm, der schönsten Stadt des
Nordens, wo der Vortragende seine Nordlandsreise enden ließ.

Nur wenigen unserer Mitglieder dürfte es vergönnt sein, solch eindruck-
volle Landschaften zu schauen und in solch eigenartige menschliche Lebensweisen
Einblick zu erhalten, wie der Vortragende sie in Norwegen und bei den Lapp-
ländern geschaut hat. Der Vortragende verstand es, seine Erlebnisse und Ein-
drücke den Zuhörern in Wort und Bild in plastischer Weise zu vermitteln und
ihnen ein getreues Bild von der Eigenart jenes fernen Landes zu zeigen. S.

Reise und Verkehr

Grenz-Erleichterungen beim Übertritt nach Italien

Bekanntlich war bisher der Grenzübertritt zwischen Nord- und Südtirol
nur auf den drei Hauptpässen am Reschen-Scheideck, am Brennerpaß und im
Pustertal gestattet. Die Alpenübergänge, die vor dem Kriege von Touristen
viel begangen wurden, waren streng gesperrt. Nun kommt die Nachricht, daß für
den heurigen Sommer sämtliche Bergübergänge von Österreich nach Italien
zwischen dem Reschenbach und dem Brennerpaß geöffnet werden. Es sind somit
im Sommer in diesem Berggebiet acht Übergänge offen. Weiter wird mitgeteilt,
daß den Mitgliedern des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins auf den
südlich der Grenze gelegenen Schutzhütten die gleiche Behandlung und Preis-
ermäßigung zuteil wird wie bei den Mitgliedern der italienischen Alpensektionen.

Die Verwirklichung dieser Grenzöffnung würde für die Förderung des
Touristenverkehrs diesseits und jenseits des Alpenkammes große Vorteile
bringen und damit auch den Fremdenverkehr besonders in den jetzt verkehrs-
losen Grenzgebieten Südtirols wieder beleben.

M. N. N. 23. Mai 1931.

Abreise der deutschen Himalaja-Expedition

Am Pfingstdienstag verließ die Deutsche Himalaja-Expedition, die, wie
bekannt, 1929 einen ersten wohl gelungenen Erkundungsvorstoß in diese unnah-
bare Eismwelt unternommen hatte, wiederum Europa, um in erster Linie den
dritt-, vielleicht auch zweithöchsten Berg unserer Erde, den weit in die indischen
Ebenen hineinleuchtenden, 8580 Meter hohen Rangchendzönga anzugreifen,
dessen Gipfel sie 1929 schon bis auf 1200 Meter nahe gekommen war.

Der größte Teil der alten erfahrenen Teilnehmer, Dr. Eugen Allwein,
Peter Aufschneider, Julius Brenner, Wilhelm Gendt und Joachim Leopold
hat sich wieder um den Führer und Organisator der Fahrt, den Nabburger
Notar Paul Bauer geschart; als neue, aber gleichfalls schon im In- und Aus-
lande bergsteigerisch bewährte Kräfte sind Hans Hartmann, Hans Pircher,
Hermann Schaller und Dr. Karl Wien hinzugekommen, die alle dem festgefügt
Freundeskreis des Akademischen Alpenvereins München angehören.

Dieser, die Sektionen Hochland und Oberland und der Hauptausschuß des
Deutschen und Österreichischen Alpenvereins haben den größeren Teil der er-
forderlichen Geldmittel bereitgestellt. Die deutschen und englischen Behörden
haben größtes Entgegenkommen gezeigt, die englischen Freunde in Darjeeling
sind bereits seit Monaten mit den Vorbereitungen beschäftigt und viele der alten
Träger werden wieder zur Stelle sein.

Man wird zunächst mit einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd von
Genua nach Colombo und von dort mit einem Dampfer der Hansalinie nach
Kalkutta fahren. Zwei Herren, die beruflich noch einige Tage festgehalten sind,
werden Mitte Juni von Neapel nach Bombay reisen und in den ersten Julitagen
in Darjeeling oder auch im Innern Sikkims zu den anderen stoßen.

Das Gepäck, etwa 50 Zentner Ausrüstung, Lebensmittel und Gerätschaften,
ist bereits unterwegs nach Indien.

Erste Begehung des Freikopf-Steinwandgrates über die Freikopfrinnenscharte auf Skiern

Von Albrecht Menzel, Neunkirchen (Mitglied der Sektion Saarbrücken)

Allen Besuchern des Zillerthales ist, wenn sie von Jenbach aus gen Zell
und Mayrhofen aufwärts fahren oder wandern, schon jene steile, stolze Zyklopen-
Mauer aufgefallen, die hinter Zell am Ziller über das Gerloskögerl und den
Arbiskogl sich breit und wuchtig erhebt und diesem Teil des Zillerthales als
charakteristisches Wahrzeichen dient: die Gerlossteinwand. Vom Tal aus sieht
man mit gutem unbewaffnetem Auge vor der Steinwand auf einem vor-
springenden Buckel die Gerlossteinhütte ins weite Zillerthal hinauslugen. Von
dieser gemütlichen Hütte aus unternahm ich eine Reihe genußreicher Skifahrten
in herrlichstem Schnee bis zum Brandbergerkolm, dem prachtvollsten und
schwierigsten Gipfel der ganzen Gerlosgruppe, erst ein einziges Mal von den
besten Innsbrucker Wintertouristen im Winter bezwungen. Die der Hütte nächst
gelegenen Gipfel sind die Gerlossteinwand und der durch einen Grat mit ihr
verbundene Freikopf. Beide Gipfel kann man an einem halben Tag über das
Seimjoch „machen“, indem man am besten im Rotwandkar aufwärts steigt und
von der Scharte aus den Freikopfgipfel gewinnt, zur Scharte zurücksteigt bzw.
bei gutem Schnee hinunterschwingt und dann in bequemer Steigung den breiten
Hang auf die Gerlossteinwand durchkriecht. Der Blick von beiden Gipfeln ist
sehr lohnend. Prächtig ist dann die Abfahrt, die größtenteils durch die weiten
Mulden im Schuß zurückgelegt wird.

Auf der Hütte hatte ich gehört, daß der direkte Grat zwischen Freikopf und
Wand über die Rinnenscharte im Winter noch nicht begangen worden sei. Ich

beschloß, mir zum mindesten diese Sache einmal näher anzusehen. Ich stieg daher steil im Treppenschritt vom Freikopfgipfel in der Richtung nach der Rinnenscharte hinab, erst in tiefem, gutem Schnee, sehr bald aber auf immer stärker und härter werdendem Harsch. Zuerst fragte ich mich, wo denn nun eigentlich die großen Schwierigkeiten seien, aber ganz plötzlich steckte ich mitten drin und zwar so sehr, daß es kein Entrinnen mehr gab. Ich wäre gern zurückgestiegen, aber es war unmöglich. Ich hatte bei jedem Treppenschritt die Skikante ein paar mal gegen den steilen Harsch geschlagen und dann in der 1 Centimeter tiefen Kerbe stark kantend neuen Halt gefunden. Zum Abwärtssteigen mochte dieser Halt genügen, zum Aufwärtssteigen schien mir das Wagnis zu groß. Ein Abrutschen hätte den sicheren Tod bedeutet, denn in der Falllinie waren es auf dem 50 Grad geneigten, hart gefrorenen und windgedrückten Schneehang noch 15 Meter bis zum Abbruch in die Rinne, ein Sturz an dieser Stelle hätte zu einer Lustreise von glatt 100 Metern geführt. Außerdem war das „Bergbein“, das die ganze Zeitlang während des Stufenschlagens mit dem andern Ski in gebeugter Stellung das ganze Körpergewicht allein zu tragen hatte, schon dermaßen ermüdet, daß es den Wiederaufstieg wohl nicht mehr bewältigt hätte. Ein Wenden am Hang war in dieser Lage ein Ding der Unmöglichkeit. Links seitwärts war jetzt die messerschmale, rettende Scharte, die bisher hinter einer Graterhebung versteckt gelegen hatte, zu erblicken. Im Sommer, mit guten Griffen und Tritten im apertem Fels eine einfache Geschichte von noch 1 bis 2 Minuten, jetzt aber, wo über furchtbarem Abgrund ein Centimeter Skikante auf steilem trügerischem Harschhang dem ganzen Körpergewicht Halt geben und ich daher mit der allergrößten Ruhe und Vorsicht zu Werke gehen mußte, um aus dieser gefährlichen Lage noch einmal heil wieder herauszukommen, da bedeuteten die 15 Meter noch eine halbe Stunde äußerster Kraftanstrengung und verbissener Energie. Nun kam mir ein kleiner aber dankbar begrüßter Umstand zu Hilfe, den ich mir voll zu Nutze machte: Aufgroß ragte ein Felszacken aus dem Harsch heraus und ein handbreites Freimachen seines Rückens von vereistem Schnee gestattete ein festes Aufsetzen des „Salbeines“ und endlich eine Entlastung, ein Ausruhen und massieren des andern Beines. Mit Hilfe dieses Standes konnte ich dann auch mit dem Jagdmesser eine tiefe Kerbe in den Harsch hineinhauen, darin den andern Ski breit und fest aufsetzen und so Ruhe, Erholung und Zeit gewinnen. Drüben, in fast greifbarer Nähe, stieg aus der Scharte der jenseitige Grat auf zur Gerlossteinwand, grell von der Sonne beschienen, während ich die ganze Zeit im Schatten und eisigen Gratwind stand. Dann beschloß ich zur Einsattelung vollends hinabzusteigen und schlug, wie vorhin, mit der Skikante schräg vorwärts abwärts meine schmalen Stufen. Die Skistöcke hatte ich zusammen mit beiden Händen ziemlich tief umfaßt und die Spitzen immer fest in den Harsch gerannt. Diese Vorsichtsmaßnahme sollte meine letzte Rettung werden. Als ich nämlich nur noch etwa 5 Meter von der Scharte, welche die Schneide zweier zu beiden Seiten steil abfließenden Rinnen darstellt, entfernt bin, bricht der Verasfi aus, schlägt den andern Ski ebenfalls aus seinem Halt heraus, im gleichen Moment, der furchtbaren Gefahr bewußt, stemme ich den Oberkörper in die Skistöcke, und . . . sie halten. Es war mir aber nicht mehr möglich, in dieser Lage erneut Halt für die Skier zu gewinnen. Ich half mir daher damit, in einer Art Nachstellschritt mit den ganz kurz gefaßten Stöcken und gebeugten Ellenbogen seitlich abwärts zu hangeln. Äußerste Vorsicht war geboten, es ging sehr langsam, aber die Hauptsache war, daß der feste dicke Harsch die Stockspitzen hielt. Der platt aufgelegte Körper verminderte zudem durch Reibung die Zugkraft des Gewichts und entlastete etwas die Stöcke. Endlich, endlich saß ich dann rittlings in der Scharte, erholte mich aber schnell von den großen Strapazen und stieg dann den leichteren Grat, auf welchem die Sonne den Schnee etwas erweicht hatte, zum Gipfel der Gerlossteinwand hinauf.

Herrlich wars da! 400 Meter steil unter mir rekelte sich ein Duzend Skiläufer und -Häseln im Sonnenbad an einer Almhütte. Vieltimmig erwiderten sie meinen Zuchzer. Weiter unten winkte die trauliche Gerlossteinhütte und

fast 1700 Meter tief blinkten winzig die weißen Häuschen von Zell. Rarwendel, Rosan und Ritzbühler Berge grüßten von der einen, die zentralen Zillerthaler Gipfel von der andern Seite. Am kühnsten und schönsten aber reckte sich die Turmspitze des Brandbergerkogel, umkleidet mit dem Faltenwurf seines königlichen Hermelins. Eine pulverfeine schneestäubende Abfahrt brachte mich bald zur Hütte zurück.

Unterwegs gestanden mir einige Skikameraden, daß sie meine Spur aus der Ferne revidiert und stimmend besunden hätten. Diese Mißtrauischen! Aber jedenfalls: So kann einer gegen seinen Willen und gegen seine Vernunft zu einer „Neutour“ kommen.

Schnee, Lawinen und Gletscher

Der Schnee entsteht wie der Reif dadurch, daß Wasserdampf der Luft unmittelbar in den festen Zustand übergeht. Er setzt sich aus zierlichen Eiskristallen zusammen. Die weiße Farbe, die frischgefallener Schnee zeigt, wird durch die zahlreichen winzigen Luftbläschen hervorgerufen, die sich zwischen den einzelnen Flocken befinden. Der Hochschnee ist an und für sich eine lockere, pulvrige Masse, die aber meist mannigfache Wandlungen durchmacht.

Auch oberhalb der Schneegrenze, etwa 2500 Meter, ist es in den Bergen im Sommerhalbjahr häufig recht warm. Der Schnee fängt daher an der Oberfläche an zu schmelzen. Die Wärme kann aber nicht tief in die Decke eindringen, weil diese ein schlechter Wärmeleiter ist. Die Schmelzwassertröpfchen sickern zum Teil ein und erstarren, mit Schneeteilchen zusammenbackend. Der Druck ferner, den die oberen Schichten auf die untern ausüben, preßt die Kristalle zusammen, Luft wird ausgetrieben. Der pulvrige Winterschnee wird allmählich grobkörniger, er verwandelt sich in Firn. Aus diesem geht durch weitere Vergrößerung der Körner und weitere Verdrängung der Luft das Gletschereis hervor.

Der auf steilen Hängen und auf Graten sich ablagernde lockere Schnee befindet sich, wenn er sich anhäuft, in einem recht labilen Zustand. Erschütterungen des Bodens oder der Luft, wie sie z. B. schon durch Eisenbahnzüge oder Schießen hervorgerufen werden, der Druck, den die Last eines Menschen oder einer Gemse ausübt, der Winddruck und noch manche andre Ursachen können bewirken, daß er seinen Halt verliert und als Neuschneelawine hinabstürzt. Bei dieser fliegt der pulvrige Schnee durch die Luft und wird durch den Luftdruck als Schneewolke weithin zerstreut, daher der Name Staublawine. Durch den Wind werden auf den Graten überhängende Schneewächten angeweht, meist auf der dem Wind abgewandten Seite. Sie sind oft viele Meter breit und hoch; sie brechen daher leicht ab und können beim Niederrfahren andre Schneemassen mit sich fortreißen. Die sogenannten Schneefahren kann man auch als kleine Staublawinen ansehen. Sie werden durch den starken Wind verursacht, der den schneestäubenden Schnee über die Grate bläst.

Die Grundlawinen treten hauptsächlich im Frühling auf. Sie ballen sich aus auftauendem Winterschnee zusammen. Das Schmelzwasser sickert ein und macht die Unterlage schlüpfrig, so daß die Masse sich in Bewegung setzt. Rasen, Erde und Geröll, unter Umständen auch Baumstämme, werden mitgerissen. Durch den gewaltigen Luftdruck, den die schnell sich bewegenden Massen erzeugen, können auf der gegenüberliegenden Talseite Bäume entwurzelt und Hütten oder Stadel zerstört werden. Die Grundlawinen sind meist an bestimmte Hänge, Rinnen oder Runsen gebunden. Die Firnlawinen verdanken ihre Entstehung ebenfalls der Sonnenwärme. Sie bilden sich nur oberhalb der

Schneegrenze; ihr Ursprungsort ist daher auf die hohen Regionen beschränkt. Das gleiche gilt von den Eis- oder Gletscherlawinen. Bei lang andauernder Wärme, die starkes Abschmelzen zur Folge hat, wird das Eis eines steilen Gletscherteils brüchig, löst sich von seiner Unterlage und stürzt hinab.

Eis verhält sich hohem Druck gegenüber wie eine plastische Masse. Unsere großen alpinen Gletscher, die sogenannten Talgletscher, entspringen einem muldenförmigen Firnbecken. Dieses wird genährt durch den auffallenden Schnee und die Lawinen, die von den angrenzenden steilen Hängen und Wänden abfahren. Die untern stark vereisten Massen werden durch den Druck der darüberliegenden aus dem Firnsfeld herausgepreßt und fließen talwärts; sie bilden die Gletscherzunge. Sie endigt meist tief unter der Schneegrenze. Daß das Gletschereis sich ständig bewegt, ist eine bewiesene Tatsache; die einen erklären das durch die erwähnte Plastizität bei hohem Druck, andere Gletscherforscher sind der Ansicht, daß sich die einzelnen Jahresschichten gegeneinander verschieben. Ähnlich ist die von Professor Philipp (Köln) auf Grund zahlreicher Beobachtungen aufgestellte Theorie: Die Bewegung erfolgt an sogenannten Scherflächen, die sich stets neu bilden sollen. Wenn sich die einzelnen Teile des Gletschers gegeneinander verschieben, so findet Reibung statt, durch die Wärme erzeugt wird. Die einzelnen Eisstücke sind daher von dünnen Wasserhüllen umgeben, die, gleichsam als Schmiermittel dienend, die Beweglichkeit erhöhen. Tatsache ist, daß das Gletschereis sich allen Krümmungen des Tals anpaßt, daß es sich ähnlich wie das Wasser eines Flusses verhält. Allerdings ist die Strömungsgeschwindigkeit, verglichen mit derjenigen des flüssigen Wassers, nur gering. Sie ist ferner für die verschiedenen Teile eines Querschnitts, den man sich durch das Bett gelegt zu denken hat, ungleich. In der Mitte ist sie in der Regel am größten und am Rande am kleinsten. Durch Messungen am Rhonegletscher hat man gefunden, daß das Eis an einer Stelle, die 100 Meter vom rechten Ufer war, während eines Jahres um 13 Meter vorrückte und daß die Geschwindigkeit in der Mitte jährlich rund 98 Meter betrug. Aber die Strömungsgeschwindigkeit wechselt bei einem bestimmten Gletscher; sie hängt von der Neigung des Bettes, von der Größe seines Querschnittes und noch von einigen andern Umständen ab. Die Plastizität des Eises ist beschränkt. Daher kann sich das Gletschereis nicht allen Unebenheiten und Krümmungen des Bettes, den Änderungen des Querschnittes und Gefälles genau anpassen. Es zerreißt unter Spaltenbildung. Am Rand bewegt sich, wie schon gesagt wurde, das Gletschereis langsamer als in der Mitte des Bettes. Infolgedessen treten Zugkräfte auf, die schräg abwärts gerichtet sind. Da nun das Zerreißen senkrecht zur Richtung der Kraft erfolgt, so laufen die Randspalten schräg aufwärts. Wenn ferner das Gletscherbett sich seitlich verbreitert, so bilden sich Längspalten. Sie sind besonders schön am Ende der Gletscherzunge ausgebildet. Tritt endlich eine plötzliche Änderung im Gefälle des Gletscherbodens ein, so entstehen Querspalten. Ist der Wechsel schroff, so zerfällt die Eismasse in zahlreiche Blöcke, die durch Abschmelzen phantastische Formen annehmen können; es bilden sich Türme, Pyramiden u. a. m. Wir haben die Erscheinung der Eiskaskade. Der Druck bewirkt, daß sich aus dem Chaos wieder eine einheitliche Masse bildet. Wäre das nicht der Fall, so müßte ja der ganze unterhalb einer Eiskaskade liegende Teil des Gletschers wild zerklüftet sein. Beobachtungen haben ergeben, daß die Spalten zu verschiedenen Zeiten des Jahres nicht in gleicher Anzahl und Breite auftreten. An einer Stelle, wo im Anfang des Sommers die Spalten nur fingerbreit sind, können später breite Klüfte gähnen. Im allgemeinen sind sie von Spätherbst bis Weihnachten

am breitesten. Vielleicht hängt dies damit zusammen, daß das Eis sich infolge der Kälte zusammenzieht.

Das Begehen eines großen spaltenreichen Gletschers ist nach starkem Schneefall mit großen Gefahren verbunden. Die Spalten werden nämlich, besonders bei schrägem Einfall, zugeweht, es bilden sich Schneebücken. Sie haben nur dann eine größere Tragfähigkeit, wenn sich der Schnee zum Teil in Firn oder Eis umgewandelt hat. Je stärker das Gefälle des Gletschers, um so eher wird eine Spalte verkleidet. Nur an leichten Senkungen oder am Wechsel der Schneefarbe kann ein Erfahrener die Gefahr erkennen.

Neben den Spalten erregen bei einer Gletscherwanderung die Aufmerksamkeit am meisten die Moränen. Der Spaltenfrost sprengt von den das Gletscherbett umsäumenden Hängen und Bergen Teile ab, die auf das Eis fallen und von diesem talwärts getragen werden. Da nun ein hochgelegener Teil der Oberfläche Jahrzehnte braucht, um bis zum Gletscherende zu gelangen, so sammelt sich das Geröll am Rande immer mehr an. Es entstehen oft Wälle, die die Seitenmoränen bilden. Wird der Gletscher durch Abschmelzen kleiner, so lagert sich der Schutt ganz oder zum Teil am Ufer ab (Ufermoräne). Fließen ferner zwei Gletscher zusammen, so vereinigen sich die beiden innern Seitenmoränen zu einer Mittelmoräne, deren Teile mit dem Eise vorgeschoben werden. Die genannten Arten gehören zu den Obermoränen. Aber auch auf dem Grund des Bettes wird durch Spaltenfrost und den gewaltigen Druck, den das Eis selbst und Steine, die in Spalten gefallen sind, auf die Sohle ausüben, Geröll abgelöst. Es bildet sich die Grundmoräne. Erhebt sich ferner im Eisstrom ein Grat oder eine Felseninsel, die vom Eis umspült wird, so vereinigen sich die von den Seitenwänden abgesprengten Steine am Ende der Insel und bilden eine Innemoräne. Gelangen Teile einer solchen durch Abschmelzen an die Oberfläche oder werden sie herausgequetscht, so entsteht ebenfalls eine Mittelmoräne. Das Material der verschiedenen bewegten Moränen wird bis zum Ende des Gletschers vorgeschoben und wird dort zur Stirnmoräne. Sie wird, solange sich die Zunge im Vorrücken befindet, vorwärtsgedrückt und bildet beim Zurückweichen einen halbkreisförmigen Wall.

Die Gletscher schmelzen nicht nur an der Oberfläche des Eisstromes, sondern auch am Grunde des Bettes. Man schätzt das durch die Erdwärme und die Reibungswärme erzeugte Wasser auf ein Neuntel bis ein Siebtel des an der Oberfläche entstandenen. Letzteres bildet Rinnale; sie vereinigen sich zu kleinen Bächen, die über die Oberfläche fließen und schließlich in einer Spalte verschwinden. Das ganze Schmelzwasser tritt als Gletscherbach am Ende der Zunge durch das Gletschertor aus.

Köln. Btg.

Bücherbesprechung

Die Alpen rufen! Von Karl O. Roch, Verlag Ludwig Simon, Berlin, Preis 4,25 RM.

Der Verlag Ludwig Simon, Berlin, ist bekannt durch die Herausgabe von Büchern mit besonders schönen Landschaftsbildern. In dem neu erschienenen Buch „Die Alpen rufen“ hat der Verlag etwas ganz besonderes geleistet. In 255 herrlichen, zum Teil ganzseitigen Tiefdruckbildern werden Ansichten aus dem gesamten Gebiet der Alpen gezeigt, daneben läuft eine sehr feinsinnige Schilderung der einzelnen Landschaften, und das alles zu einem Preise von 4,25 RM. Man geht wohl nicht zu weit, wenn man sagt, daß es kein zweites alpines Buch gibt, das zu einem derart niederen Preise solch hervorragende Alpenbilder zeigt wie das Buch „Die Alpen rufen“



immer bevorzugt!

BILDER

rahmt

Georg Elitzer

Schloßstraße 15

ST. INGBERT
Restaurant
Beckerbräu

Inhaber Ph. Wll

Spezialausschank der
Brauerei Becker

★ ★ ★ ★ ★

Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telephon 152

Restaurant BAVARIA

Eigen-Ausschank der
BRAUEREI BECKER

Erstklassig!

Inhaber: P. Schweizer

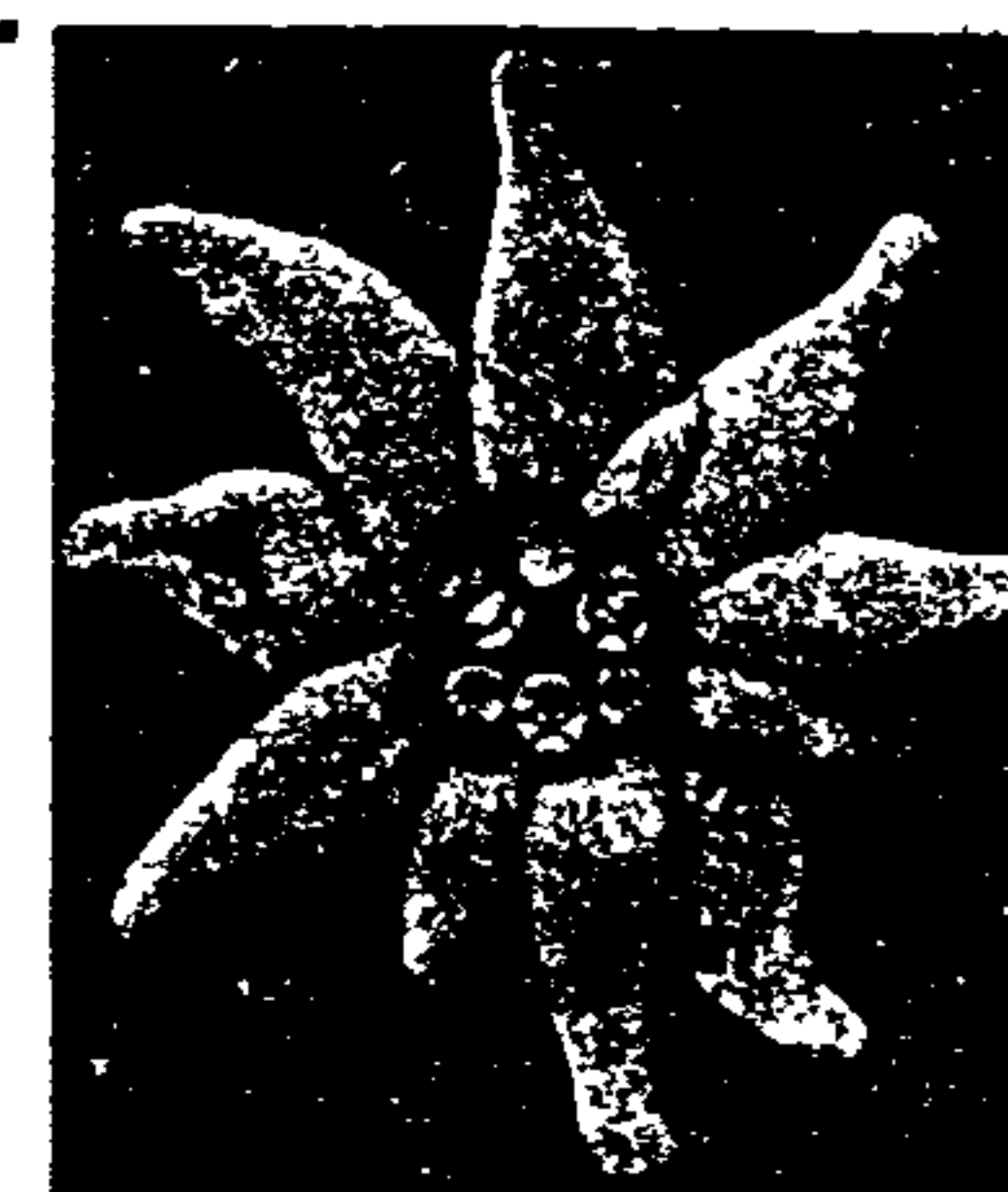
Telephon 1789

Nebenzimmer

Photo
-Apparate
-Arbeiten
bei
Gressung



Juli
1931



Jahrgang 8
Folge 7

Monatsblätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studentrat Koebl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvwart,
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

Veranstaltungen

Wanderungen

Sonntag, den 5. Juli 1931. Saarbrücken ab 8,07 Uhr, Sonntagskarte Saarlouis, nach Fremersdorf, Wanderung über den Langenberg—Fremersdorf an die Nied. Heimfahrt ab Büren-Isbach 6,19 Uhr. — Bei kühlem Wetter Wanderung Nied, über den Limberg nach Wallerfangen.

Sonntag, den 19. Juli 1931. Burg Lichtenberg und Pöhlberg (562 Meter). Mit Sonntagskarte nach Baumholder (0 Kilometer), die auch für die Rückfahrt von Kusel (Altenglan) gilt. Saarbrücken ab 7,10 Uhr, Heimbach 8,45 Uhr (umsteigen), Baumholder 9,06 Uhr. — Wanderung: Baumholder—Burg Lichtenberg (8 Kilometer) — Kusel (12 Kilometer) = 3 Gehstunden; Remigiusberg (16 Kilometer) = 1 Gehstunde; Theisbergstegen (17 Kilometer) = ¼ Gehstunde; Pöhlberg (Aufstieg) = 1½ Gehstunden; Altenglan (Abstieg) = 1 Gehstunde. — Rucksackverpflegung. Am Bahnhof Altenglan ist Gelegenheit, zu Abend zu essen. Heimfahrt: Altenglan ab 19,36 Uhr oder 21,48 Uhr; Homburg 20,40 Uhr oder 22,42 Uhr; Saarbrücken an 21,38 Uhr oder 23,18 Uhr. — Führer: A. Keller, Brebach-Saar, Provinzialstraße 5.

Mitteilungen des Vorstandes

1. Das Eintrittsgeld ist von 10 RM. auf 5 RM. herabgesetzt worden.
2. Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß Herren und Damen, die noch keine feste Anstellung haben (Studierende usw.), die Mitgliedschaft des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Sektion Saarbrücken, gegen Zahlung eines Jahresbeitrages von 3.— RM. als B.-Mitglied erwerben können. Eintrittsgeld wird in diesem Falle nicht erhoben.
3. Unsere Bibliothek wird voraussichtlich demnächst verlegt werden müssen. Wer weiß einen leeren Raum, zentral gelegen, ohne hohe Mietkosten, in dem die Bücherei mit drei großen Schränken untergebracht werden kann? Mitteilungen an den Leiter der Bücherei, Herrn Gewerberat Jacobi, erbeten.
4. Die 57. Haupt-Versammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins findet vom 2. bis 7. September 1931 in Baden bei Wien statt.
Festfolge:
Mittwoch, den 2. September: Begrüßungsabend in Linz an der Donau;
Donnerstag, den 3. September: Donaufahrt Linz-Wien mit Sonderdampfer. Weiterfahrt mit Sonderzug nach Baden.
Freitag, den 4. September: Führungen, Ausflüge usw.. 20 Uhr: Begrüßungsabend im Kursaal.
Samstag, den 5. September: Vormittags 9 Uhr: Vorbesprechung der Haupt-Versammlung im Stadttheater. 20 Uhr: Unterhaltungsabend im Kursaal.
Sonntag, den 6. September: Vormittags 9 Uhr: Haupt-Versammlung im Stadttheater. 16 Uhr: Wanderung über den Anninger nach Gumpoldskirchen. Abends Heurigenbesuch.
Montag, den 7. September: Beginn der Bergfahrten.

Wer an der Haupt-Versammlung und den Veranstaltungen teilnehmen will, wird gebeten, sich sofort mit Herrn Robert Röhl, Saarbrücken 3, Dudenweiler Straße 8, zwecks näherer Auskunft über Anmeldung, Wohnungsbestellung, Fahrt-Bergünstigung (halber Fahrpreis), Bergfahrten in Verbindung zu setzen. Die Anmeldung zur Teilnahme muß durch die Sektion erfolgen.

Betr.: Unsere Monatsblätter

Als ich f. Zt. die Schriftleitung der Monatsblätter übernahm, war ich mir bewußt, daß ich eine Arbeit übernehme, die viel Zeit und Liebe zur Sache erfordert. Wohl hatte man mir das Versprechen gegeben, mitzuarbeiten und mitzuhelfen. Zu meinem Bedauern muß ich feststellen, daß nur einzelne Herren des Vorstandes mich in der Arbeit unterstützen, während mir aus den Kreisen der Mitglieder nur höchst selten Berichte zugehen; ich brauche Mitarbeiter auch unter unseren Mitgliedern. Warum sendet die Jugendgruppe keine Berichte mehr ein, die sich doch ein schönes Fahrtenbuch angelegt hat? Die Monatsblätter sind doch dazu da, einen Einblick in das Leben der Sektion zu geben. Ich hoffe, daß mein Ruf zur Mitarbeit dazu beiträgt, daß mir in Zukunft Mitteilungen und Berichte über Bergfahrten, photographische Aufnahmen u. a. m. recht zahlreich zur Veröffentlichung eingesandt werden.

R o e h l.

Aus der Sektion

Jugendgruppe

Während des Sommers sind wir jeden Dienstag von abends 8 bis 9¼ Uhr (nicht länger) in meinem Garten „Am Petersberg“. Hier werden auch die jeweiligen Wanderungen gemeinsam durchgesprochen und festgelegt. Besondere Benachrichtigungen ergehen daher nicht mehr.

Lissie G. und Ihe, wo bleiben die Eintragungen in's Wanderbuch?

Bringt in den Garten oder zu den Wanderungen jüngere Kameraden mit, damit ein Nachwuchs in der Jugendgruppe bleibt.

Von unserem lieben Kurt B. ist aus Magdeburg der nachstehende humorvolle Brief eingegangen. Laßt den treuen Kurt nicht lange auf die Antwort warten.

Mäurer, Jugendwart.

*

Magdeburg, den 24. Juni 1931

Liebe Jugendgruppe!

Es wird Euch mittlerweile bekannt geworden sein, daß es mir nach einer wahren Materialschlacht mit Briefpapier und Feder, endlich gelungen ist, in Magdeburg unterzukommen.

Ich habe also eine „Prachtbude“ bezogen und mich häuslich eingerichtet.

Seid mir bitte nicht böse, daß ich mich nicht von jeder einzelnen und jedem einzelnen „tränengerührt“ verabschiedet habe, aber es war mir ob der kurzen Zeit nicht mehr möglich.

Allzuviel kann ich Euch von hier noch nicht erzählen. Magdeburg ist eine sehr schöne Geschäftsstadt und auch allerhand Los ist hier. (Eben spielt sich z. B. unten auf der Straße eine pfundige Keilerei zwischen Polizei und Kommunisten ab. Vorgestern gab's bei einer derartigen Gelegenheit einen Toten und zwei Schwerverletzte. Aber das ist ja nicht alle Tage und kostet auch keinen Eintritt.)

Mein Geschäft, d. h. das Geschäft in welchem ich tätig bin, liegt in der Hauptverkehrsstraße der Stadt, „Breiter Weg“ genannt (die Straße!) und ist demzufolge ein ganz netter und flotter Betrieb. Man ist natürlich noch nicht ganz „daheim“ im Laden, muß noch viel fragen, wo ist das, wo ist dies, aber das kommt schon noch. Der Chef ist ein sehr netter Mensch, somit wären die Hauptfaktoren scheinbar ganz günstig gegeben.

Sonst geht es mir noch danke, auch schlecht und habe ich vor, auch weiterhin zu blühen und zu gedeihen.

Wenn Ihr mal 'ne schöne Fahrt macht, so sammelt mal und wenn Ihr dann 'nen Groschen habt, dann schickt Ihr mir 'ne Karte (mit bezahlter Rückantwort!).

Ich werde — mit der Zeit — so nach und nach — mal jeden einzelnen aus unserem alten Freundeskreis der Jugendgruppe mit 'ner Karte oder gar einem Brief beglücken, aber seid bitte nicht böse, wenn's nicht gleich ist. (Ihr könnt auch ruhig mal den Anfang machen.)

Ich will Euch nun nicht mehr länger mit meinen fesselnden Berichten langweilen und grüße Euch Alle recht herzlichst mit einem kräftigen „Bergheil!“

In treuer Freundschaft (. . . auch in der Ferne) verbleibe ich Euer
Kurt.

(Meine Adresse: R. B., Magdeburg, Jakobstr. 44, I. Et., bei Frau Ralk.)

Mitglieder, laßt Eure Töchter und Söhne in unsere Jugendgruppe eintreten!

Meldungen an Herrn Mäurer, Saarbrücken 1, Petersbergstraße

Der Tier- und Pflanzenschutz im Saargebiet

ist für dessen preußischen Teil durch Verordnung der Regierungskommission vom 8. Juni 1931 neu geordnet worden. Von Tieren sind geschützt: a) Säugetiere: Wildkatze, Edelmarder, Fischotter, Haselmaus, Siebenschläfer und Maulwurf; b) Vögel: alle wildlebenden Vogelarten außer Haubentaucher, Hühnerhabicht, Sperber, Rohrweihe, Bleßhuhn, Sperling, Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe und Saatkrähe; c) Insekten: Hirschkäfer. Bei den geschützten Tieren ist (mit einigen Ausnahmen für die Grundeigentümer) verboten die Nachstellung, mutwillige Beunruhigung, Anbringung von Fangvorrichtungen, Fang und Tötung, ebenso Wegnahme der Puppen, Larven, Eier, Nester und sonstigen Brutstätten. Außerdem ist verboten, Vögeln zur Nachtzeit nachzustellen, die Verwendung von Fanggeräten auf hervorragenden Gegenständen oder auf Bodenerhebungen oder von künstlichen Lichtquellen zum Vogelfang, das unbeaufsichtigte Umherlaufenlassen von Hunden und Katzen außerhalb der öffentlichen Wege und anderes.

Die geschützten Pflanzen sind: Straußfarn, Hirschzunge, Rippenfarn, Königsfarn, Bärlapp, Federgras, Sternhyazinthe, Muskatthymianthe, alle einheimischen Orchideen. Osterluzei, Wasserrose, Teichrose, Nießwurz, Großes Windröschen, Akelei, Ruchenschelle, Eisenhut, Geißbart, Blutauge, Diptam, Stechpalme, Seidelbast, Moosbeere, gelber Fingerhut, alle einheimischen Enzianarten, Schuppentwurz, Bergwohlverleih (Arnica), Bergflockenblume, Hasenlattich. Von folgenden Pflanzen sind die unterirdischen Dauerorgane geschützt: Weißwurz, Maiglöckchen, Leberblümchen, alle einheimischen Primelarten, Lerchensporn. Die ganz geschützten Pflanzen dürfen nicht entfernt oder beschädigt, sie dürfen insbesondere weder ausgegraben noch ausgerissen oder abgepflückt, abgeschnitten oder abgerissen werden. Bei den Pflanzen der zweiten Kategorie bezieht sich das Verbot auf das Ausgraben, Ausreißen oder Anstechen der Wurzelsstöcke oder Zwiebeln.

Alle geschützten Tiere (lebend oder tot), ihre Larven, Eier und Nester, ebenso die geschützten Pflanzen oder Pflanzenteile dürfen weder feilgehalten noch angekauft noch verkauft werden, auch andere Rechtsgeschäfte über ihren Erwerb dürfen weder angeboten noch vermittelt noch abgeschlossen werden (bezieht sich nicht auf eingeführte oder vom Besitzer selbst gezüchtete Tiere und Pflanzen).

Näheres ist aus dem Amtsblatt vom 22. Juni 1931 zu ersehen. Auf Zuwiderhandlungen ist Strafe bis zu 750 Franken oder Haft angedroht. Für unsere Mitglieder wird es dieser Verordnung nicht bedürfen, um sie zum Schutze der bedrohten heimischen Fauna und Flora zu veranlassen. Immerhin ist es zweckmäßig, sich mit den wichtigsten Bestimmungen der Verordnung bekannt zu machen.

Reise und Verkehr

Keine Öffnung von acht Alpenpässen

Zu der kürzlich vom Club Alpino Italiano in Mailand herausgegebenen Meldung über die bevorstehende Öffnung von acht Alpenpässen im Grenzgebiet zwischen Nord- und Südtirol teilt die Hauptverwaltung des Clubs Alpino in Rom mit, daß diese Nachricht als verfrüht anzusehen sei. Tatsache ist vielmehr, daß sich die Hauptverwaltung des Clubs Alpino bei den Zentral-

stellen in Rom um die Eröffnung gewisser alpiner Übergänge bemüht habe, daß jedoch bis jetzt von dort noch keine zusageende Entscheidung vorliegt.

W. M. N. (1. 6. 1931)

Bestimmungen für die Fahrbegünstigung in der Vor- und Nachsaison

Nach einem ununterbrochenen, mindestens zehntägigen Kur- oder Erholungsaufenthalt in einem österreichischen Orte — ausgenommen die Städte Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, St. Pölten, Wien und Wiener-Neustadt — kann in der Vor- und Nachsaison gegen Vorbringung des vorgeschriebenen, entsprechend bestätigten Ausweises für die Rückfahrt nach jenem österreichischen Bahnhof, von dem aus die Hinfahrt angetreten wurde, ein Fahrausweis zum halben Preise gelöst werden, wenn die österreichische Fahrstrecke mehr als 140 Kilometer beträgt oder der halbe Fahrpreis für mindestens 150 Kilometer bezahlt wird. Die Rückfahrt kann auch über einen anderen als bei der Hinfahrt gewählten Weg unternommen werden, darf jedoch weder eine ganze noch eine teilweise Rundfahrt darstellen. Hat der Reisende die Hinfahrt im Bereich einer fremden Bahn angetreten, so gilt der Übergangsbahnhof auf die Linien der Österreichischen Bundesbahnen als Fahrtantrittsbahnhof.

Sofort nach der Ankunft im Zielbahnhof der Hinfahrt hat sich der Reisende den vorgeschriebenen Ausweis am Fahrkartenschalter zum Preise von 20 Groschen zu beschaffen, die benützte Fahrkarte oder sonstige Fahrbescheinigung bei der Bahnhofleitung vorzuweisen und sich dies auf der Fahrkarte bestätigen zu lassen. Ist der Reisende für die Hinfahrt nicht mit einem durchgehenden Fahrausweis, sondern mit mehreren Fahrausweisen für einzelne Teilstrecken abgefertigt worden, so hat er die einzelnen Teilsfahrtscheine bis zum Eintreffen im endgültigen Zielbahnhof aufzubewahren und dort vorzulegen. Solche Teilsfahrtscheine sind sonach unterwegs nicht abzugeben.

Nach Beendigung des Aufenthaltes hat der Reisende die Dauer seines Aufenthaltes durch die Kurkommission oder durch das Gemeindeamt des Ortes auf dem bei der Ankunft gelösten Ausweis bestätigen zu lassen.

Die Fahrpreismäßigung in der Vor- und Nachsaison gilt für eine beliebige Wagenklasse der fahrplanmäßigen Züge, ausgenommen Luxus- und Expresszüge. Bei Benützung einer höheren Wagenklasse oder Zuggattung wird die vorgewiesene Karte bei der Berechnung der Nachzahlung als vollbezahlter Fahrausweis angesehen.

Die Ankunft im österreichischen Aufenthaltsort darf nur in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 6. Juni in der Vorsaison oder vom 15. September bis 22. Oktober in der Nachsaison erfolgen. Die Rückfahrt muß in der Vorsaison spätestens am 30. Juni und in der Nachsaison spätestens am 31. Oktober angetreten werden.

Kann der Reisende für die Rückfahrt nicht mit einem durchgehenden Fahrausweis zum halben Preise abgefertigt werden, so hat er beim jedesmaligen Lösen eines Fahrausweises zum halben Preis für die Teilstrecken den vorgeschriebenen Ausweis vorzuzeigen.

Der Silvrettalauf

Der Bericht über den Silvrettalauf dürfte für unsere Skiläufer und Skiläuferinnen besonderes Interesse haben. Der Artikel wurde der Schriftleitung durch das Vorarlberger Tageblatt zur Verfügung gestellt.

Parthenen, den 26. April 1931.

Am Freitagnachmittag machte sich schon ein kleiner Trupp mit Brettern auf den Weg, gleichsam als Vorhut für das große Kommando, für den alpinen Abfahrtslauf im Gebiet der Saarbrücker Hütte. Herrliches Wetter, eifig kalter

Wind, der den aufgepeitschten Schnee in alle Poren trieb, so daß man trotz Sonnenschein keine Wärme verspürte, das waren die Festesgrüße, die einen in den schwarzen Böden noch 400 Meter unterhalb der Hütte empfingen. Immer und immer mußte man über die Massen Schnee, die noch im Gebirge liegen, staunen. Keinen Bach, keinen Wasserlauf sieht man, Schneehöhen von 2,40 bis 2,80 Meter konnten wir messen. Kein Lawinschnee! Von den schwarzen Böden geht es hart aufwärts. Kehre um Kehre muß man ziehen, keuchend, pustend, vom Sturm umbraust; endlich bezwingt man das letzte Stück, es ist das schwerste, und steht vor der geräumigen, großen Hütte. Erbaut 1911 in 2610 Meter Höhe.

Hüttenpächter und Bergführer Eschoten mit seinen Helfern leistete während dieser zwei Tage in Bewirtung und Entgegenkommen vorzügliches. Man denke: 2610 Meter Höhe, kein Wasser, sehr steile Zugänge, die Lebensmittel nur durch Träger zu beschaffen!

Die Hütte selbst liegt bezaubernd schön am Kleinen Lizner, umgeben vom wohl großartigsten Gebirgsfranze der Silvretta, der Liznergruppe. Und erst die Aussicht! Das ganze Fernwall, das Arlberggebiet, die Ballulagruppe und tief unten die mächtige Vermuntstaumauer mit ihrem Stausee, der heute nur eine mächtige Schneefläche ist. Die junge Ill ist an sehr wenigen Stellen sichtbar. Man frug uns: Ja, wo ist denn da das Wasser? Schaut man im Talkessel sich um, so weiß man nicht, macht einem der Großlizner, „der Turm des Montafons“, oder das Große Seehorn mehr Eindruck; und ringsum stehen kühn, kantig, himmelhochragend die gewaltigen Berge. Die Nacht hindurch heult der Sturm. Das Barometer ist etwas gesunken. Die Gruppen Bludenz und Lech, verschiedene Größen, aber auch bescheidene Touristen waren schon eingetroffen.

Am Samstag früh kamen die Skigrößen aus Galtür und Ischgl, strotzend gesunde Gestalten, nicht nur braun, sondern fast schwarz gebrannt. Sah man ins Tal hinunter, so bemerkte man die Aussteckungskommission mit dem Streckenleiter Walch (Parthennen) an der Arbeit. Aber auch sonst stiegen Grüpplein von Festbesuchern und Wettfahrern immer höher und gegen Nachmittag kamen sie in endloser Reihe an. Von der Hütte aus sah alles geradezu ängstlich zur Seegletscherlücke (2800 Meter) hinauf, jenem Steilhang, auf dem andern Tags eine fast graufige Schußfahrt stattfinden sollte. Die anwesenden Wettfahrer erprobten schon am Samstag diese Route. Schnellzugsgeschwindigkeiten wurden bei der Abfahrt erreicht. 1000 Meter Länge, 300 Meter Höhenunterschied, bei beinhardttem Schnee, wurden in 30 bis 34 Sekunden gefahren. Das waren die Paznauner, die Bludenz, die von Lech. Auch Trudl Hermann, die Bludenz, schoß wie aus einer Kanone davon — bum! ein schwerer Sturz und ihr heuer schon einmal verletzter Arm brummte wieder, so daß sie leider vom Wettlauf ausscheiden mußte.

In der Hütte war schon Festesstimmung. Abends 6 Uhr war alles bombenvoll und immer noch mehr zogen vom Tale herauf. Die blau-weiße Fahne der Saarbrücker wurde gehißt, der Tisch des Festausschusses füllte sich, Liederklang, „Maurerklavier“, Mundharmonika wechselten, jeder Ankommende wurde mit kräftigem „Ski Heil“ empfangen. Um 9 Uhr abends betrat der Obmann des V. B. S., Ingen. Theo R h o m b e r g, die Gaststube, begrüßt von stürmischen Ski-Heil-Rufen. Alle Räume waren erdrückend voll. Bei einer Übernachtungsmöglichkeit für 90 Personen wollten 130 in der Hütte schlafen. Bedenklich sank das Barometer, der Sturm heulte seinen Nachtgesang, in der Hütte aber gab es Festgesang und sehr wenig Schlaf. Doch früh morgens sah man lauter frische und muntere Gesichter. Endlose Gruppen winzig kleiner Menschen schlängelten sich durch das Cromertal herauf. Alles wachelte, pukte und striegelte an Ski und Ausrüstung. Die „Kanonen“ aus allen Teilen des Ländles — nur Bregenz und Feldkirch wurden vermißt — maßen sich prüfend. Auch die Skihäseln in

farbenfröhlichen Sportanzügen fehlten nicht. Tirol war durch vorzügliche alpine Führer vertreten.

Um 9 Uhr früh begann die Feldmesse im Freien; Katechet Weltsi (Bludenz) las sie, zwei Lehrer aus Bludenz waren seine Ministranten. Leise, ganz leise begann es zu schneien. Gegen Mittag schneite es immer heftiger, dazu gesellte sich noch der Nebel. Bedenkliche Gesichter! Alles rüstet zum Aufbruch, die Wettfahrer zur Seegletscherlücke, die Damen zu ihrem Start, die Festbummler vor die Hütte. Um 12,45 Uhr ließ Starter M e n s b u r g e r die Damen vom Start; alle Minute kaufte eine, von einem kräftigen „Ski Heil“ begleitet, los.

Um 1 Uhr schickten die Starter Ing. B o ß und G a m o h n auf der Seegletscherlücke im schönsten Schneetreiben und Nebel den ersten der Jungmannen los. Es waren 24 Jungmannen und Jugendliche, lauter mutige, prächtige Kerle, die mit Blizesseile den Abhang hinuntersausten. Um 2,45 Uhr waren die Starter noch allein oben auf der Seegletscherlücke. Alle 84 Rennfahrer waren nacheinander abgeschossen. Kein Unfall; glänzende Stimmung verschönte dieses letzte Wintersportfest unseres Heimatlandes.

Parthennen war festlich beslaggt. In der „Silvretta“ war Preisverteilung. Der Skiverein Silvretta mit seinem Ausschusse: Ing. B u r t s c h e r, Ing. Ingo R h o m b e r g, W a l c h und vielen anderen, hatte tadellos gearbeitet, so daß alles klappte und niemand Anlaß zur geringsten Klage hatte. 300 Personen hatte die Saarbrücker Hütte bewirtet; selbst bei ihrer Eröffnung hatte sie soviel Besucher nicht gesehen.

Bücherbesprechung

Wanderbuch durch die Stubai- und Ötztaler Alpen von S. Schwaighofer. Verlag Wagnersche Universitätsdruckerei Innsbruck, Preis 2.50 RM.

Dieses „Wanderbuch durch die Stubai- und Ötztaler Alpen“ hat sich in Bergsteigerkreisen gut eingeführt, sodaß bereits die dritte verbesserte Auflage notwendig wurde, die vor kurzem erschienen ist. Wie der Titel des Buches bereits besagt, ist das Buch für Alpenwanderer bestimmt und enthält für diese alle wissenswerten Angaben wie Talstationen, Hütten, Paßübergänge und leichte Bergbesteigungen. Für etwas schwierigere Touren jedoch versagt das Buch, daher greift der eigentliche Bergsteiger in den Stubai- und Ötztaler Alpen besser zu „Hohenleitner, Die Stubai- und Ötztaler Alpen“ und zu „Obersteiner, Führer durch die Ötztaler Alpen“.

Die neue Auflage des Schwaighoferschen Buches repräsentiert sich in handlichem Format, sehr schmuck, ist mit 8 prächtigen Bildbeilagen und 8 Aufstiegszeichnungen und einer Übersichtskarte von dem gesamten Gebiet versehen. So wird Schwaighofers Wanderbuch sich auch in seiner neuen Gestalt wieder zahlreiche neue Freunde erwerben.

*

Edward Whymper „Berg- und Gletscherfahrten“. Autorisierte deutsche Bearbeitung von Dr. Friedrich Steger. Mit einer Einführung von Theodor Wundt und 111 Abbildungen in Holzschnitt sowie 2 Kartenbeilagen. 5. Auflage. Preis in Ganzleinen 14.— RM., broschiert 11.50 RM.

Edward Whymper's klassisches Buch ist in einer neuen Auflage, aber in unverändertem Gewande wieder erstanden. ... Es ist ein ragendes Denkmal menschlichen Unternehmungsgeistes und menschlicher Tatkraft aus den Rinderjahren des Alpinismus; eine reiche Fundgrube alpiner Ethik; ein Spiegel ehrlichen alpinen Empfindens, in dessen klaren Abbild wir heute noch gar manche feine Linie erkennen können!



immer bevorzugt!

Alle in diesen Blättern besprochenen Bücher sind auch durch die Buchhandlung Gebrüder Gütth Saarbrücken 3, Kaiserstraße (Ecke Dudweiler Straße), Telefon 2649 zu beziehen. Ansichtssendungen bereitwilligst.

ST. INGBERT
Restaurant
Beckerbräu
Inhaber Ph. Uhl
Spezialausschank der
Brauerei Becker

★=====★
Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telefon 152

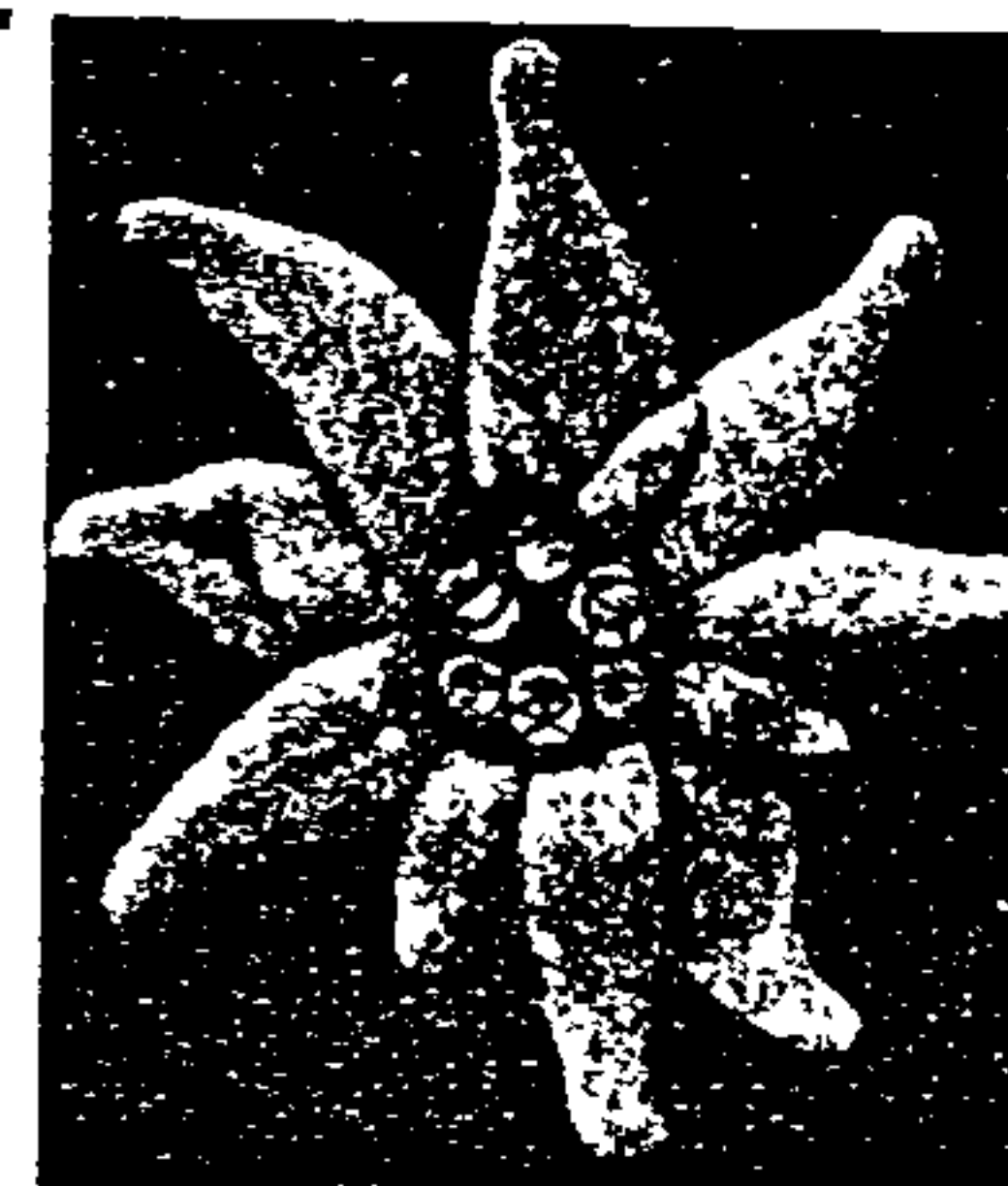
**Restaurant
BAVARIA**

Eigen-Ausschank der
BRAUEREI BECKER
Erstklassig!
Inhaber: P. Schweizer
Telephon 1789
Nebenzimmer

Photo
-Apparate
-Arbeiten
bei
Gressung



August-Sept.
1931



Jahrgang 8
Folge 8/9

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Roehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenwart, Herrn Eugen Beder (Gebr. Sinn), wenden.

Veranstaltungen

Wanderungen

Sonntag, den 6. September 1931:

Wanderung ins Ostertal.

Führer: Herr Lorenz.

(Näheres unter Mitteilungen des Vorstandes.)

Sonntag, den 27. September 1931:

Wanderung nach Niedaltdorf, Besuch der Tropfsteinhöhle.

(Näheres unter Mitteilungen des Vorstandes.)

Samstag, den 24. Oktober 1931:

„Oktoberfest“ im Johannishof

Näheres in der Oktober-Dumme

Mitglieder, besucht die Freitag-Abende am Stammtisch auf der „Saarterrasse“.

Mitteilungen des Vorstandes

1. **Wanderungen.** Im August finden keine größere Wanderungen statt, jedoch ist Wanderlustigen Gelegenheit geboten, an den Freitagabenden am Stammtisch Saarterrasse gemeinsame Wanderungen zu verabreden.

Sonntag, den 6. September 1931: Wanderung ins Ostertal. Abfahrt Saarbrücken Hauptbahnhof 7.46 Uhr, Sonntagskarte Neunkirchen. Treffpunkt Neunkirchen Bahnhof. Führung Herr Lorenz.

Sonntag, den 27. September 1931: Sonntagskarte (Eilzug) Saarlouis. Abfahrt Saarbrücken 8.41 Uhr. Saarlouis, Wallerfangen, Oberlimberg, Niedaltdorf, — Besuch der Tropfsteinhöhle —, Kerprich-Hemmersdorf. Heimfahrt 6.12 Uhr, Saarbrücken an 7.21 Uhr.

Bergheil! M. Frölich.

2. Folgende Anschrift ist nicht aufzufinden: Eisenbahnsekretär G r e w e r, Neudorf-Saar.

3. **Betr.: Monatsblätter**

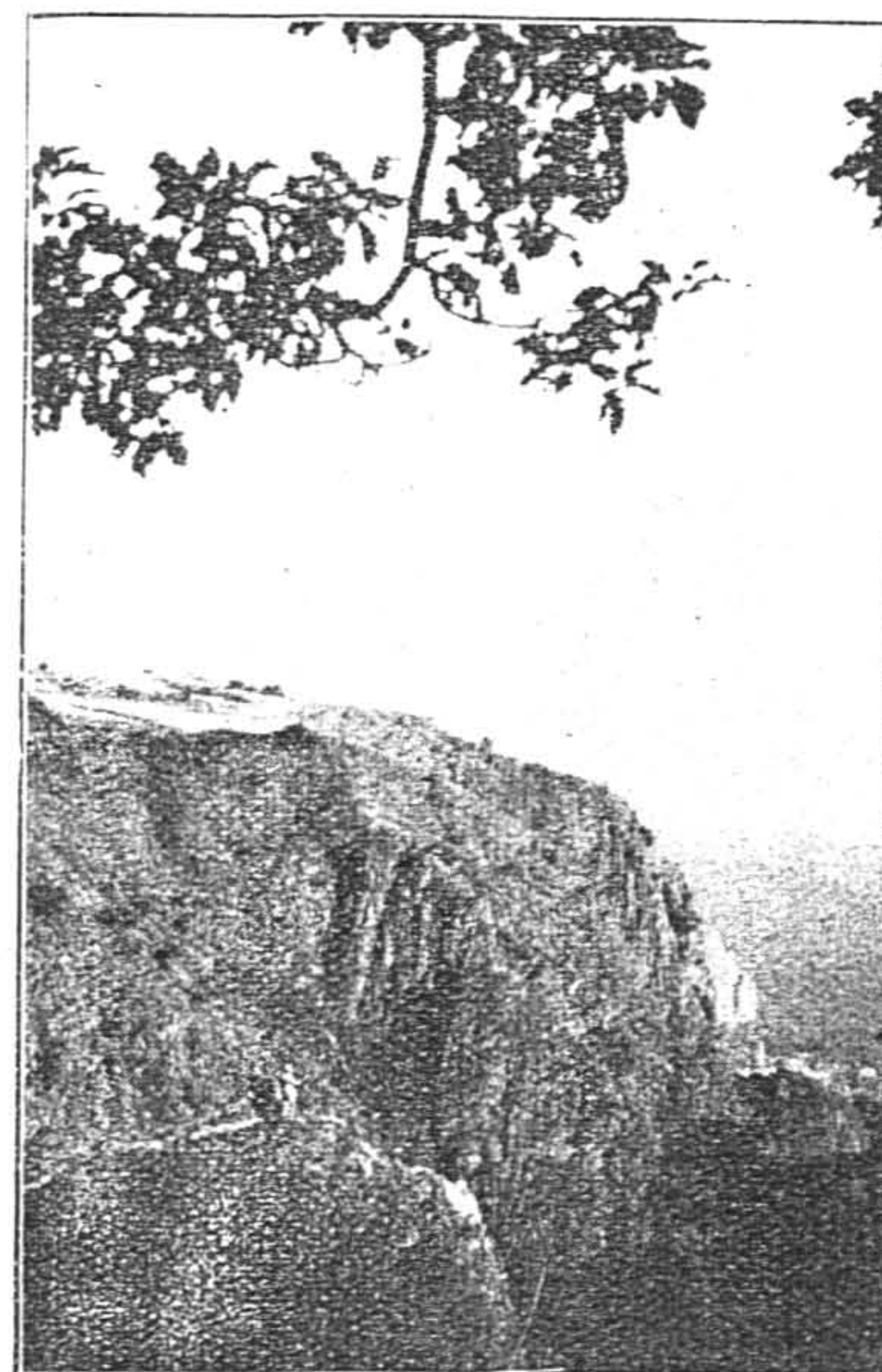
Erfreulicher Weise sind der Schriftleitung bereits auf den letzten Aufruf hin einige Beiträge zur Veröffentlichung zugegangen, ich wiederhole nochmals meine Bitte zur Mitarbeit an unserem Monatsblatt und hoffe, auch in der nächsten Zeit entsprechendes Verständnis und Mitarbeiter zu finden.

Roehl.

Aus der Sektion

Frühjahrstagung des Verbandes der Südwestdeutschen Sektionen

Durch eine Verkettung ungünstiger Umstände gelangte die Einladung zur oben genannten Tagung erst so spät in meine Hände, daß nicht nur ihre Veröffentlichung in den „Monatsblättern“ unmöglich war, sondern daß es mir auch nicht mehr gelang, wenigstens ein paar Mitglieder für den Besuch der Tagung zu gewinnen. Alle Angesprochenen hatten bereits anderweitig über den Sonntag verfügt. So fuhr ich denn in der Frühe des 21. Juli allein los. Schwer hingen die Nebel an den Waldkuppen um St. Ingbert und Homburg und noch im freundlichen Glantale waren die Höhen verhängt. Dann aber kam nach und nach die Sonne durch und bei Prachtwetter entstieg ich in Kreuznach dem Zuge, der, heute schwach besetzt, zwischen Saarbrücken und dem Rheine die Verbindung für Sonntagsausflügler darstellt. Im „Quellenhof“, der dicht an der Nahe liegt, fand ich bereits eine Anzahl Vertreter und Mitglieder der dem Verbands angeschlossenen Sektionen vor. Die an dem geschäftlichen Teile nicht Beteiligten machten unter sachkundiger Führung einen Rundgang und besichtigten dabei das römische und das mittelalterliche Kreuznach, Rauzenburg und Badestadt. Wir anderen — 15 Sektionen von den angeschlossenen 27 waren vertreten — tagten derweilen und besprachen unter Leitung von Herrn Patentanwalt M. Wirth-Frankfurt a. M., unserm Vertreter im Hauptausschuß, gemeinsame Angelegen-



Der Rotenfels bei Münster a. Stein

Der Abstieg unserer Schar ging auf gebahnten Pfade hinab nach Münster a. St. Kaffeeraut auf der Schmuck'schen Terrasse gegenüber dem Rheingrafenstein, eine Besichtigung der Bade- und der Salzgewinnungs-Anlagen unter Führung des neuen Kurdirektors, und gemütliches Beisammensein, auch Tanz, füllten den Rest der gemeinsam verlebten Stunden. Für die Durchführung der Tagung sei auch an dieser Stelle der Sektion „Nahegau“ und ihrem Vorsitzenden, Herrn Oberstudiendirektor Dr. Post, gedankt.

Dr. Merziger.

heiten der Sektionsverwaltungen oder des Hauptvereins. Es waren teils Dinge, die auch auf der Tagung des Hauptvereins im September in Baden bei Wien zur Sprache kommen und über die man hier im kleinern Kreise reden wollte, teils Angelegenheiten, die insonderheit einzelnen Sektionen oder auch einer Mehrzahl von ihnen mehr oder weniger auf den Nägeln brennen. So sprachen wir über die Zuwendungen zu Hütten- und Wegebauten einerseits, die Auslandsbergfahrten des Gesamtvereins andererseits, über Steuerfragen in Vorarlberg (wo ja auch unsere Hütte steht), Wasserversorgung (Widderanlagen) der Hütten, Skifurse auf den Hütten, Vortragswesen und manches andere. Für die Sektionsverwaltungen sind diese Besprechungen von erheblichem Werte, und auch für andere Mitglieder, sofern sie nur an den Geschicken ihres Vereins Anteil nehmen, ist wohl manches davon interessant.

Die Besprechung zog sich etwas länger hin, als erwartet war, und zuweilen schauten

schon Teilnehmer an dem inzwischen beendeten Rundgange mahnend herein. Ein gemeinsames Mittagessen vereinigte dann die Mahnenden und Gemahnten mit Mitgliedern der Sektion „Nahegau“ (Sitz Kreuznach). Ein Spaziergang auf den Rotenfels folgte, dessen 200 Meter hoher Abbruch zur Nahe hin die höchste Felswand in Deutschland außerhalb der Alpen darstellt. Als wir auf bequemem Wege hinaufpilgerten, gedachte ich natürlich jenes — dem Wetter nach ähnlich gearieteten — golddurchfluteten Oktobertages des Jahres 1910, an dem ich zusammen mit unserm lieben Jenner unter Hermann Eschofens Führung mich über 4 Stunden in der Wand auf einem neuen Aufstieg mühte, bis schließlich der Gipfel erreicht war. Auch diesmal trafen wir Kletterer oben, drei Mann der Sektion Frankfurt a. M.



Münster a. Stein mit dem Rheingrafenstein

In den Kaukasus

Auf die Anfrage unseres in Rußland lebenden Mitgliedes R u n s e m ü l l e r nach Wandergefährten für eine Kaukasusfahrt gingen zwei Meldungen ein von Interessenten für eine solche Fahrt. Leider war eine Beteiligung nicht möglich, da Herr R. seine Fahrt wesentlich früher legen mußte, als ursprünglich beabsichtigt war. Vielleicht im nächsten Jahre. Herr R. schreibt an unser Mitglied J. in Saarbrücken über seine Kaukasusfahrt folgenden Vorbericht:

„Leider mußte mit Rücksicht auf meine hiesigen Reisegefährten der Termin für unsere Kaukasusfahrt erheblich früher gelegt werden (die Fahrt findet statt vom 29. Juni bis zum 2. August ds. Js.), sodaß die Briefe der Herren B. und N. viel zu spät ankamen, um noch berücksichtigt werden zu können. Durch diese Früherlegung erhält die Fahrt auch einen etwas veränderten Charakter. Da nämlich meine in Deutschland liegende Vergausrüstung zu dieser Zeit noch nicht hier sein kann, wird es auch keine schwierigen Hochtouren geben. Vielleicht ist jedoch ein Gipfel des Elbrus möglich, da man, wie es heißt, für diese Besteigung eine Vergausrüstung sich im letzten Dorfe leihen kann. Im übrigen wird uns unsere Wanderfahrt von Norden nach Süden, ausgehend von Kissingowodsk durch den ganzen Kaukasus führen, über mehrere Gletscherpässe von 3000 bis 3500 Meter hinweg, am Fuße des Ushba, Dychtan, Schkara, Kasbeck u. a. mächtiger Gipfel vorbei, nach dem wundervollen Swanetien. Dann zur Grusinischen Heerstraße und über diese teils zu Fuß, teils mit Autobus bis Tiflis. Von dort mit der Bahn über Kutais nach Batumi am Schwarzen Meer und weiter mit dem Dampfer nach Jalta—Sewastopol in der Krim. Auf dem Hinwege werden wir von Charkow bis Mineralnye-Wodi am Fuße des Kaukasus fliegen. Das sind rund 1000 Kilometer, die mit Zwischenlandung in 8 Stunden erledigt werden.

Als Reisegefährten gehen mit ein deutscher Dr. ing. aus Charkow und ein deutsch sprechender Russe, der als geborener Kaukasier sich etwas in den unzähligen Dialekten des Kaukasus (es sollen dort 63 verschiedene Dialekte gesprochen werden) auskennt. Dieser Gefährte, ein Dr. jur., ist uns besonders wertvoll. Außerdem geht meine Frau mit. Ein Steiermärker (in Moskau) hat leider in letzter Minute absagen müssen.

Ich bin auf das Kommende sehr gespannt. Mit den gesammelten Erfahrungen soll es dann im nächsten Jahre an den einen oder anderen Hochtippel im Kaukasus herangehen. Vielleicht schließt sich dann jemand aus der Sektion an, was in diesem Jahre leider nicht möglich war.

Die Verpflegung scheint zu klappen. Einen Teil, wie Suppenwürfel, Tee, Süßstoff, Schokolade, Keks und auch etliche Konserven nehmen wir mit. Hierzu wird ein Tragtier mit Treiber gemietet, das uns nach Möglichkeit immer begleiten soll. Für die Unterkunft sind auf den Touristenwegen („Weg“ ist wohl etwas zuviel gesagt) sogenannte „Basen“ errichtet, d. i. ganz einfache Unterkunftshäuser, die etwa den einfachsten Hütten in den Alpen entsprechen sollen. Verpflegung soll es dort auch etwas geben, alles natürlich denkbar einfach und nicht immer für den europäischen Geschmack zugeschnitten.“

Soweit der Bericht des Herrn Runsemüller. Wir wünschen Herrn R. mit seiner Gattin, den ersten Kaukasusfahrern unserer Sektion, gute Bergfahrt und viel Freude im Kaukasus.

Einbau einer Zentralheizung in die Saarbrücker Hütte

Nachdem die Jahreshauptversammlung die Anlage einer zentralen Luftheizung genehmigt hatte, wurde mit der Luftheizungsbaugesellschaft in Wien, die auch die Heizung in die Wiesbadener Hütte und das Madlener Haus eingebaut hat, ein Bauvertrag dahingehend abgeschlossen, daß für einen Pauschalbetrag von Schilling 8200.00 die komplette Anlage erstellt wird. Aus praktischen Gründen hat man die Heizung mit zwei kleineren Kesseln ausgestattet, die einzeln und zusammen die gesamte Hütte beheizen können, je nach den Kältegraden, sodaß der Pächter es in der Hand hat, Brennmaterial zu sparen. Das Material ist bereits in Parthenen angelangt, und die erste Zahlung in Höhe von 2000.00 Schilling geleistet. Die Schneeverhältnisse hatten es bis Ende Juni nicht gestattet, das Material auf die Hütte zu transportieren, aber die Vorarbeiten, Kesselgründung, Anlage der Frischluftkanäle werden zur Zeit ausgeführt, sodaß anzunehmen ist, daß am 15. Juli mit der Montage der Heizung begonnen werden konnte, und diese bis Ende Juli beendet war. Der Hauptausschuß des Alpenvereins hat der Sektion dankenswerter Weise ein zinsfreies Darlehen von RM. 4000.00 für den Einbau der Heizung zugesichert. Der Hüttewart.

Reisen und Wandern

Eine Fluchthornüberschreitung

Von Hans Rüdlin, Dillingen (Mitglied der Sektion Saarbrücken).

Als wir — mein Freund Dr. Z a c h m a n n (Sektion Heidelberg) und ich — vom östlichen Gamshorn aus, das wir beide bei tiefem Neuschnee in fünf mühseligen Stunden erstiegen hatten, zu den Fluchthörnern hinübersahen (Bild 1), war es für uns eine ausgemachte Sache, daß wir die Heimreise wohl schwerlich ohne diese drei stolzen Gipfel antreten würden. Es brauchte uns nur noch auf der Jamhütte der Bergführer J o h a n n W a l t e r aus Galtür in die Finger zu laufen, um unseren Entschluß zur Tat werden zu lassen.

„Nur eine Führertour“ — wird vielleicht der eine oder andere denken. Ich halte dafür, daß auch der gute Berggänger sich nicht zu schämen braucht, die Dienste eines Führers in Anspruch zu nehmen, wenn man sich der beabsichtigten Tour nicht gewachsen fühlt. Auch die beste Wegbeschreibung kann die Ortskenntnis des Einheimischen nicht annähernd ersetzen. Und zudem: Wer mit wachen Sinnen dem Führer auf schwieriger Tour folgt, genießt — vorausgesetzt, daß der Führer den Touristen selbständig arbeiten läßt ohne gewaltsame Seilhilfe (vulgo Mehlsacktechnik), — den besten und schönsten Hochgebirgskursus.

Am 19. August langten wir gegen 6 Uhr abends auf der Samtalhütte an und waren zunächst nicht sonderlich bekümmert, unseren Führer noch nicht anzutreffen. Er sei zur Wiesbadener Hütte gegangen, hieß es. Als er aber um 9 Uhr abends immer noch nicht erschienen war, wandten wir uns an den Hüttewart wegen eines anderen Führers. Von allen aber, die anwesend waren, erklärte sich nur einer nach einigem Kraxeln hinter den Ohren bereit — falls der „Johann“ nicht noch käme.

Als wir dann hernach etwas bedrückt vor die Hütte traten — es dämmerte uns allmählich, daß die Verhältnisse zur Zeit wohl nicht sonderlich günstig wären, da zum Neuschnee auch noch das Wetter umzuschlagen drohte — da kam über den Jamgletscher ein Lichtlein herab. Johann traf um 1/210 Uhr auf der Sam-



Die Gluchthörner, vom östlichen Samshorn

schwaden mehr herunter, und als wir gegen 6 Uhr den unteren Gluchthornferner betraten, war klare Sicht auf die Gluchthörner.

Unter der Rinne, die zwischen Nordgipfel und Renner Spitze herabzieht, wurde das Seil angelegt — dann stiegen wir in die Rinne ein. Halbknietief lagen darin die Schloßen — Stufentreten war unmöglich — und so gewannen wir nur langsam und mühevoll an Höhe. Schließlich stiegen wir aus der Rinne aus in die Felsen linkerhand. So ging es bequemer, wenn auch der Fels vereist war, hinauf bis zum Gabelpunkt der Rinne und im linken Zweig weiter bis hart unter die Gratseile. Die Pickel blieben zurück — in leichter Kletterei, immer hart jenseits *) neben der Gratkante, erreichten wir 8.30 Uhr den Nordgipfel. Auch hier war der Fels naß und stellenweise stark vereist.

Die Aussicht war besser als wir erwartet hatten (Bild 2, vom Nordgipfel über die Renner Spitzen auf Ballula- und Ballunspitze) aber dennoch hielt es uns nicht lange. Nach kurzer Rast ging es zurück zu der mit fünf phantastischen Türmen geschmückten Nordseile. Die drei ersten wurden jenseits, die beiden letzten (die sogenannten Damen) jenseits **) auf guten Bändern umgangen. Wir standen jetzt vor dem sich steil aufschwingenden, zerrissenen Nordgrat der Renner Spitze (Bild 3, die Renner Spitze vom Nordgipfel). Unter normalen Umständen kann man auf Bändern rechts oder links des Grates den unteren, schwierigen Teil umgehen. Das erwies sich jedoch als unmöglich. Halbmeterhoher, glitschiger Neuschnee machte sie völlig unpassierbar.

So kletterten wir denn über den reichlich brüchigen

hütte ein. Johann war in einer Stunde und 40 Minuten von der Wiesbadener Hütte herübergerannt. Johann kommandierte uns ins Bett. In der Nacht ging ein Gewitter mit schwerem Hagelschlag nieder. An Schlafen war kaum zu denken. Die Schloßen trommelten wie Maschinengewehrfeuer auf dem Blechdach des Hüttenanbaus.

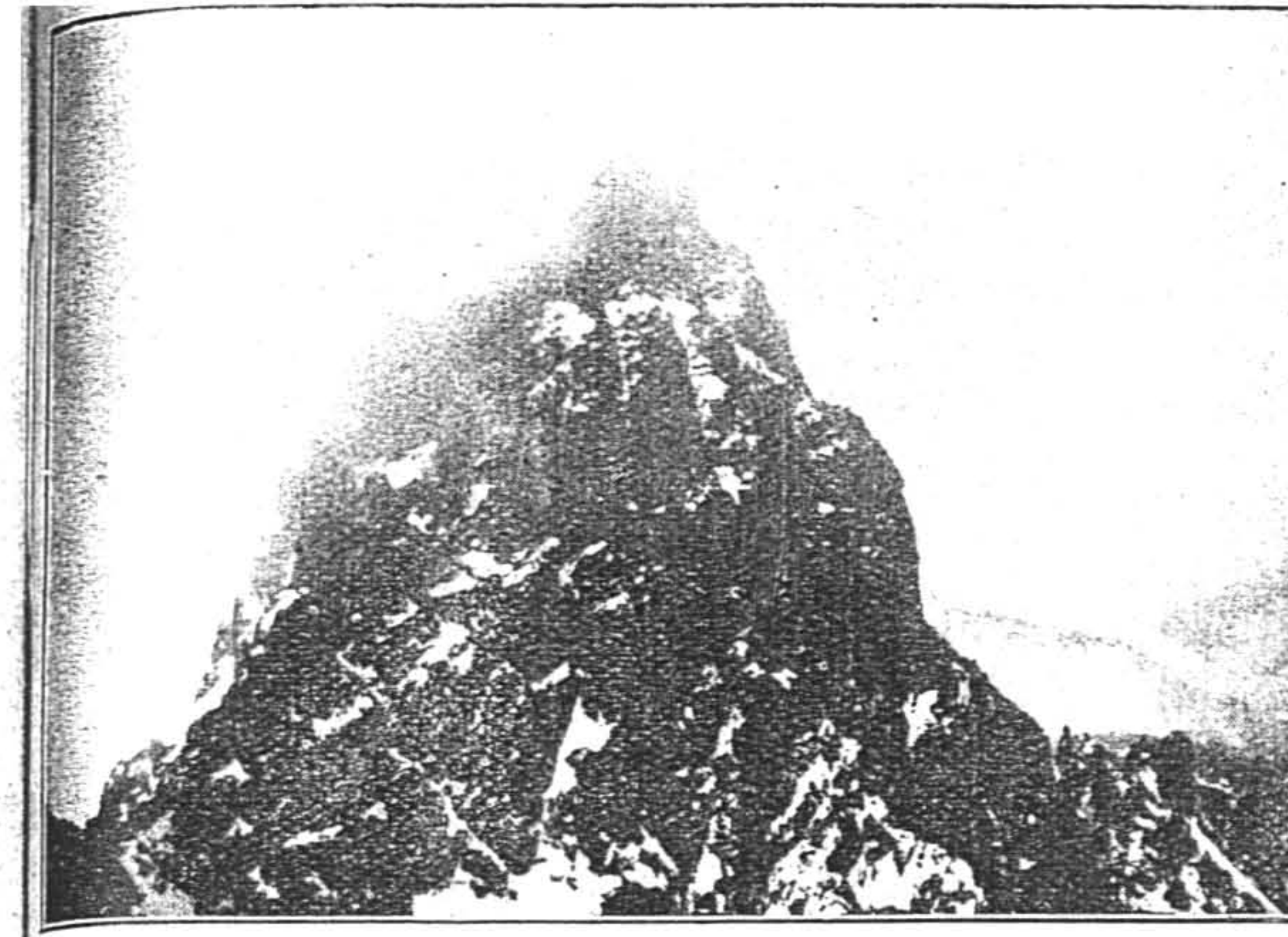
Um 4 Uhr donnerte Johann an die Tür — und nach einem mühsam hinabgewürgten Frühstück verließen wir kurz vor 5 Uhr die Hütte. Es regnete leicht und nebelte stark — aber mit jeder Minute gingen die Nebel-



Blick vom Nordgipfel des Gluchthorns auf Ballula- und Ballun-Spitze (Vorderer Grat: Renner Spitzen)

*) jenseits bedeutet auf der Seite des Jantalgletschers;

**) d. h. auf der Seite des Jembergletschers. (Die Schriftleitung.)



Renner Spitze vom Nordgipfel aus

mit mannslangen Eiszapfen behangen war. Der Fels ist hier wieder fest und gutgriffig. Bald hatten wir das Steilstück hinter uns und traversierten einige Schritte in die Westwand hinaus zu einem kurzen ziemlich steilen Ramin.

Wir beide blieben hier etwas zurück und mein Freund legte den Pickel ab, um dem Führer besser Sicherung geben zu können. Beim Durchklettern des Ramins trat der Führer eine ziemlich schwere Platte los, sie schlug auf das Band — natürlich mitten auf die Pickelstange — und schoß einen Saltomortale in die freie Luft. Hinter ihr drein wirbelte in großem Bogen die obere Hälfte des Pickels über die Felsen hinab. Das Gluchthorn hatte sein Opfer und ließ uns weiterhin unbehelligt.

Auf bequemen, schuttbedeckten Bändern weiter erreichten wir 10.15 Uhr die Renner Spitze und machten 40 Minuten Pause. Wir stärkten uns an getrockneten Bananen und Tee mit Rotwein, ein Getränk, das ich sehr empfehlen möchte (ein Drittel Rotwein, zwei Drittel Tee, zwei Esslöffel Zucker auf 1 Liter), da es den Durst vorzüglich löscht und anregt ohne schlapp zu machen.

Dann ging's hinab zur Südseile. Erst durch einen kurzen senkrechten Ramin, der nach wenigen Minuten im Nichts endigt. Die jenseitige Kante allein zieht weiter hinab (Reibungskletterei) bis zu einem Block, der wieder den ersten sicheren Stand bietet. Von dort auf schmalen Bändern in gutgriffigem Fels durch die Steilwand vollends hinab zu der

Fels des Grates selbst zu einer geneigten, fast grifflosen und vereisten Platte, mit größter Vorsicht darüber hinweg auf einen dicken Block hinauf — dann auf Bändern erst fimer-, dann jenseits zum Steilabsturz im Grat (ca. 15 Meter). Hier bieten sich drei Möglichkeiten: Erstens über die Wand selbst, zweitens durch einen schmalen senkrechten Ramin oder drittens auf einem schmalen Riß auf die Ostkante der Wand zu und fimerseits aufwärts. Uns blieb nur der dritte Weg, da die Wand von Schmelzwasser troff, der Ramin völlig vereist und



Blick vom Südgipfel auf den Jantalgletscher
Folgende Gipfel sind zu erkennen, von links nach rechts: Vorderer Jantspitz, Dreiländerspitze, Piz Burin, Signalhorn, Silorettahorn

Scharte zwischen Rennerspize und dem mächtigen Gratturm. Man kann ihn fimerseits absteigend umgehen — der verfluchte Neuschnee zwang uns, ihn zu überklettern. Johann kletterte auf einem äußerst schmalen Bändchen zur Turmkante und an ihr hinauf zum Gipfel, uns hieß er über das senkrechte Wandl (ca. 15 Meter) selbst nachkommen. Zum ersten und letzten Male trat hier das Seil in Funktion, da meinem Freund ein Griff ausbrach.

Vom Gipfel des Turmes geht es abwärts über eine steile Platte zu einem breiten Schuttband, das sich gegen die südwestliche Turmkante hinabzieht und früher auf der anderen Seite der Kante weiter führte zur Südscharte. Dieser Teil des Bandes ist, wie wir feststellten, im letzten Sommer, vermutlich durch Blissschlag niedergebrochen, sodaß der Turm jetzt von Norden nach Süden überschritten werden muß, in dem man durch seine Südwand in leichter, netter Felsgehöere absteigt.



Blick vom Südgipfel auf die Rennerspize

Damit war auch das Schlimmste geschafft. Der Nordgrat des Hauptgipfels bietet keine sonderlichen Schwierigkeiten mehr. Wir stiegen auf der Fimerseite empor bis zu einer Scharte, die einen Durchstieg auf die Westseite gestattet, jetzt aber von einer dicken Wächte versperrt war. Es dauerte einige Zeit, sie zu durchschlagen, zum ersten Male hat hier der Führer um Sicherung. Dann gewannen wir — ein kurzes Stück in die Westwand traversierend — durch einen etwas brüchigen Ramin (eine der Stellen, die schon tödliche Abstürze verursachte) die letzten breiten Bänder, die uns rasch vollends zum Kreuz des Südgipfels leiteten (1.15 Uhr).

Wir rasteten eben so lang, um ein paar Aufnahmen zu machen — das Wetter, das den Tag über einigermaßen gehalten hatte, wurde wieder drohender. (Bild 4 und Bild 5).

Im Vergleich zu dem was wir hinter uns hatten, war der Abstieg eine Kleinigkeit. Rasch ging es durch die Rinnen hinab und über das kleine Wandl zum Rand des oberen Fluchthornferners, um einen Zacken des Südgrats herum und in die Weilemannrinne. Ein Drittel steigen wir ab im Fels linksseitig, ein zweites führen wir im Neuschnee auf dem Sigleder, das letzte Drittel stehend im Geröll ab.

Als wir über die Moränenwälle ins breite Wasser gelangt waren, setzte Regen und Gewitter ein und zwang uns zu einer letzten unfreiwilligen Pause. Etwas naß, aber in bester Verfassung betraten wir 4.10 Uhr die gastliche Samthalhütte. Trotz der widrigen Verhältnisse hatten wir's in der für eine Dreierpartie sehr guten Zeit von 11 Stunden und 15 Minuten geschafft, dank der sicheren Führung unseres Johann. Ich habe zu diesem Mann großes Vertrauen und möchte ihn jedem empfehlen, der eines verlässlichen Führers für schwere Touren in der Silvretta bedarf.

Reisemöglichkeiten Saarbrücken-Parthenen zur Saarbrücker Hütte

1.		2.	
Saarbrücken	ab 8.25 Uhr	Saarbrücken	ab 6.00 Uhr
Ulm	an 15.16 "	Basel	an 10.56 "
	ab 15.20 "		ab 14.48 "
Bludenz	an 19.34 "	Bludenz	an 19.34 "
	ab 19.46 "		ab 19.46 "
Schrüns	an 20.26 "	Schrüns	an 20.26 "
Umsteigen in Ulm und Bludenz,		Umsteigen in Basel und Bludenz,	
Fahrpreis Fr. 179.40.		Fahrpreis Fr. 154.45.	

3.	
Saarbrücken (Schnellzug)	ab 6.00 Uhr
Strasbourg	an 7.57 "
mit Straßenbahn nach Rehl	
Rehl (Personenzug)	ab 10.17 "
Alppenweier	an 10.37 "
	ab 11.10 "
Singen	an 15.21 "
" (Eilzug)	ab 15.32 "
Lindau	an 17.17 "
" (Schnellzug)	ab 17.47 "
Bludenz	an 19.34 "
" (Personenzug)	ab 19.46 "
Schrüns	an 20.26 "
Fahrpreis Fr. 134.00.	

Autoverbindung Schrüns—Parthenen, Schrüns ab 8.28, Parthenen an 9.20 Uhr.

Reise und Verkehr

Österreichisch-italienische Grenze

Alle Zeitungsnachrichten über die Öffnung von Grenzübergängen in dem Grenzstück Reschenscheideck-Brenner sind unrichtig. Nach unseren Erkundigungen bleibt der Übergang mit Ausnahme der Grenzstellen Reschenscheideck, Brenner, Pustertal (Innichen), Tarvis, überall verboten. Eine Erlaubnis zur Benutzung der hart an der Grenze gelegenen italienischen Hütten ist ebenfalls nicht erteilt worden, doch ist es bekannt, daß keine Schwierigkeiten gemacht werden, wenn Bergwanderer im Gasthof „Schöne Aussicht“ am Hochjoch, in der Similaunhütte, Stettiner Hütte, im Becherhaus, in der Schwarzensteinhütte und Birnlückenhütte übernachten, nur ist der Abstieg ins Tal derzeit unmöglich. Man hört, daß der Wunsch der deutschen Bergwanderer, die Grenze von Norden nach Süden überschreiten zu dürfen, auch von italienischen Fremdenverkehrsinteressenten geteilt wird, anscheinend aber sind auch diese nicht in der Lage, die Öffnung der Grenzen zu erwirken. (Mitteilung des Hauptausschusses.)

Wir beginnen mit der folgenden Veröffentlichung den Abdruck einer Artikelserie, die wohl in Skiläuferkreisen Interesse findet, ohne uns damit die Auffassung des Verfassers zu eigen zu machen. (Die Schriftleitung).

Die „Reuel'sche Verwindung“ und Weinert'sche „Verwringung“ als schöpferisches Form- und Bewegungsprinzip in Sport, Natur und Leben Von G. Vogler.

Langsam beginnt es zu tagen! Sportsleute, Gymnastiker und Turner fangen an, sich ernstlich für das Problem der Verwindung, d. h. Schraubung des Körpers und der Glieder in sich und in Bezug aufeinander, zu interessieren. Endlich, nach 12 langen Jahren! Solange ist es nämlich schon her, daß sich Dr. Reuel mit diesem sportlichen Bewegungsprinzip intensiv beschäftigt, während er seit 6 Jahren unablässig darüber veröffentlicht. Eine Verwindungstheorie des Eislaufs, theoretische und praktische Befruchtung des Skilaufs, den Deutschen Einheits-Skilauf auf Grund seiner Verwindungslehre, eine „Bogen-Theorie“ des menschlichen Laufs, sowie die selbständige Wiederentdeckung des in Vergessenheit geratenen Dronzio'schen Verwindungsschwimmens in Paddel- und im Trabsstil, verdanken wir seiner unermüdblichen Arbeit an der diesbezüglichen Erforschung des Sports. In zwei umfangreichen Lehrbüchern des Ski- und des Eislaufs, in drei sportwissenschaftlichen Denkschriften und vielen kleineren Publikationen *) beschreibt er Verwindung als ideale dreidimensionale Bewegung des Sports, mit deren Hilfe auf dem Wege des geringsten Widerstandes mit dem kleinsten Kraftaufwand der größte Nuzseffekt und die höchste Stilreinheit erzielt wird. Gleichzeitig weist er nach, daß sie nicht nur das grundlegende Bewegungsprinzip des Eislaufs, Skilaufs und körperachsenderechten Schwimmens, sondern auch das grundlegende Bewegungsprinzip des tierischen und menschlichen Laufens, ja des gesamten Sports ist. Zu diesen Resultaten gelangt er als ausgesprochene Gelehrten- und Künstlernatur und typischer Alleingänger völlig unabhängig, ohne eine Beeinflussung von dritter Seite, intuitiv aus sich selbst heraus, lediglich geleitet durch ein außergewöhnlich feinentwickeltes Bewegungsgefühl, eine meditative Geistesrichtung, scharfe Beobachtungsgabe und jahrzehntelange vielseitige sportliche Praxis. Leider wurden seine praktischen Anregungen und prinzipiellen Erkenntnisse, wie es wirklich Neuem, das von Weg weisenden Privatgelehrten kommt, meist zu gehen pflegt, von zünftiger Seite als Eigenbrödeleien eines Outsiders abgelehnt. Erst in der letzten Zeit beginnt man allenthalben in der Sportwelt von Verwindung zu sprechen und zu schreiben, allerdings meist ohne den Namen ihres geistigen Urhebers zu nennen.

- *) 1. „Neue Möglichkeiten im Skilauf“, 7. Aufl., Dietl & Co., Stuttgart.
2. „Das Eisportbuch“, 2. Aufl., Dietl & Co., Stuttgart.
3. „Alpiner Einheits-Skilauf auf Grund von Verwindung“ (Dez. 1927, Selbstverlag).
4. „Denkschrift über Reuel-Technik als Körperachsensymmetrisch-verwindendes Bogenrhythmisches Schwingen und prinzipielle Verbesserung des zeitgenössischen Skilaufs, vorzüglich der Gleitschwungtechnik“, Dietl & Co., Stuttgart.
5. „Denkschrift über die gemeinsamen entwicklungsgeschichtlichen, physiologischen und dynamischen Grundlagen jeder Art menschlichen Laufens, Bogenlaufens und Schwingens auf Grund meiner Verwindungslehre“.
6. „Denkschrift über Stoßtrieden im Paddel- und im Trabsstil, das verlorengegangene Verbindungsglied zwischen dem alten und neuen Schwimmstil“ Deutsche Turnzeitung (Schwimmerblatt), 17. Januar 1929.
7. „Reueltechnik und Einheits-Skilauf“, Jahrbuch des Schweizer Skiverbandes 1930 und vieles andere mehr.

Außerdem ist inzwischen aus einem ganz anderen Lager der guten Reuel'schen Sache entscheidende Hilfe gekommen. Der Chirurg und Anatom Dr. Weinert hat auf Grund langjähriger orthopädisch-anatomischer Studien und mit Hilfe der tatkräftigen Unterstützung von Prof. Sauerbruch und Dr. Pelzer bei seinen neueren Forschungen, überzeugend nachgewiesen, daß der Verwindung, die er, von propellerförmigen Skeletteilen ausgehend, „Verwringung“ nennt, weit über die Reuel'sche Sphäre hinaus Bedeutung eines allgemein gültigen Lebensprinzips, ja eines neuentdeckten Naturgesetzes zukommt. Dieselbe scheint nun begründeterweise berufen zu sein, auf allen Gebieten der Wissenschaft und der Technik Ursache neuer Erkenntnisse, Erfindungen und Verbesserungen zu werden, so beispielsweise nach Sauerbruchs Überzeugung der vollkommen natürlich beweglichen Handprothese, die wirklich etwas festhalten kann, des von der Flugzeugtechnik schon lang gewünschten einflügligen Propellers, Modifizierungen der chirurgischen und orthopädischen Technik und von vielem anderen mehr. Denn Weinert hat nicht nur gefunden, daß Verwindung-Verwringung das Formelement des menschlichen Fußes, sämtlicher Knochen, überhaupt fast aller Organe des menschlichen Körpers ist, sondern nach dem Gesetz der Identität von Materie und Bewegung, von Form und Funktion auch das Prinzip der willkürlichen und unwillkürlichen Bewegung, der Blutzirkulation, der Magenbewegung, der Verdauungstätigkeit, des menschlichen und tierischen Ganges und wahrscheinlich auch der Struktur und Bewegung der Pflanzen. Mit einem Wort: Weinert, der mit dem Suchen nach einer orthopädisch vollkommenen Schuhkonstruktion zum Zweck der Verbesserung des verbildeten Fußes und Ganges des Kulturmenschen seinen Weg begann, hat ihn nach Durchschreiten der Reiche der Natur, der Wissenschaft und der Technik beim Sport, bei Reuel beendet, der aus Sportererfahrung und Intuition allein richtig herausfand: der menschliche Lauf, ja jede natürlich, d. h. richtig ausgeführte Sportbewegung ist nichts anderes als eine verkappte dreidimensionale schraubenartige Bogenbewegung, eine Folge von Verwindung.

Verwindung ist aber nicht nur Grundlage unserer Bewegung, sondern sie steigert außerdem — ähnlich wie sie es mit dem Fittich des Vogels tut — die innere Widerstandsfähigkeit und die äußere Energiewirkung unseres Körpers und seiner Teile. Deshalb vermag sie, vollendet ausgeführt, mehr als alles andere, dazu beizutragen, die sportlichen Durchschnittsleistungen von heute zu Spitzenleistungen von morgen zu machen und die heutigen Rekorde zum gestrigen Durchschnitt herabzudrücken, wofür das Crawlswimmen bereits ein in seiner grundsätzlichen Bedeutung nicht hinreichend gewürdigtes Schulbeispiel geliefert hat. Außerdem unterliegt es keinem Zweifel: Da Weinert Reuel bestätigt, insofern er beweist, daß das, was für den Sport richtig, für den Leib Regel ist, diese Erkenntnis notwendigerweise zu einer diesbezüglichen, prinzipiellen Nachprüfung sämtlicher Leibesübungen führen muß. Sie wird der Natur der Sache entsprechend eine Umgestaltung in alles verbindendem einheitlich natürlichen Sinne innerhalb des Sportganzen und seiner Disziplinen zur Folge haben, deren theoretische, praktische und pädagogische Wirkung heute noch garnicht abzusehen ist. Es ist der Weg, den all die langen Jahre Reuel mit seiner Lehranschauung, seinen Werken, seinen „Neuen Möglichkeiten“, seinem Einheits-Skilauf usw. aller Anfeindung zum Trotz unbeirrbar richtungsweisend einsam vorangegangen ist.

Diese Ausführungen beruhen auf gründlichem Studium der Reuel'schen Schriften, touristischem Bekanntwerden mit seiner schönen kraftsparenden Skitechnik im Hochgebirge, daran anschließenden eingehenden Aussprachen über seine Lehre mit ihm selbst und auf Kenntnis eines Vortrages, den Dr. Weinert auf Anregung von Prof. Sauerbruch und dem bekannten Rekordmann Dr. Pelzer am 7. Januar 1931 in der „Berliner Medizinischen Gesellschaft“ über seine Entdeckung gehalten hat.

Herbst 1931

Oktober
1931



Jahrgang 8
Folge 10

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 8, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvwart,
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

Veranstaltungen

Wanderungen

Samstag, den 10. Oktober, und Sonntag, den 11. Oktober 1931, findet unsere diesjährige Herbstwanderung in die schöne Pfalz statt. (Näheres siehe Mitteilungen des Vorstandes.)

Vorträge

Am Freitag, den 16. Oktober 1931, abends 8 Uhr, findet im gelben Saale des Johannis Hofes in Saarbrücken der erste Vortragsabend dieses Winters statt. Es spricht Herr Hans Müller-Karlruhe über „Bergfahrten in den Berner Alpen“. (Jungfrau, Mönch, Finsteraarhorn, Melschhorn, Fiescherhörner u. a.)

Die Freitag-Zusammenkünfte sind in den „Ratskeller“, Saarbrücken 3, „Ratsstube“, verlegt.

Mitteilungen des Vorstandes

1. Das in der Septembernummer für den 24. Oktober 1931 angesetzte Oktoberfest findet nicht statt. Der Vorstand hat in seiner Sitzung am 15. September einstimmig beschlossen, von dem Feste, das als Ersatz für das diesjährige Winterfest gedacht war, mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Lage in dieser schweren Zeit abzusehen.

2. Wanderungen. Wie alljährlich wird auch dieses Jahr wieder eine Herbstwanderung in die schöne Pfalz unternommen und hoffen wir, den Teilnehmern im Kurhaus Westenhöfer in Bergzabern einen feucht-fröhlichen Abend bieten zu können.

Samstag, den 10. Oktober 1931: Ab Saarbrücken 12.28 Uhr, Sonntagskarte nach Hinterweidenthal. Dort umsteigen nach Schindhart, an 4 Uhr. Zweistündige Wanderung über den Drachensfels nach Erlenbach. Von dort per Autobus nach Bergzabern, Kurhaus Westenhöfer. Nachtessen, Übernachten und Frühstück einschl. Bedienung RM. 6.50.

Sonntag, den 11. Oktober 1931: Bergzabern, Klingenmünster, Ruine Landeck, Madenburg, Trifels, Annweiler (knapp 5 Stunden). Nachtessen Hotel Rehberg. Heimfahrt ab Annweiler 19.23 Uhr, an Saarbrücken 21.23 Uhr.

Wegen rechtzeitiger Quartier- und Autobusbestellung, werden die Teilnehmer gebeten, Anmeldungen zu der Fahrt bis spätestens 6. Oktober 1931 an den Unterzeichneten zu richten.

Berg Heil!

Max Frölich, Saarbrücken 3, Rosenstr. 7, Tel. 602.

3. Unsere Vorträge im Winterhalbjahr 1931-32. Wie in früheren Wintern veranstalten wir auch im kommenden Winter für unsere Mitglieder wieder eine Anzahl Lichtbilder-Vorträge. Die Vorträge sind wie bisher kostenlos und können sowohl von unseren Mitgliedern wie auch deren Gästen besucht werden. Sie finden wieder im gelben Saale des Johannis Hofes in Saarbrücken statt und zwar wieder an Freitag-Abenden um 8 Uhr. Die Art der Vorträge wird bleiben wie bisher, d. h. es werden ausschließlich Wander- und Reisevorträge sein und zwar in erster Linie solche aus den Alpen, dann aber auch Wander- vorträge aus den heimischen Mittelgebirgen und Reisevorträge aus fernerer Ländern. Auch Filme werden wieder mehrere Male zur Auf- führung gelangen. Als Vortragsabende sind folgende Freitage vor- gesehen: 16. Oktober, 6. November, 27. November, 11. Dezember 1931, 8. Januar, 29. Januar, 19. Februar, 11. März und 8. April 1932. Es dürfte sich empfehlen, daß diejenigen Mitglieder, die Interesse an den Vorträgen haben, sich jetzt schon diese Daten im Terminkalender ver- merken. Im übrigen wird jeder Vortrag zu Beginn des betreffenden Monats in unseren Monatsblättern, ferner jedesmal am Donnerstag vorher in der „Saarbrücker Zeitung“ und in der „Saarbrücker Landes- zeitung“ sowohl im Anzeigenteil wie auch unter der Lokalrubrik „Veran- staltungen“ bekannt gegeben. Vortragsreferent der Sektion ist wieder Herr Gewerberat Jacobi, Saarbrücken 3, Friedrich-Ebert-Straße 1 (Verzogen!), Fernruf 1589, der all unsere Mitglieder, die in der Lage sind, Vorträge zu halten, oder die geeignete Vortragende kennen, bittet, ihm dies zu melden.

4. Die Heizanlage auf der „Saarbrücker Hütte“ ist fertiggestellt. Als Zu- schläge für die Heizung werden erhoben:

für Übernachtung (Bett)	1.00 Schilling
für Übernachtung (Matratze)	0.60 Schilling
für Tagesaufenthalt	0.30 Schilling

5. Verlegung der Bücherei. Die Bücherei wird vom 1. Oktober ab von Saarbrücken, Hohenzollernstraße 3, nach Saarbrücken, Friedrich-Ebert- Straße 1, parterre, verlegt. Bücherwart bleibt Herr Gewerberat J a c o b i, dessen Büro nach Friedrich-Ebert-Straße 1 verlegt ist.

6. Unbestellbare Postsendungen. Folgende Adressen sind unbestellbar: Grever, Eisenbahnsekretär, Neudorf; Mitglied der Jugendgruppe H. G. Wolff, Saarbrücken 3, Lessingstraße 36; Frau Irma Szabolcs, Nürnberg, Tuchergartenstraße 8.

Mitteilungen des Skiklubs Saarbrücken e. V.

Der Skiklub nimmt die über Sommer eingestellte Vereinstätigkeit nunmehr wieder auf. Am 30. September 1931, abends 8 Uhr, beginnen dieses Jahr unter Leitung des Sportwartes und Skilehrers die Skigymnastikstunden in der oberen Turnhalle des Reformgymnasiums, Ottostraße. Die Stunden werden bis auf weiteres jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, abgehalten. Wir empfehlen zahlreiche Beteiligung.

Anfang November beginnt in der Reithalle der Dragonerkaserne ein Trockenskifursus. Gebühr für Skiklub- und Alpenvereinsmitglieder 10 Fr., für Nichtmitglieder 40 Fr. Anmeldungen werden jetzt schon unter Hinterlegung der Kursgebühr im Sporthaus Stadion entgegengenommen.

Die Generalversammlung des Skiklubs findet am Donnerstag, den 15. Oktober 1931, abends 8½ Uhr, in den oberen Räumen des Café Riefer (Tanz- diele) statt, wozu alle Mitglieder herzlich eingeladen sind. Es ist folgende Tages- ordnung festgesetzt worden:

1. Bericht des Schriftführers
2. Bericht des Kassierers
3. Bericht der Rechnungsrevisoren
4. Entlastung des Vorstandes
5. Neuwahl des Vorstandes (Schriftführer und Kassierer)
6. Bericht über die Verbandstagung in Radolfszell
7. Verschiedenes.

Zu dem Punkt „Verschiedenes“ können vor und in der Versammlung An- träge eingebracht werden.

Ausstellung von Alpenbildern von Georg Fabian im Kunstsalon Ruchel, Kasernenstraße

Der hervorragenden Kritik von Presse und Fachleuten wäre an dieser Stelle nur hinzuzufügen, daß die Bilder des Alpinisten F a b i a n gerade für Berg- steiger und alle Bergfreunde von ganz besonderem Interesse sind. Fabian sieht die Berge mit den Augen des begeisterten Bergsteigers, bringt in all seinen Motiven warm pulsendes Leben, findet für eine bestimmte Berggestalt oder -Gruppe die für sie jeweils charakteristische Stimmung in einem geschlossenen, einheitlichen Stil — siehe unter anderen die herbe Schönheit der himmel- anstrebenden, halb von der Sonne beleuchteten Dremelspiße, die düstere Majestät

der dräuenden Parfeier, die trotzig emporgeredete Gestalt des Patriol, dann wiederum den herrlichen Gosausee, in dessen kristallklaren Tiefen sich die Felsufer spiegeln bis zu den Reflektoren des in unendliche Ferne gerückten Dachsteins.

Die Motive stammen zum großen Teil aus den gerade von der hiesigen Sektion vielbegangenen Lechtalern. Ein Besuch dieser Ausstellung kann jedem Vereinsmitglied empfohlen werden. Herr Fabian hat sich bereit erklärt, auf die an sich schon niederen Preise den Mitgliedern des D. u. Ö. A. B. 10 % Ermäßigung zu gewähren.

Hauptversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins

Die Badener Tagung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ist mit der Hauptversammlung beendet worden. Der Verwaltungsausschuß erstattete den Geschäftsbericht. Wesentlich gerade für diese Tagung ist, daß sie im Zeichen einer außerordentlichen Erweiterung des Vereins steht. Mit dem 1. Januar 1931 sind auch die beiden großen Bergsteigervereine, der Österreichische Touristenklub und der Österreichische Gebirgsverein, dem Alpenverein beigetreten, so daß nun alle Bergsteigerorganisationen unter dem Edelweiß vereinigt sind. Die Mitgliederzahl ist damit um 40 000 auf etwa 233 000 gestiegen. Die Zahl der Sektionen hat sich davon abgesehen um drei vermehrt.

Aus dem Geschäftsbericht sei entnommen: Trotz der schlechten Wirtschaftslage und mancher Schwierigkeiten in der Aufbringung der Beiträge schloß das vergangene Kalenderjahr mit einem Überschuß ab. Die Veröffentlichungen des Vereins sind durch die Herausgabe der in Wien erscheinenden Monatschrift „Der Bergsteiger“ vermehrt worden. Aber die wissenschaftliche Tätigkeit ist zu sagen, daß außer den regelmäßigen Beobachtungen an den Ostalpengletschern wieder zahlreiche gletscherkundliche, geologische, tier- und pflanzengeographische Alpenforschungen gefördert wurden. Den Jugendgruppen wurde ein namhafter Betrag als Fahrtbeihilfe zur Verfügung gestellt, natürlich nur für die alpenfernen Flachlandsektionen. Die Zahl der Jugendgruppen ist auf 100 Sektionen mit mehr als 4000 Mitgliedern erhöht worden. Mit dem 1. Januar 1931 sind durch die Aufnahme der beiden genannten österreichischen Vereine 64 Hütten hinzugekommen. Die Zahl der dem Alpenverein gehörigen Hütten ist also der Vorkriegszeit wieder gleichgestellt. Der Bericht sagt wörtlich: „Bei der Ortslage dieser Unterkünfte und mit Rücksicht darauf, was bisher war, bedeutet dies auf eine einfache Formel gebracht: das Mitglied des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins kann nunmehr bei fast allen Bergfahrten im deutschstaatlichen Teil der Ostalpen vereinseigene Hütten benutzen“. Der Besuch der Schutzhütten im Sommer hat nachgelassen, während der Winterbesuch infolge der steigenden Beliebtheit des Skisports ständig zunimmt. Das Bergführerwesen ist weiter entwickelt. Von besonderer Wichtigkeit ist das Rettungswesen. Dazu heißt es: Waren früher die Rettungsstellen fast ausnahmslos im Tal, so zeigt sich jetzt das Bedürfnis, sie möglichst hoch, zum Teil sogar auf die Schutzhütten zu verlegen. Aber auch die Meldestellen werden mehr und mehr ausgerüstet. Schischlitten, Lawinsonden und Schneeschaufeln befinden sich heute bei jeder Rettungsstelle. Die Vereinsleitung ist bemüht, den Gebrauch der Lawinenschnüre überall einzuführen. Dazu gehören auch die Versuche mit tragbaren Radiosendestationen in Wien und München. Neu ist auch die Verwendung des Flugzeuges im Dienst der Vermisstensuche.

Dann sei noch ein Wort über die Gefährdung der alpinen Ursprünglichkeit durch industrielle Anlagen gesagt. Das von

der AEG. in den hohen Tauern geplante Kraftwerk mit seinen Hangkanälen wird von landwirtschaftlichen und technischen Körperschaften, vor allem in Kärnten und Tirol, lebhaft bekämpft. Auch der Alpenverein hat Bedenken gegen diese Bauten vorgebracht, da sie das Naturbild des höchsten Gletschergebirges verunstalten würden, das heute noch ganz zu Österreich gehört.

Im Namen der Bundesregierung begrüßte Bundeskanzler Dr. Buresch den Alpenverein. Er sprach von der hohen Sendung des Vereins, die deutschen Stämme einander näherzubringen, und dankte dem Alpenverein für alle seine Tätigkeit auf dem Gebiet der Fremdenwerbung. Der Präsident des Alpenvereins, Rehlen, dankte dem Bundeskanzler sowie dem Landesobmann von Niederösterreich für ihre Wünsche. Er wies auf das gefährdete Deutschtum in Südtirol hin und bat, alle persönlichen Beziehungen zu den dortigen Deutschen aufrechtzuerhalten; doch warnte er davor, die italienische Werbearbeit zu unterstützen, da die deutsche Sprache dort nach wie vor verstanden werde.

Von der übrigen Tagesordnung ist von Interesse die lebhaft umstrittene Frage, ob der Verein für Bergfahrten, die nicht in den Alpen unternommen werden, auch künftig Geldmittel zur Verfügung stellen solle. Die Versammlung sprach sich nach langen Erörterungen für Beibehaltung der finanziellen Unterstützungen dieser Art aus. Die Hauptversammlung des nächsten Jahres wird in Nürnberg sein.

Ein Eigenbericht von Herrn Dr. Cartellieri, der an der Tagung teilgenommen hat, folgt in der nächsten Nummer.

Reise und Verkehr

Wenig bekannte Vergünstigungen auf den österreichischen Bundesbahnen während der Nachsaison

Die Vertretung der Österreichischen Bundesbahnen in Köln teilt mit:

1. Die allgemein in der Zeit vom 15. September bis 31. Oktober geltende Nachsaisonbegünstigung (50-prozentige Preisermäßigung für die Rückfahrt bei Zahlung des ermäßigten Fahrpreises für mindestens 150 Kilometer) wird bei mindestens 10-tägigem Aufenthalt in einem österreichischen Kur- oder Sommerfrischenorte schon ab 17. August angefangen an Ausländer, die ihren Wohnsitz im Ausland haben, gewährt, wenn sie den ermäßigten Fahrpreis für die Rückfahrt von mindestens 50 Kilometer bezahlen.
2. Bei gemeinsamen Reisen von Familienmitgliedern (Eltern, Großeltern, Ehegatten, Kindern, auch Stief-, Adoptiv- und Pflegekindern, Enkeln), zu einem mindestens 10-tägigen Aufenthalt in einem österreichischen Kur- oder Sommerfrischenort, innerhalb der Zeit vom 17. August bis 31. Oktober gewähren die Österreichischen Bundesbahnen an In- und Ausländer für die Rückfahrt, wenn der ermäßigte Fahrpreis für mindestens 150 Kilometer bezahlt wird, folgende Fahrpreisermäßigungen:
 - a) In der dritten Wagenklasse der Personen-, Schnell- und D-Züge:
Das erste Familienmitglied zahlt den vollen, das zweite den um 25 % ermäßigten, das dritte den um 50 % ermäßigten gewöhnlichen Fahrpreis für die einfache Fahrt. Alle weiteren Familienmitglieder werden frei befördert.
 - b) In der I. und II. Wagenklasse der Personen-, Schnell- und D-Züge:
Das erste Familienmitglied zahlt den vollen, das zweite den um 50 %

ermäßigten, das dritte den um 75 % ermäßigten Fahrpreis für die einfache Fahrt. Alle weiteren Familienmitglieder werden frei befördert.

Für Fahrten zum Besuch der Städte Graz, Innsbruck, Linz, Salzburg, Wien, St. Pölten und Wiener Neustadt kann die Fahrpreisermäßigung nicht in Anspruch genommen werden. Bei einem Aufenthalt in Klagenfurt ist die begünstigte Rückfahrt an die Lösung einer mindestens 10-tägigen Zeitkarte für das Strandbad der Stadt Klagenfurt gebunden.

3. Zur Inanspruchnahme vorstehender Begünstigungen ist je ein besonderer Ausweis erforderlich, der beim Ankunftsbahnhof zum Preise von 20 Groschen erhältlich ist. Auf diesem Ausweis ist innerhalb von drei Tagen, den Tag der Ankunft mitgerechnet, die Ankunft unter Vorweis der für die Hinfahrt gelösten Fahrtausweise vom Bahnhofe bestätigen zu lassen.

Um Verzögerungen bei der Abreise zu vermeiden, wird es sich empfehlen, sich wegen der Abfertigung für die Rückfahrt möglichst frühzeitig vor Abgang des Rückreiszeuges beim Bahnhofsschalter einzufinden.

II.

„Reuerverwindung“, „Weinertverwringung“ und „Bodeschwung“ im Lichte ihres inneren Zusammenhanges

Von G. Bogler.

I. Artikel, siehe Monatsblatt Nr. 8/9, Seiten 78 und 79. (Die Schriftleitung.)

Die bekannte vielumstrittene Reuel'sche Lehre von der Verwindung als eines Grundelements der gesamten sportlichen Körperbewegung, ist nichts anderes als die theoretische Ergänzung und praktische Anwendung des universellen Dr. Weinert'schen Form- und Bewegungsprinzips der „Verwringung“, das dieser Forscher, gefördert von Prof. Sauerbruch, inzwischen zu Würde und Bedeutung eines wissenschaftlich anerkannten Naturgesetzes erhoben hat. Beide Männer, der vielseitige schöpferische Sportsmann Reuel und der tiefeschürfende Arzt und Naturforscher Weinert sind, wie schon die verschiedene Benennung derselben Sache andeutet, beide unabhängig zu ihren Entdeckungen gekommen, obwohl diese dem Wesen nach völlig identisch sind. Einerlei, ob es sich um die anatomische Torsion eines Knochens (Weinert'scher Ausgangspunkt!) oder die extreme Körperverwindung des Reuel'schen Drehumschwungs (Reuel'scher Ausgangspunkt!) handelt: Verwindung — Verwringung stellt in allen tausendfachen Fällen, in denen sie in Sport, Natur und Leben zu beobachten ist, einen Kraftspeicher dar, aus welchem dem Körper für die zu verrichtende Funktion latente Zusatzenergie zur Verfügung steht. Mensch, Tier und Pflanze schaffen sich durch diesen Kunstgriff der Natur die größere Stärke und erhöhte Elastizität des gedrehten Seils gegenüber dem ungedrehten. Verwindung ist der typische Form- und Bewegungsvorteil stark beanspruchter Organe. Deshalb führen Eingeweide, Herz und Magen, ja selbst der Blutkreislauf, wie neueste Untersuchungen im Institut von Prof. Sauerbruch zeigten, unaufhörliche Verwindungsbewegungen aus. Sogar die Pflanze schraubt sich aus dem Samen zum Licht und der wilde Wein klettert mit schraubenförmigen Haftorganen in Spiralen an der Hauswand empor. Was Bode als Musiker schon immer gefühlt und gesagt hat: jede unbewußt natürliche, d. h. richtig ausgeführte Bewegung erfolgt rhythmisch, „in Wellen“, d. h. bogenförmig, das haben Reuel-Weinert dahin erweitert: sie erfolgt sogar dreidimensional, sie ist ausnahmslos eine schraubende Bewegung.

Doch ich bin weder Naturforscher noch Sportwissenschaftler, sondern mich interessiert von der Warte meiner Gymnastiklehrerschaft vor allem die sportliche

und gymnastische Bedeutung dieser Lehren in ihrer Auswirkung auf Sport und Unterricht. Es freut mich, daß ich im vergangenen Winter zufällig Gelegenheit hatte, die außerordentliche Natürlichkeit und überraschende hochtouristische Eignung und Leistungsfähigkeit des Reuel'schen einheitlichen Verwindungs-Skilaufs auf zahlreichen alpinen Touren — dazu noch meistens in tiefem, schwierigem Schnee — gegenüber der üblichen einseitigen „Nur-Urlbergmethode“ kennen zu lernen und ihre kräftesparenden und ästhetischen Vorteile schließlich an mir selbst zu erleben. Dabei glaube ich die Feststellung gemacht zu haben, daß die Reuel'sche Verwindung aus der Sphäre der widerstandsreichen sportlichen Bewegung in die des leichtbeschwingten gymnastischen Schwungs übertragen und mit ihr verglichen, ihrem Wesen nach nichts anderes ist, als der Bode'sche „reine Schwung“ bogen- bzw. schraubenförmig ausgeführt. Wer die Lehrausschauungen und die Praxis der Gymnastik Bodes und des Reuel'schen Ski- und auch seines Eislaufs aus eigener Erfahrung kennt, dem wird die Verwandtschaft folgender prinzipieller Eigenheiten beider Bewegungen ohne weiteres in die Augen springen. Das „Anziehen“ der Reuel'schen allgemeinen Körperschraube ist bei Bode der „Auftakt des reinen Schwungs“. Seiner durch das „Aus-holen“ erzeugten Spannung entspricht die natürlich viel größere Widerstandsspannung der Reuel'schen Verwindung. Nun folgt bei Bode die „Entspannung“, bei Reuel das „Aufwinden“ der Körperschraube. Auch bei Reuel muß wie bei Bode der „Impuls“, hier das „Anziehen der Verwindung“ richtig eingeleitet werden, dann läuft die Bewegung in der gewollten Gegenrichtung mit dem beabsichtigten Kraftaufwand (aufgespeicherte Verwindungsenergie + Eigenenergie) unter ständigem Nachlassen der Bewegung bis zur völligen Entspannung ab.

In diesem Augenblick hat beispielsweise der Schlittschuhläufer, der infolge der nahen Verwandtschaft von Schwung, Gymnastik und Eislauf das klassische Beispiel für diese Zusammenhänge liefert, seinen Bogen (Halbkreis) vollendet und seine Schultern stehen wie anfangs wieder unverwunden „startgerecht“ rechtwinklig zum Boden ein. Er befindet sich nun einen unendlich kurzen Augenblick im Klatt'schen „schöpferischen Moment“ der Ruhe bzw. einem der Reuel'schen „neutralen Punkte bogendynamisch indifferenter Stellung“, aus dem heraus er Kraft und Sammlung zum neuen Schwung, zum Aufziehen und Ablaufenlassen der Körper- und Gliederverwindung für den zweiten Bogen (Halbkreis) findet. Fährt er nun einen Kreis, so wiederholt sich genau dasselbe Spiel ohne Fuß- und Richtungswechsel: Und fährt er einen Achter, so wiederholt es sich viermal hintereinander, und es müssen nach Dr. Reuel drei neutrale Punkte passiert werden bzw. es treten drei schöpferische Momente ein: zwei äußerst kurze „ohne Wechsel“ in den Kreismitten und ein durch Fuß- und Richtungswechsel längerer in der Achtermitte. Durch diese natürlichen Cäsuren und durch die erstaunliche Erakttheit, mit welcher der Kunstläufer diese „schraubenförmigen Bodeschwünge“ bzw. das Anziehen und Aufwinden der Reuel'schen Körperverwindung im Idealfalle der Schultfigur nach Raum und Zeit gleichmäßig auf den Ablauf seiner Bewegungen verteilt, dabei mit den Schultern bald im Gegenfinne der Hüftdrehung (Reuel'sche „Gegenverwindung“ bzw. Weinert'sche „Verwringung“) bald in ihrem Sinne (einfache Reuel'sche „Verwindung“) „schraubt“ und diesen Bewegungsablauf des Körpers mit dem ebenfalls nach außen „verwundenen“ im Bodeschwung zurück- und vorschwingenden Spielbein als regulierendem Pendel begleitet, gründet nach Reuel, der einzigartige mathematisch — musikalisch — gymnastische Charakter des Eislaufs und erzeugt zusammen mit seinem fast erdrückenden Beschwingtsein im Zuschauer wie im Läufer jenes ungewöhnlich tiefe Erleben von Schönheit, Rhythmus und Harmonie, das von keiner anderen Sportart auch nur annähernd erreicht wird. Deshalb kann man mit Recht den Eislauf als den vornehmsten Sport des Gymnastikers bezeichnen und es ist außerordentlich zu bedauern, daß die milden klimatischen und schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland schon seit langem seine Ausübung für die Allgemeinheit auf nur wenige Wintertage beschränken.



immer bevorzugt!

Sporthaus STADION

Viktoriastr.1 / Telefon 2667

**Rucksäcke
Brotbeutel
Aluminiumgeschirr**

ST. INGBERT Restaurant Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der
Brauerei Becker

★ ★ ★ ★ ★

Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telefon 152

Restaurant BAVARIA

Eigen-Ausschank der
BRAUEREI BECKER

Erstklassig!

Inhaber: P. Schweizer

Telephon 1789

Nebenzimmer

Photo
-Apparate
-Arbeiten
bei
Gressung





immer bevorzugt!

Sporthaus STADION

Viktoriastr.1 / Telefon 2667

**Rucksäcke
Brotbeutel
Aluminiumgeschirr**

ST. INGBERT Restaurant Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der
Brauerei Becker

★ Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telefon 152

Restaurant BAVARIA

Eigen-Ausschank der
BRAUEREI BECKER

Erstklassig!

Inhaber: P. Schweizer

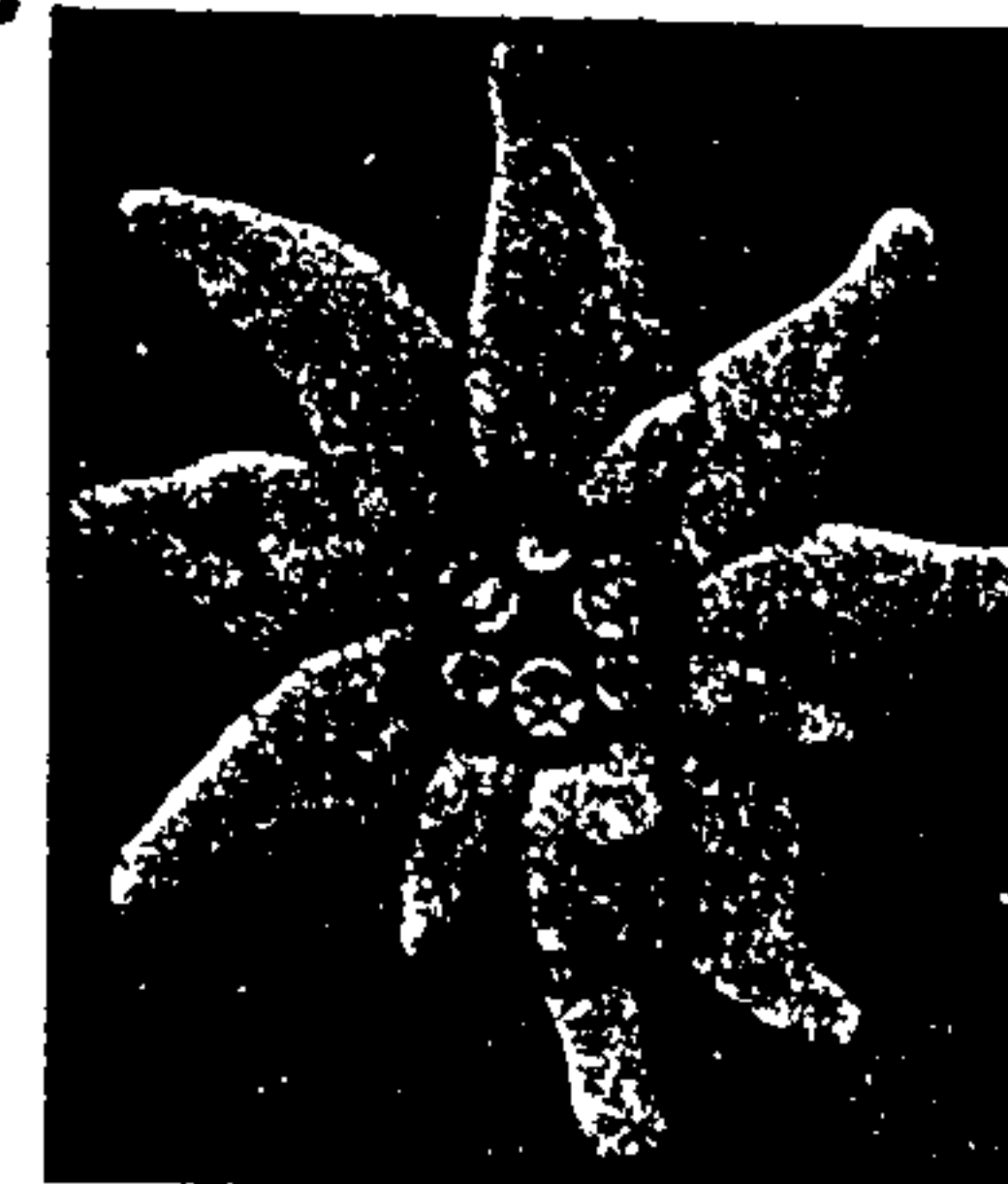
Telephon 1789

Nebenzimmer

Photo
-Apparate
-Arbeiten
bei
Gressung



November
1931



Jahrgang 8
Folge 11

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Strasse 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvwart,
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

Veranstaltungen

Wanderungen

Samstag, den 18. November 1931, Wanderung nach Karls-
brunn. (Näheres unter Mitteilungen des Vorstandes.)

Vorträge

1. Am Freitag, den 6. November, abends 8 Uhr, findet im „Johannishof“ in Saarbrücken eine Filmvorführung statt über „Fahrten im Schwarzwalde“.
2. Am Freitag, den 27. November, abends 8 Uhr, findet im „Johannishof“ in Saarbrücken ein Lichtbilder-Vortrag des Herrn Gewerberat Jacobi statt über „Bergfahrten im Parzinn, den Lechtaler Dolomiten“.
3. Vortrag in Neunkirchen. Am Donnerstag, den 5. November, abends 8 Uhr, findet im Hotel „Zur Post“, Bahnhofstr., in Neunkirchen, für die Mitglieder der Ortsgruppe Neunkirchen die oben angekündigte Filmvorführung „Fahrten im Schwarzwalde“ statt.

Jeden Freitag-Abend Stammtisch im „Ratskeller“ zu Saar-
brücken 3, „Ratsstube“.

Mitteilungen des Vorstandes

1. Wanderung

Bußtag, 18. November 1931: Wanderung nach Karlsbrunn. Abmarsch Haltestelle Drahtzugweiher 9.10 Uhr, Straßenbahn ab Diskonto-Bank 8.40 Uhr.

Über Schönecken nach Karlsbrunn, daselbst Mittagessen (Suppe, 1 Gang 7.— Fr.) im „Rassauer Hof“; alsdann weiter über Großrosseln oder Ludweiler nach Bülkingen, Einker: Hüttenkafino. Da das Mittagessen bestellt werden muß, werden Meldungen bis spätestens zum 15. November erbeten.

Berg-Heil! Max Froelich
Saarbrücken 3, Rosenstraße 7
Fernruf 602

2. Spender für ein neues Hüttenbuch der Saarbrücker Hütte gesucht

Das bisherige Hüttenbuch der Saarbrücker Hütte ist voll. Es muß ein neues Hüttenbuch angeschafft werden. Die bisherigen Hüttenbücher wurden von Mitgliedern gespendet, deren Namen als Spender in das Buch eingetragen wurden. Wer spendet ein neues Hüttenbuch ganz oder zum Teil? Ein neues Hüttenbuch für 10 000 Eintragungen, also für mindestens 5 Jahre ausreichend, kostet 150 Fr. Spenden nimmt entgegen Herr Gewerberat Jacobi, Saarbrücken 3, Friedrich-Ebert-Straße 1.

Mitteilungen des Skiclubs Saarbrücken e. V.

In der General-Versammlung vom 15. Oktober wurden folgende Vorstandsmitglieder neugewählt:

Zum Kassierer Herr Erich Neu, Saarbrücken 1, Dellengartenstraße 13, und

zum Schriftführer Herr Jakob Rünzger, Sporthaus „Stadion“, Saarbrücken 3, Viktoriastraße 1.

Der Trockenkursus findet in der Reithalle der Manentafelne, Mainzer Str., statt und zwar Dienstags, erstmalig am 3. Nov., abds. 8 Uhr. Anmeldungen bis zum Monatschluß in der Geschäftsstelle Sporthaus „Stadion“. Kursusbeitrag für ca. 12 Übungsstunden für Mitglieder des Skiclubs und des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 10.— Fr., sonst 40.— Fr.

Die Klubabende im Café Riefer finden jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat, abends ab 8 Uhr, erstmals am 5. November, statt.

Die Trainingsabende haben einen so starken Zulauf, daß die Halle nicht mehr ausreicht. Wir müssen also an zwei Abenden turnen und zwar:

Herren Mittwoch abends 8 Uhr,

Damen Freitag abends 8 Uhr, erstmalig am 6. November 1931. Jedem Skiläufer ist der Besuch dringend zu empfehlen.

Die Mitglieder, die noch Bücher des Klubs in Händen haben, werden gebeten, diese bei der ersten Zusammenkunft mitzubringen, damit ein neuer Verteilungsplan aufgestellt werden kann.

Die Eisenbahndirektion Saarbrücken wird in diesem Winter an schneesicheren Sonntagen Sonderzüge nach Deuselbach (Erbeskopf) laufen lassen, die uns billig und schnell in ganz brauchbares Skigebiet bringen. Wir bitten, bei allen Skiläufern hierauf aufmerksam zu machen, damit die erforderliche Teilnehmerzahl erreicht wird.

Mit Beginn des neuen Geschäftsjahres ist der Jahresbeitrag fällig geworden. Der Beitrag beträgt wie bisher 45.— Fr., für Mitglieder des Deut-

schen und Österreichischen Alpenvereins 30.— Fr. und für Säumige vom 1. Januar 1932 ab 55.— Fr. bzw. 40.— Fr. Wir bitten, den Beitrag an den Kassierer, Herrn Neu, zu zahlen, oder ihn auf unser Konto bei der Saar-Genossenschaftsbank zu überweisen. An den Trainingsabenden wie auch bei den Donnerstag-Zusammenkünften im Café Riefer ist Gelegenheit, den Beitrag an den Kassierer zu entrichten.

Um den Ski-Klub bei seiner Winterarbeit zu unterstützen, bitten wir, den Beitrag möglichst bald, spätestens aber bis zum 31. Dezember 1931, zahlen zu wollen.

Aus der Sektion

Eindrücke von der Hauptversammlung des D. u. Ö. A. V. in Baden

Der Berichterstatter, der die Sektion Saarbrücken auf der Hauptversammlung als Stimmführer vertreten hat, möchte an dieser Stelle keinen Tagungsbericht erstatten, der in ausführlicherer und besserer Form den „Mitteilungen“ zu entnehmen ist, sondern sich darauf beschränken, einige persönliche Eindrücke wiederzugeben.

Es begann in Linz, wo die Teilnehmer an der Tagung sich zur Donaufahrt versammelten. Auf dem Pöchlingsberg, einem prächtigen Aussichtspunkt über der Stadt, auf den eine elektrische Bahn uns mühelos hinauftrug, gab es einen fröhlichen Begrüßungsabend. Schon hier konnte man feststellen, daß die Teilnehmerzahl viel größer als erwartet war. Auch ein Saarbrücker Ehepaar befand sich darunter. Bald herrschte eine drangvoll fürchterliche Enge und selbst die elektrische Großküche des Hauses vermochte nicht entfernt alle hungrigen Mägen zu stillen. Als alter Feldsoldat nahm man statt des Abendessens stramme Haltung ein und wurde im übrigen durch den Blick über das Lichtergesundel der zu Füßen liegenden Donaufahrt reich entschädigt. Und als dann ein bekannter Humorist anfang aus der Schule zu plaudern, ließ die Stimmung nichts mehr zu wünschen übrig.

Viele heiße Wünsche gingen in Erfüllung, als am anderen Morgen bei der Abfahrt von Linz die Sonne vom wolkenlosen Himmel lachte. Der geplante Sonderdampfer war zwar der Notverordnung zum Opfer gefallen, aber der planmäßige Kurzdampfer tat es auch und ließ sich im übrigen eine erhebliche Verspätung nicht nehmen. Behaglich auf Deck ausgestreckt, eine frische Brise im Gesicht, kostete man die Schönheiten der Donaufahrt voll aus. Schloß Peusenbeug, Pöchlarn mit seinen Nibelungen-Erinnerungen, das ehrwürdige Melk, der kühngeformte Dürnstein und Krems mit seinen Befestigungen zogen vor unseren Augen dahin. Überall winkten Menschen fröhliche Grüße. Der breite Strom weist im Vergleich zu unserem Rhein wesentlich weniger Verkehr auf, aber die Natur macht noch einen viel ursprünglicheren Eindruck. Einige Fischerkreuzer kreuzten unsere Bahn, ohne sich sonderlich um das Schiff zu kümmern.

In Tulln, der alten Römerstadt, nahm die Fahrt ihr Ende, von hier aus sollten uns Omnibusse quer durch den Wiener Wald nach dem Tagungsort Baden bringen. Nicht nur die Sektion Tulln, sondern die ganze Bevölkerung war auf den Beinen, um den reichsdeutschen Gästen einen jubelnden Empfang zu bereiten. Die Straßen waren gesäumt von Menschen; Kinder und Erwachsene wetteiferten im Lächerchen und aus einem Fenster ergoß sich ein Blumenregen auf die Kraftwagen. Das Geschäftsleben stockte für einige Augenblicke, aus der Tabaktrafik, der Gemischtwarenhandlung und der Apotheke mit „konzessioniertem Giftverschleiß“ traten grüßend die Besitzer. Nicht minder herzlich war die Begrüßung auf dem Lande, wo die Landleute mit der Arbeit einhielten, um der Wagenkolonne zuzuwinken.

Die Fahrt nach Baden, das nur 35 Kilometer Luftlinie von Tulln entfernt ist, sollte einen abenteuerlichen Verlauf nehmen. So vertraut die Wiener Fiaker der alten Generation mit dem Wiener Wald gewesen sind, so wenig wußten die

Chausseure der Kraftwagenpost von heute darin Bescheid. Es dauerte nicht lange und wir hatten uns rettungslos verfahren. In jeder Straßenkreuzung stockte die Wagenkolonne und es folgte eine ausgiebige Fahrplankonferenz der Lenker unseres Geschicks. Mit Scherzen vertrieben sich die Gäste zunächst die Zeit. Als jedoch der Abend hereinbrach und noch immer nichts von Baden zu sehen war, statt dessen aber das Richtungsgehirn des großen Bären mal vor uns und hinter uns, mal links oder rechts von der Route erschien, als immer neue Wälder, immer neue Berge mit steilen Serpentinien sich aufstauten, während inzwischen in Baden der Festausschuß vor leerem Saal verzweifelt die Hände rang, da konnte man einmal wieder darüber nachdenken, daß Österreich etwas mehr von dem nötig habe, was wir zuviel besitzen, nämlich Organisation. Aus 35 Kilometern waren rund 100 Kilometer, aus einer Stunde vier geworden, als wir endlich gegen 9 Uhr abends staubüberkrustet in Baden anlangten, gerade noch rechtzeitig, um die Festbeleuchtung der Ruine Rauhenstein zu sehen. Dann sanken wir totmüde ins Bett.

Der Rurort Baden, nur eine Stunde von Wien an den Ostrand des Wiener Waldes lieblich dahingeschmiegt, durch seine heißen Schwefelquellen, 21 an der Zahl, weltberühmt, empfing uns mit einem reichhaltigen Programm. Die zwei nächsten Tage waren mit Ausflügen ausgefüllt. Aus der Fülle der gebotenen Möglichkeiten wählte der Berichterstatter die Autofahrt ins Burgenland, um dieses deutsche Grenzland kennen zu lernen, das als einziges uns nicht genommen, sondern hinzugekommen ist. Über Wiener-Neustadt ging's hinein in ein Hügelland, das mit seinen Wäldern im Grunde, den kahlen Ruppen und der kärglichen Landwirtschaft manchmal an die Eifel gemahnt, während in der Ebene Maisfelder und Weinbau der Landschaft einen südlichen Charakter geben. Den Hauptanziehungspunkt für den Besucher bilden die stolzen Burgen, die dem Lande (das zuerst Vierburgenland genannt wurde) seinen Namen gegeben haben und größtenteils noch unverseht erhalten sind. Staunend standen wir auf der Burg Schlaining, die vor kurzem ihr tausendjähriges Bestehen feiern konnte, vor dem gewaltigen Rundturm, von wo sich ein weiter Blick öffnet über das grüne Hügelland bis zur ungarischen Ebene am Horizont. Der geschichtskundige Pfarrer von Schlaining gab uns einen eindrucksvollen Auschnitt aus der wechselvollen Geschichte der Burg. In Bad Tatzmannsdorf versammelten sich die Teilnehmer zum Mittagessen und lernten die Einrichtungen dieses Heilbades kennen, das für das verloren gegangene Karlsbad Ersatz bieten will. Hier war es der Herr Bezirkshauptmann selbst, dessen Bezirk mit dem Mittelpunkt Oberwart wir am Vormittag unter seiner kundigen Führung kennen gelernt hatten, der uns in einem fesselnden Vortrage in die Probleme des Burgenlandes einführte und die seit der Übernahme des Landes geleistete Arbeit auf dem Gebiet der Verwaltung, der Schulen, des Straßenbaues usw. aufzeigte. Österreich hat diesem Lande eine weitgehende Autonomie eingeräumt. Wie stark das deutsche Volkstum in dem lange unter magyarischem Druck gehaltenen Grenzlande wurzelt, erlebten wir besonders eindringlich in dem kleinen Ortchen St. Martin, wo die jungen Burschen und Mädchen in prachtvollen Trachten unter Führung ihres Lehrers deutsche Tänze vorführten und deutsche Volkslieder sangen. Nicht genug damit, wurden wir mit Milch, Honig und Wein, den Hauptprodukten des Landes, reichlich bewirtet. Bald war ein kleines Tänzchen im Gange und als wir, ungern genug, von unseren Gastgebern Abschied nahmen, waren wir gute Freunde geworden, die versprechen mußten, St. Martin nicht zu vergessen. Dem wackeren Lehrer konnten wir eine Spende für seinen Kulturverein hinterlassen.

Mit einer Vorbesprechung im Stadttheater zu Baden, am Sonnabend, den 5. September, wurde der Arbeitsstil der Tagung eingeleitet. Der Nachmittag brachte eine Besichtigung des Badener Strandbades. Das langgestreckte stattliche Rabinengebäude, das blißblanke Sauberkeit ausstrahlte, hat an einem einzigen heißen Sommertage dieses Jahres an die 25 000 Menschen bewältigt. Der Sonnabend-Abend war dann wie bereits der Vorabend mit einem ge-

selligen Programm im Kursaal von Baden ausgefüllt. Begrüßungsansprachen, Konzertstücke, Gesänge und Vorträge wechselten in bunter Folge einander ab. Als der Schluß nahte, ging es keineswegs nach Haus, sondern zum „Seurigen“ in enge Keller, wo in einem Gemisch von Weindunst, Rauch, Lärm und Musik alles proppedoll — von Menschen — war. Die Sonne kündigte bereits ihr Erscheinen an, als wir unserem verschlafenen Hotel zustrebten, um einige Duzfreundschaften bereichert und in dem angenehmen Gefühl, das unsrige zur Behebung der Notlage der notleidenden Winzerschaft getan zu haben.

Mit der Hauptversammlung am Sonntag morgen im Stadttheater erreichte die Tagung alsdann ihren Höhepunkt. Die Anwesenheit des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Buresch, der als langjähriges Alpenvereinsmitglied selbst das Wort zu einer Ansprache ergriff, sowie der Spitzen der Behörden unterstrich die Bedeutung der Tagung auf das nachdrücklichste. Auf den Inhalt der Tagesordnung selbst einzugehen möchte sich der Berichterstatter, wie bereits oben angekündigt, versagen. Nur soviel sei gesagt, daß einer der heißumstrittensten Punkte, nämlich die Frage, ob der Alpenverein in dieser Notzeit noch Mittel für die Auslandsexpeditionen aufwenden solle, von der überwiegenden Mehrheit dahin beantwortet wurde, daß der Verzicht auf diese Auslandsstätigkeit einer Aufgabe des vom Alpenverein sich gesteckten Zieles, an der Erschließung der Hochgebirge der Erde mitzuwirken, gleichkomme und daher abzulehnen sei. Wohl aber wurden die im Etat für diesen Zweck eingesetzten Mittel um die Hälfte gekürzt. Die ganz ausgezeichneten sachlichen Darlegungen des Berichterstatters, Prof. von Klebelsberg-Innsbruck, verfehlten in dieser Hinsicht ihre Wirkung nicht. Der um 240 000 RM. gekürzte Voranschlag für das Jahr 1932 (1 015 000 statt 1 255 000 RM.), der den verschlechterten Wirtschaftsverhältnissen Rechnung trägt, wurde einstimmig genehmigt.

Am Sonntag nachmittag, der leider merklich kühl und stürmisch war, versammelten sich die Teilnehmer noch einmal zu einer gemeinsamen Wanderung nach Gumpoldskirchen, um dann am Montag in alle Richtungen auseinanderzustreben, teils zu neuen Bergfahrten unter Führung der Österreichischen Sektionen, teils zur Fahrt in die Heimat. Dr. Cartellieri.

Herbstausflug in die Pfalz am 10. und 11. Oktober 1931

Angelockt von dem herrlichen Wetter fanden sich, trotz der schlechten Zeiten, die Getreuen vom Alpenverein in der stattlichen Zahl von fast 50 Personen am Bahnhof Saarbrücken zusammen, um im Sonderwagen die Herbstfahrt in die Pfalz anzutreten. Männlein und Weiblein waren diesmal fast gleichmäßig verteilt, und auch Jugend war dabei, sodaß die gemeinschaftliche Fahrt im Bummelzug bis Kaltenbach und zuletzt im Bimmelbähnchen bis Busenberg wie im Fluge verging. Gegen 4 Uhr nachmittags begann dann die herrliche Wanderung durch das Dahrer Felsenland, zuerst auf der Landstraße bis Busenberg, und von da auf Feld- und Waldwegen auf den Drachenfels, eine mittelalterliche Felsenburg, die im Mittelpunkt des Felsenlandes ganz isoliert daliegt. Die kümmerlichen in den Felsen gehöhlten Gemäcker lassen heute kaum vermuten, daß sich Ritter und Edelfrauen da oben wohlgeföhlt haben, und daß die feste Burg, als Gauerbenburg, an der auch Franz von Sickingen Anteil hatte, einst der politische Mittelpunkt des Wasgauer und des pfälzischen Adels gewesen ist. Aber herrlich ist der Rundblick von da oben nach allen Seiten auch heute noch, und der Aufstieg lohnt sich. Die merkwürdigsten Felsbildungen, die fast auf jeder Bergspitze eine Burg vermuten lassen, umsäumen Horizont und Nachbarschaft, saftige Wiesen und bunte Wälder, dazwischen friedliche Dörfchen, bieten ein herrliches Blickfeld, daß man die Sorgen des Alltags vergißt, und auch den Pleitegeier, der seine Fittiche auch über diese schöne Landschaft breitet. Nach längerem Verweilen stieg man über Stod und Stein, durch Burgkeller und Borwerke der Burg, wieder ab, und wanderte auf dem gelben Strich durch ein schönes herbstlich gefärbtes Seitental, zuletzt mit dem Blick auf den romantischen

Berwartstein, nach Erlenbach, wo im Gasthaus „Hedwig“ frei nach August Becker, die Autos erwartet wurden, die uns in flotter Fahrt abends nach Bergzabern brachten. Bei der Größe und dem Ruf des Kurhauses Westenhöfer machte es dem Führer keine Schwierigkeiten, das halbe Hundert Mpler reibungslos unterzubringen, aber da immerhin noch etliche zwanzig Kurgäste da waren, konnte das letzte noch freie Bett für einen Nachzügler erst durch das Eingreifen des fröhlichen Führers belegt werden. Die 2½-stündige Wanderung hatte Appetit gemacht, sodaß der guten Küche des gastlichen Hauses Westenhöfer alle Ehre angetan wurde. Da die Führung aus Sparsamkeitsgründen auf Musik verzichtet hatte, so mußte ein an starker Heiserkeit leidendes Grammophon die Tanzmusik ersetzen, aber da auch das Radio ab und zu mal kräftig dazwischensunkte, kam doch die Jugend, und was sich noch dazu rechnete, auf ihre Kosten, und schwenkte das Tanzbein ganz wacker bis gegen 12 Uhr. Die älteren Herrschaften, und solche, die es werden wollen, verkrümelten sich nach und nach, teils zu wiederholten Malen, in eine nahegelegene Straußwirtschaft, die für 30 Pfg. einen sehr trinkbaren Wein verzapfte, und auch die tanzbeinschwingende Jugend ließ sich nach getaner Arbeit diesen Genuß nicht entgehen.

Am anderen Morgen, nach dem gemeinsamen Frühstück, wanderte man gegen 9¼ Uhr, diesmal durch die wundervoll gefärbten Weinberge auf der Landstraße nach Klingenmünster, und bog kurz vor Klingenmünster ab, um zur Burgruine Landeck aufzusteigen. Ein bequemer Weg führte uns in kurzer Zeit in das Innere der ehemaligen Reichsfeste, die noch recht gut erhalten ist, und die noch in allen ihren Teilen die ursprünglichen Befestigungsanlagen usw. erkennen läßt. So ist der Bergfried, ein quadratisches Bauwerk von 10×10 Meter Seitenlänge, der aus der romanischen Zeit stammt, noch in seiner ganzen ursprünglichen Höhe von 20 Meter erhalten, und besitzt sogar noch den alten Zinnenkranz, eine Seltenheit bei der Zerstörungskunst der Franzosen von 1689. Die Aussicht vom Bergfried ist sehr schön nach der Rheinebene, nach dem Gebirge etwas beschränkter durch die geringe Höhenlage der Burg.

Nach längerem Aufenthalt stieg man wieder ab, und wanderte durch Raftanienwälder und Weinberge an der Landes-Irrenanstalt vorbei bis zum Aufstieg zur Madenburg, die schon längere Zeit im Glanze der Mittagssonne vor uns lag. Der drei Kilometer lange Aufstieg überwindet die 300 Meter Höhenunterschied in bequemen Serpentinien, und gegen 1 Uhr stand das Groß der Wanderer im Burghof, in welchem die Vorzügler sich schon bequem gemacht hatten und die Nachzügler noch erwartet wurden. Hier wurde Mittagspause eingelegt, und da in der Madenburg eine Burgwirtschaft eingerichtet ist, die sogar Suppe und Ochsenfleisch ausgab, kam Mancher und Manche unverhofft zu einem warmen Mittagessen. Die Madenburg, auch Maidenburg nach der Jungfrau Maria genannt, ist wohl die berühmteste, größte und schönste aller Burgruinen im Pfälzer Wald. Die Burg hat so oft den Besitzer gewechselt und ist so oft zerstört worden, daß nur ein kundiges Auge die einzelnen Bau- und Wiederaufbau-Perioden auseinander halten kann. Die Burg war zuletzt im Besitz der Bischöfe von Speyer, die die architektonisch schönen Herrenhäuser der oberen Burg erbauten, von denen heute noch zwei Treppentürme mit reich gegliederten Eingangsportalen im Renaissancestil vorhanden sind. Ebenfalls im Orleans'schen Krieg legte Montclar die Burg 1689 zum letzten Male in Schutt und Asche. Herrlich ist die Aussicht von der Plattform über die Rheinebene. Die Gebirgskette des Schwarzwaldes und des Odenwaldes schließen im Osten die Rheinebene ab. Bei klarem Wetter erkennt man das Münster von Straßburg, den Dom zu Speyer, den Dom von Worms, man sieht Karlsruhe und Heidelberg. Noch großartiger ist nach Westen die Gebirgsausicht. Der ganze Teil des Wasgaues, den man als Pfälzer Schweiz bezeichnet, liegt vor den entzückten Augen. Ruppe reiht sich an Ruppe. Der Rehberg, das Lindelbronner Schloß, die Wegelnburg, und andere Waldberge, die von ausgewaschenen Felszacken bekrönt sind, begrenzen den Horizont, und lösen ein unvergeßlich bleibendes Bild aus, wenn man Glück hat.

2¼ Uhr ging die Wanderschaft weiter, an den Dreifaltigkeits-Burgen, der Münz und Anebos vorbei zum Trifels. Auf schönen teilweise etwas sandigen Wegen zog man in weiten Abständen von einander bis zum Trifelsattel. Dort trennten sich die Wege und die Wanderer. Die Unentwegten stiegen zur sagenumwobenen Reichsfeste Trifels auf, und sowohl zur Rechten, wie zur Linken sah man Gruppen zu Tale wandern, um sich im Gasthaus Rehberg in Annweiler gegen 5 Uhr wieder zu treffen, nach dem Grundsatz, getrennt zu marschieren, und vereint zu schlagen. Man schlug auch hier wieder eine ganz gute Klinge. Das gebotene Abendessen war gut, reichlich und billig. Dann entführte uns der Schnellzug im bereitgestellten Sonderwagen 7,23 Uhr wieder nach Saarbrücken. Es wurde noch viel gelacht im Zuge, und der Abschiedsschoppen im Wartesaal sah nochmals die ganze Wanderschar vereint, bis schließlich doch die Trennungsstunde schlug, und damit wieder einmal eine schöne Pfalz-tour ihr Ende erreichte, die sich den bereits erlebten würdig anreihete, und die der uneigennütigen und guten Führung Froelichs alle Ehre machte. E. W.

Vortragsabend vom 16. Oktober 1931

Das muß ich schon sagen: Schöneres Bild als die, die uns Herr Diplomingenieur Müller aus Karlsruhe am 16. Oktober im Johannis Hof zeigte, habe ich noch nicht gesehen und kaum jemals ebenso schöne. Dazu erzählte Herr Müller uns frei von der Leber weg von Bergfahrten in den Berner Alpen, die er mit seiner Frau oder mit dieser und einem Freunde in den Jahren 1926 und 1930 gemacht hat. Recht humoristisch wußte er die Bemühungen gewisser Führer, „Herren“ für eine Tur zu gewinnen, zu schildern, die vor der Tur dem Führerlosen raten „Se gönnet nüt allei gähe“ und die nach der führerlos durchgeführten Besteigung meinen „Des ischt e lichte Tur“, während die anderen Turen doch unbedingt den Berufsführer erheischten. Reizend war auch die Wiedergabe der Gründe, mit denen es einigen Führern gelingt, vom Jungfraujoch aus an einem Tage zwei, ja sogar drei Führungen auf die Jungfrau zu erreichen. Sie erinnerte mich an eine Geschichte, die W. Schmidkunz irgendwo von der kleinen Sinne erzählte, worin der betreffende Führer zu einer bestimmten Tagesstunde den später zu befürchtenden Steinschlag, zu einer anderen die Kälte der Felsen, oder einmal den Massenandrang, ein anderesmal die Einsamkeit am Berge und was weiß ich sonst noch alles dem Touristen als Hindernis plausibel macht, das zu einer anderen Tageszeit als der dem Führer gerade passenden die Besteigung verbieten soll; angeblich soll so einer einmal an einem Tage die Kleine Sinne fünfmal gemacht haben, wobei er mit großer Verschmitztheit seine Touristen bereits am Paternsattel abschob bzw. in Empfang nahm. Aber, um auf den Vortrag vom 16. Oktober zurückzukommen: Die Reise führte vom Thunersee nach Grindelwald (Oberer Grindelwaldgletscher mit der von Welzenbach durchstiegenen Giescherwand), ins Lauterbrunnental und nach Mürren (Almendhubel, Grüttsalp, Trachsellauenen, Isenfluh, Mähderalp, Sulzsee, Wengen, Kleine Scheidegg). Die Besteigungen begannen mit dem Mönch vom Jungfraujoch aus. Dann entfloß man dem Trübel beim Jungfraujoch, wo sogar Schlittenfahrten mit Polarhunden dem Sensationsbedürfnis des Publikums dienen, und tat sich auf Konkordia beim alten rotbärtigen Rubi unter, dem unter einer rauen Schale ein braves Herz schlägt. Von dort wurden die Jungfrau, das Finsteraarhorn (nach langer Schlechtwetterperiode hingen jenseits des Hugisattels gegen Nordosten kirchturmlange Eiszapfen, eine kitzliche Wächte mußte mit aller Vorsicht umgangen werden) und die Grindelwalder Giescherhörner (schwerer Abstieg auf einem mit lockern Graupeln bedeckten Eishange) bestiegen. Der Weiterweg führte zum Märjensee, von dem — ebenso wie von den übrigen Fahrten — herrliche Bilder gezeigt wurden. Die Krönung der Fahrten bildete die Besteigung des Großen Aletschhorns. Sie wurde von der Oberaletschhütte aus, die nach allerhand Hindernissen — sogar ein Zeltlager erwies sich 50 Meter unter der Hütte noch als notwendig — erreicht wurde, bewerkstelligt und trotz Steigeisenbruch und Sturz eines Felsblockes hinter dem absteigenden Ehepaar glücklich durchgeführt. Aber Belalp, Visp und den Lötschberg ging es der Heimat zu.

Dr. M.



immer bevorzugt!

BILDER

rahmt

Georg Elitzer

Schloßstraße 15

ST. INGBERT
Restaurant

Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der
Brauerei Becker

★=====★

Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telefon 152

Restaurant BAVARIA

Eigen-Ausschank der
BRAUEREI BECKER

Erstklassig!

Inhaber: P. Schweißer

Telephon 1789

Nebenzimmer

Den

*Rundfunk-
Apparat*

nur aus dem

Spezialhaus Unda

Saarbrücken 3, Dudweiler Str. 3

Preisliste auf Verlangen

sinn

SAARBRÜCKEN

GEGR. 1878

ZUR LANDSKRONE

UNTERZEUGE

STRÜMPFE

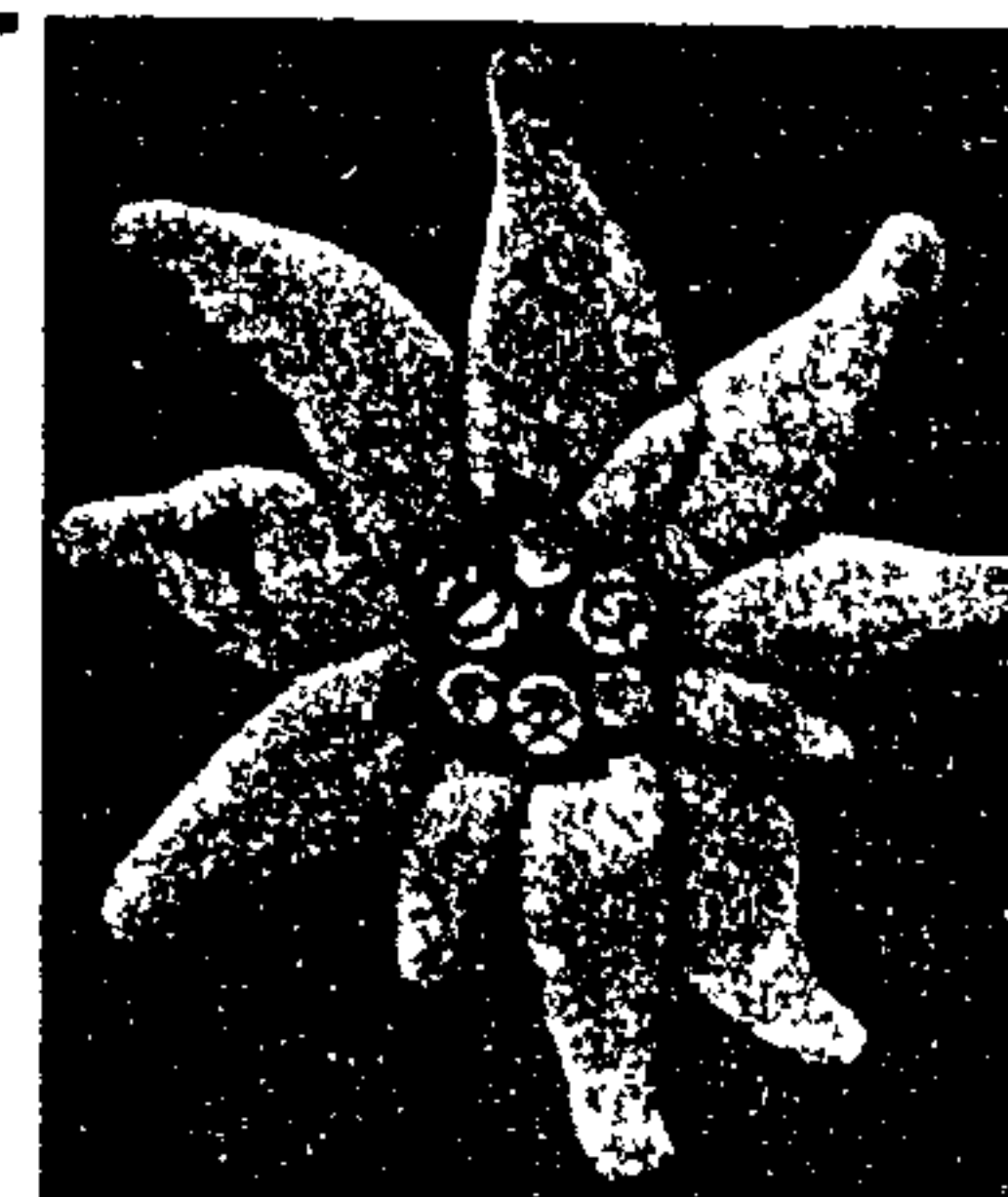
HANDSCHUHE

DAMENMODEN

HERRENARTIKEL

GARDINEN · TEPPICHE

Dezember
1931



Jahrgang 8
Folge 12

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luise-Strasse 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvwart,
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

Veranstaltungen

Vorträge

1. Am Freitag, den 11. Dezember 1931, abends 8 Uhr,
im „Johannishof“ in Saarbrücken Vortrag des Herrn
Oberingenieur Berschl-Bous über: „Die deutschen
Volkslieder in den Alpenländern“. Mit Musik-
begleitung.

1. Am Freitag, den 8. Januar 1932, abends 8 Uhr,
im „Johannishof“ in Saarbrücken Lichtbilder-Vortrag
des Herrn Behrend-Saarbrücken über: „Was ich auf
den Philippinen sah?“

Jeden Freitag-Abend Stammtisch im „Ratskeller“, Nebenzimmer.
Zahlreiche Beteiligung erbeten.

Mitteilungen des Vorstandes

Stifikursus in den Südvogesen zu Neujahr

Ein Tourenkursus für Fortgeschrittene in den Südvogesen ist von Donnerstag, den 31. Dezember 1931, bis Sonntag, den 3. Januar, unter Führung des Vorstandsmitgliedes Dr. Cartellieri bei genügender Beteiligung und ausreichender Schneelage vorgesehen. Stützpunkt voraussichtlich M e r z e l, Skitouren zum Hohneck, Marksstein, Kahlen Wasen, Übungen am Steilhang usw.; Schvester-Feier! Teilnahme für Mitglieder der Sektion und des Skiclubs frei. (Keine Haftung für evtl. Skunfälle.) Fahrt- und Verpflegungskosten etwa 160.— Fr.

Anmeldungen an Dr. Cartellieri, Saarbrücken 1, Charlottenstraße 2 (Telephon 105-107).

Jugendgruppe

Mit Bedauern habe ich feststellen müssen, daß die allwöchentliche Sammelstunde verschiedentlich mißbraucht wurde. Ab Dezember finden daher keine Abendzusammenkünfte mehr statt. Mitteilungen über Wanderungen usw. ergeben jeweils schriftlich oder telephonisch.

Ihre R., ist die Eintragung in's Wanderbuch bald fertig? Überlastung durch Prüfungsarbeiten ist jetzt doch keine Ausrede mehr. Fritz R. wartet schon Monate auf das Buch. Also bitte, keine neue Ausrede. Buchan grüßt aus Magdeburg und bittet erneut um Mitteilungen von Euch.

M ä n n e r, Jugendwart.

Ein Hut vertauscht

In dem Filmabend am 6. November wurde ein Hut vertauscht. Umzutauschen bei Herrn Robert Köhl, Saarbrücken 3, Dudweiler Straße 8 I.

Mitteilungen des Skiclubs Saarbrücken E. V.

An unsere Mitglieder

Wir weisen auf unser R u n d s c h r e i b e n hin, das wir der g e n a u e s t e n B e a c h t u n g empfehlen. In Zukunft erfolgen alle Bekanntmachungen wie bisher an dieser Stelle. Rundschreiben gehen nicht mehr heraus.

Aus der Sektion

Der Besuch auf der Saarbrücker Hütte

Die ungünstige Witterung, die Erschwerung der Einreise nach Österreich, vor allem wohl aber die schlechte wirtschaftliche Lage haben auf den Besuch der Hütten des D. u. V. A.-V. ganz allgemein ungünstig eingewirkt. Auch auf der Saarbrücker Hütte hat die Besucherzahl gegenüber dem vorigen Jahr um etwa 300 Personen abgenommen. Die Gesamtzahl der Gäste betrug etwas über 2000. Im Vergleich mit vielen anderen Hütten ist dieses Resultat noch als recht günstig zu bezeichnen. Es ist auch zu hoffen, daß dieser Winter den Ausgleich bringen wird. Nachdem die Heizung fertiggestellt und eine genügende Menge Kohls noch kurz vor Eintritt des Winters zur Hütte geschafft werden konnte, ist mit einem stärkeren Winterbesuch zu rechnen. Die Hütte ist ab 20. Dezember geöffnet.

Unsere Vorträge

Der zweite Vortragsabend dieses Winters brachte uns einen der so beliebten Filmabende und zwar lief der Film: „Fahrten durch das Badener Land“. Zuerst wurde Nordbaden gezeigt: Heidelberg, der Neckar bis Heilbronn mit all seinen trauten Stellen und schönen alten Städten, dann ging es nach Mergentheim und nun (schon außerhalb Badens liegend) nach Wertheim am Main, Rothenburg und Würzburg. Der zweite Teil der Filmvorführung zeigte uns die Schönheiten des Schwarzwaldes. Von Heidelberg ging die Fahrt über Bruchsal, wo uns das wundervolle Bruchsaler Rokokoßloß besonders entzückte, dann über Karlsruhe, Baden-Baden, Offenburg und mit der Schwarzwaldbahn über Triberg nach Donaueschingen. Eine andere Schwarzwaldfahrt führte uns von Freiburg durch das Höllental auf den Feldberg, der in seiner ganzen Winterpracht ausführlich gezeigt wurde. Dann ging es hinab in den Frühling durch den Hegau nach Konstanz, und nun folgte die den meisten unserer Mitglieder ja bekannte Fahrt über den Bodensee von Konstanz bis Lindau. Wenn es auch kein alpiner Film war, den wir am 6. November zu sehen bekamen, so war es doch ein echter Landschafts- und Reisefilm, der uns die Hauptsehenswürdigkeiten des Badener Landes zeigte, das ja so reich an Schönheiten ist. Der mit großem Geschick und mit viel Schönheitsempfinden aufgenommene Film dürfte allgemein befriedigt haben.

Die Lawinengefahr

In den letzten Wintern haben sich zahlreiche Lawinenunglücke ereignet. Da der Schneelauf sich immer noch ausbreitet und vielfach mit den Gefahren der winterlichen Bergwelt gänzlich Unvertraute im Winter die Alpen aufsuchen, so sei hier zu Beginn der Winterzeit das für den Schneeschuhläufer Wichtigste über Lawinen wiedergegeben.

Vorausgeschickt sei, daß die meisten Stellen im eigentlichen Hochgebirge lawinengefährdet sind. Werden doch fast Jahr für Jahr von Menschen errichtete Bauwerke, für die man doch die sichersten Stellen aussucht, weggerissen. Die Hauptgefahr für den Wintertouristen in den Alpen liegt in der Regel unterhalb der Zone der Schutzhütten. Dort sind die V-förmigen Talfurchen besonders gefährlich; sie sollten unbedingt, wenigstens nach größeren Schneefällen, gemieden werden. In den U-förmig ausgeschliffenen breiten Trogtälern, in denen man sich zweckmäßig auf der Sohlenmitte bewegt, ist die Gefahr naturgemäß etwas geringer.

Das Wissen über die Lawinen, ihre Gefahren und ihre Vermeidung läßt sich aus Theorien, aus Büchern und Vorträgen a l l e i n nicht lernen. Planmäßig gesteigerte Erfahrung ist unerlässlich, um sich wenigstens so sicher, wie es irgend möglich ist, im winterlichen Hochgebirge zu bewegen. Dabei gilt es, die Gesamtwirkung einer ganzen Reihe von Einflüssen zu beurteilen, d. h. intuitiv zu erfassen. Dazu gehören Art und Schichtung des Schnees, Wetterlage vor, bei und nach den verschiedenen Schneefällen, Himmelsrichtung und Sonnenstand, Jahreszeit, Neigung des Geländes (von etwa 23 Grad an kann jeder Hang lawinengefährlich sein), Bodenbeschaffenheit, Richtung und Stärke des Windes, Schneehöhe und Lufttemperatur. Jeder starke Schneefall, jeder Witterungsumschlag bringt erhöhte Lawinengefahr. Jeder glatte Hang (er kann auch durch frühere Schneefälle glatt geworden sein!) muß als lawinenverdächtig angesehen werden, besonders wenn er nach oben oder auch nach unten zu steiler wird.

Man unterscheidet (nach Vertel) Trocken- und Naß-Lawinen. Zu den ersteren gehören die Staublawinen und das Schneebrett, zu den letzteren die Frühjahrs- und die Grundlawinen. Die feuchte Grundlawine, die in der Regel nur bestimmten, wohl bekannten Lawinenzügen folgt, soll, wenn auch ihre Wucht

eine ungeheure ist, als dem Bergsteiger am wenigsten gefährlich, hier außer Betracht bleiben. Bedeutsamer für den Touristen ist die feuchte Neuschneelawine, zu der fast alle Sommerlawinen zählen (ein trauriges Beispiel ist das Lawinenglück vom Juli 1910 an der Berglühütte im Berner Oberland, dem der berühmte Alexander Burgener mit noch vier Führern und zwei Touristen, darunter einem Herrn aus Saarbrücken, zum Opfer fiel). Diese Lawinen entstehen bei leicht gefetztem Schnee, bei hoher Lufttemperatur, starker Sonnenstrahlung oder leichtem Regen. Durch diese Umstände entsteht Schmelzwasser, das den Schnee durchfeuchtet und die Unterlage (Boden oder eine tiefere Harschschicht) schlüpfrig macht, bis die ganze Masse als Strom, sich im vorderen Teile überrollend, zu Tal rauscht.

Für den Wintertouristen hauptsächlich von Bedeutung ist die Staublawine. Prof. Paulcke, der mit Hilfe des D. u. D. A.-B. das Lawinenproblem besonders studiert, nennt sie „trockene Neuschneelawine“. Der Name ergibt schon, daß ihre Voraussetzung Neuschneefall bei kaltem Wetter ist. Besonders die Zeit um Neujahr mit meist starken Schneefällen bei großer Kälte weist diese Vorbedingungen auf und ergibt damit die größte Gefahr. Wenn der Schnee sich gesetzt hat (Erwärmung, Sonnenbestrahlung), läßt die Gefahr stark nach, doch ist zu beachten, daß an Schattenhängen bei Kälte der Schnee wochenlang trocken bleiben kann. Kleinste Störungen des Gleichgewichts können die Lawine zum Gleiten bringen, wobei sie mit sehr großer Geschwindigkeit hinter einem dichten Wolken von Schneestaub führenden Wirbelwinde zu Tal fährt. Besonders das Einschnitten des Schneeschuhs in die lockere Masse kann die Störung des Gleichgewichts und damit diese Lawine herbeiführen. Beim Auslauf wird die Lawine, wenn sie auch nur durch eine kleine Bodentwelle gestaut wird, hart wie Stein und macht dem Eingeschlossenen meist jede Bewegung unmöglich. Das gilt auch von den übrigen Lawinenarten.

Besonders gefährlich für den Bergsteiger ist schließlich das Schneebrett, da sich seine Haltbarkeit kaum beurteilen läßt. Über das Schneebrett sagt Dr. Hofmeier folgendes: „Schneefall bei gleichmäßigem Wind häuft an den Leeseiten der Berge gewaltige lockere Neuschneemassen an. Durch Winddruck wird die Oberfläche verweht, d. h. so hart zusammengepreßt, daß sie Skiläufer und sogar Fußgänger ohne Einsinken trägt. Unmittelbar darunter bleibt aber der trockene haltlose Staubschnee liegen. Ein Durchstoßen der Kruste durch Spuren kann plötzlich ihr Zerbrechen in große Schollen und in unmittelbarer Folge den Abrutsch des ganzen Hanges nach Art der Staublawine zur Folge haben. Ein sehr charakteristischer dumpfer Knall, der beim Aufsetzen der manchmal hohl aufliegenden Kruste auf die Unterlage entsteht (auch auf ebenem Gelände), und seine Risse oberhalb der Spur können häufig noch rechtzeitig warnen. Erkennbar ist das Schneebrett an stumpfer grauer Färbung der Oberfläche, im Zweifelsfall kann man vielleicht durch Sondieren mit Pickel oder Stock die verschiedene Schichtung erkennen. Nach starkem Wind kann an geschützten Flanken noch sehr lange Zeit nach einem Schneefall Brettgefahr bestehen, auch an scheinbar ganz sicheren Hängen, da sich die Festigkeit der Oberflächenschicht nicht immer sicher beurteilen läßt“.

Ein sicheres Mittel, der Lawinengefahr zu entgehen oder ihr zu begegnen, gibt es nicht. Wenn aber die wichtigsten Erfahrungsregeln Allgemeingut würden, so würde sich zweifellos manches Unglück verhüten lassen. Kurz nach starkem Neuschneefall unterlasse man Touren. Im übrigen heißt es in erster Linie, jeden unsicher scheinenden Hang zu meiden, keinesfalls einen solchen horizontal mit Schneeschuhen zu queren. Man scheue sich nicht, auch größere Umwege (über den Talboden, auf Seitenrippen, über den Grat) in den Kauf zu nehmen. Steile Hänge dürfen im Auf- und Abstieg nur in der Falllinie begangen werden und zwar nur zu Fuß, tunlichst unter Benutzung von Bergrippen, Rinnen, Bachtofel und dergleichen sind streng zu meiden. Muß ein verdächtiger Hang doch gequert werden, so soll das möglichst hoch geschehen. Folgt man beim

Queren noch erkennbaren Straßeneinschnitten, so gehe man an der talseitigen Kante der Straße. Jede plötzliche Einwirkung auf die labilen Schneemassen ist besonders gefährlich, insbesondere gilt dies von gerissenen Schwüngen, Umsprüngen und Stürzen — auch an flachen Stellen —, da dadurch der Zusammenhang der Massen gestört wird. Das Seil ist bei Lawinengefahr in der Regel nicht anzulegen (es wird vom Letztahrenden getragen). Es ist (sehr wichtig!) vielmehr ein Abstand von 50 bis 100 Metern zu halten. Jede (beabsichtigte oder zufällige) Ansammlung ist zu vermeiden (vergl. das vorjährige Lawinenglück an als ungefährlich geltender Stelle, das bei der Benediktenwand den Skifurs der Münchener Landespolizei getroffen hat. In unvermeidbarer Gefahrgone darf sich jeweils nur einer bewegen, die andern sollen beobachten. Erwähnt sei noch, daß auch die Bahn einer soeben abgegangenen Lawine keineswegs sicher ist.

Hat man das Unglück, von einer Lawine überrascht zu werden, so ist Selbstrettung meist unmöglich. Auch der Versuch, noch aus der Bindung zu kommen, die den Verunglückten fesselt und in die Tiefe zieht, gelingt meist nicht mehr (namentlich nicht bei Langriemenbindung). Er soll aber unter allen Umständen unternommen werden. Wichtig ist es, durch Schwimm- oder Ruder-Bewegungen zu erreichen, an der Oberfläche der Lawine zu bleiben. Dabei die Stöcke festhalten (aber nicht die Schlaufen um die Handgelenke) und versuchen, besonders sie und die Arme an der Oberfläche zu halten. — In der Hand der nicht verschütteten oder selbst freigekommenen Begleiter liegt meist die einzige Hilfsmöglichkeit. Erstes Gesetz daher: Ruhe bewahren und genau darauf achten, wo der Verschüttete in den Schneemassen verschwindet. Alle Suchbemühungen müssen planmäßig (einheitliche Leitung!), aber rasch erfolgen. Erst dann, wenn eigene Hilfsversuche ergebnislos erscheinen, Hilfe holen. Der Tod eines Lawinenverschütteten kann sofort, aber auch erst nach Stunden, selbst nach Tagen eintreten. Daher kann Hilfe grundsätzlich nie zu spät kommen. Wiederbelebungsversuche müssen mit Ausdauer angestellt werden. Während des ganzen Rettungswerkes ist sorgfältig darauf zu achten, daß nicht etwa nachstürzende Lawinen Retter und zu Rettende gefährden.

Das Auffinden eines Verschütteten wird wesentlich erleichtert, wenn er die Lawinen schnur trägt. Das ist eine etwa 25 Meter lange rote Schnur von 4 oder 7 mm Stärke, die um den Körper gebunden wird und bei Abfahrt und Aufstieg lose nachschleift, ohne die Fahrt irgendwie zu behindern. Gar manchem hat die Lawinenschnur (die als Dertel'sche Lawinenschnur mit Metereinteilung etwa 4 bzw. 5,50 RM. kostet) schon das Leben gerettet und jeder Skiläufer sollte sie in den Alpen tragen.

Man muß immer wieder warnen und zur Vorsicht mahnen. Natürlich hieße es, das Rind mit dem Wade auszuschütten, wollte man nun gänzlich auf den Besuch des winterlichen Hochgebirges verzichten. Aber es kann manches Unglück vermieden werden, wenn man Vorsicht walten läßt, nicht gleich nach größerem Schneefalle Touren unternimmt und wenn man die oben angeführten Lehren beherzigt. Ausführlicher ist die Lawinengefahr dargestellt in dem von der Bergwacht in München herausgegebenen nur 30 Pfennig kostenden Büchlein von E. Dertel „Die Lawinengefahr, und wie man ihr begegnet“. Ebenso verweise ich auf die Darstellung von Dr. Walter Hofmeier auf Seite 215 bis 222 in Band II des vom D. u. D. A.-B. herausgegebenen Alpen Handbuchs (erschienen bei F. A. Brockhaus in Leipzig). Wenn oben gesagt ist, daß die Erfahrung für das Wissen um die Lawinengefahr unentbehrlich ist, so steht doch zuviel auf dem Spiele als daß man daneben die Theorie vernachlässigen dürfte. M.

Reise und Verkehr

Winteraufenthalt in Österreich zu billigen Pauschalpreisen

Das Österreichische Verkehrsbiro hat auch für die diesjährige Winteraison mit einer großen Anzahl von in Winterportgebieten liegenden Hotels und Gast-

höfen Vereinbarungen getroffen, die Aufenthalte von kürzerer und längerer Dauer zu günstigen Bedingungen ermöglichen. Diese bewährte Einrichtung verfolgt den Zweck, nicht nur die möglichste Verbilligung zu erreichen, sondern auch dem Gast durch sorgsame Vorbereitung aller in Betracht kommenden Leistungen den Aufenthalt im gewählten Ort möglichst bequem und behaglich zu gestalten. Die Preise der Arrangements für einen ein- oder zweiwöchigen Aufenthalt beinhalten: Unterkunft, volle Verpflegung mit täglich drei Mahlzeiten, Heizung, Beleuchtung, Abgaben und Trinkgeld. Zur Auswahl stehen über hundert der beliebtesten Wintersportorte Österreichs. Die unterste Preisgrenze für ein sieben-tägiges Arrangement liegt bei 35.— Schilling und für ein vierzehntägiges bei 66.— Schilling. Nähere Auskünfte und Prospekte beim Österreichischen Verkehrsbüro, I., Friedrichstraße 7, und bei allen größeren Reisebüros.

Billige Einheitspreise in Tirol für die Wintersaison 1931/1932

Das Landesverkehrsamt für Tirol hat durch seine Reiseabteilung, dem Tiroler Landes-Reisebüro, eine Hotel-Gutscheinaktion in die Wege geleitet, die es ermöglicht, auch mit geringen Mitteln einen Winteraufenthalt in Tirol zu nehmen. So werden schon in nächster Zeit in allen größeren Reisebüros **Tiroler Hotel-Gutscheine** zu billigen Preisen, die aber dennoch auf Grundlage guter Leistungen der Gastbetriebe berechnet sind, erhältlich sein. Die Tiroler Hotel-Gutscheine bieten außerdem den großen Vorteil der freien Beweglichkeit in ganz Tirol. Man erhält überdies gegen Vorweis der Gutscheine auf allen Tiroler Gebirgs- und Seilbahnen eine 25prozentige Fahrpreisermäßigung, ferner eine Ermäßigung von 30 Prozent auf alle Kurmittel im Kurmittelhaus und Solbad Hall i. T.

III.

Die Bedeutung der Reuel-Weinertschens Verwindungs-Verwringungslehre für die Gesamtheit der Leibesübungen

von G. Vogler

Im Kunstlauf auf dem Eis, dieser vollkommensten, abgerundetsten menschlichen Bogenbewegung, kommt Wesen und Wirkung von Verwindung-Verwringung wohl am reinsten und zugleich am vielfältigsten zum Ausdruck. Aber nicht nur hier sondern überall in Natur und Sport, wo diese universellen Form- und Bewegungsprinzipien auftreten, können wir Bogenbewegung feststellen, vom „Brung“ des Gänseknöchels bis zur „Gegenverwindung“ des Meisterläufers.

Zusammen mit den bekannten senkrechten Schwerpunkts-Schwungbewegungen des Körpers bildet Verwindung-Verwringung mit ihrem durch die Gelenke kunstvoll verkuppelten, vorwiegend wagrecht ablaufenden Hebel, Schrauben- und Kurbelspiel des Rumpfes und der Glieder die Bewegungsgrundlage des Sports. Außerdem bestimmt sie nach Art und Grad ihres Auftretens den jeweiligen Bewegungstypus einer Leibesübung. Dementsprechend lassen sich nach Dr. Reuel die Leibesübungen unterscheiden in solche, die in Bezug auf die Mittellinie des Körpers auf beiden Seiten gleichzeitig und in solche, die in dieser Hinsicht ungleichzeitig erfolgen. Alle ungleichzeitigen beidseitigen Bewegungen wie Gehen, Laufen, Crawlschwimmen, Skifahren, Schlittschuhlaufen usw. beruhen stets auf Verwindung oder Gegenverwindung (= Verwringung!) oder beiden nacheinander und entsprechen infolgedessen entwicklungs-geschichtlich dem natürlichen ursprünglichen Trabgang- bzw. Paßgangtypus animalischer Fortbewegung in menschlich abgewandelter Form. Alle gleichzeitigen beidseitigen Bewegungen wie Brustschwimmen, Seitenschwimmen, Stemmen, Skispringen, Weitspringen, Mondstellung auf dem Eis, Fächterauslage usw. stellen im Vergleich dazu einen

vom Menschen später künstlich geschaffenen, ihm naturfremden Bewegungstyp dar. Deshalb kennt diese Bewegungsart keine Körperverwindung, wohl aber noch Verwindung der Glieder, da ganz ohne Verwindung überhaupt keine praktisch brauchbare, geschweige sportlich leistungsfähige Bewegung möglich ist.

Die gleichzeitige beidseitige Bewegung erfolgt infolge der für sie kennzeichnenden dauernd unbeweglich rechtwinkligen Einstellung der Hüft- und der Schulterachse zu der Mittellinie des Körpers im ganzen geradlinig, mit den Teilen aber bogenförmig, weil hier nur die Glieder nicht aber der Körper verwunden wird. Dadurch kennzeichnet sie sich als uneinheitliche diskontinuierliche Bewegungsart.

Im Gegensatz dazu laufen alle ungleichzeitigen beidseitigen Bewegungen, weil bei ihnen Körper und Glieder verwunden sind, in jeder Hinsicht bogen- bzw. schraubenförmig ab, wie es allgemein dem Bewegungsvorgang organischen Lebens entspricht. Die hierher gehörigen Leibesübungen sind und wirken deshalb einheitlicher und dementsprechend natürlicher, als die nur teilverwundenen gleichzeitig beidseitigen Bewegungen. Dies um so mehr, weil sie im kontinuierlichen Fluß rhythmischer Wellen und nicht in energievergeudenden ruckweisen Stößen wie letztere vor sich gehen. Deshalb ist auf die Dauer das trabende Pferd dem hüpfenden Känguruh überlegen, obgleich bei ihm nicht wie bei jenem die Schwerpunktsbewegung mit der Zielrichtung zusammenfällt.

Die „beidseitige“ Bauart des Menschen und sein aufrechter Gang bewirken nach Reuel, daß durch Verwindung oder Gegenverwindung (Verwringung!) des Körpers in allen Fällen anatomisch-mechanisch zwangsläufig seitliche Ausschläge seines Schwerpunkts und damit geringe seitliche Körperneigungen entstehen. Deshalb sind nicht nur der augenfällig bogenförmige, merkbar krümmungsmittelpunkts-trebig geneigte Eislauf und Skilauf, sondern auch das scheinbar gradlinige seitlich scheinbar neigungslose Gehen und Laufen echte Bogenbewegungen, wenn die letzteren auch nur als äußerst flacher Bogenlauf gelten können, mit kaum merkbarer Schiefelage des Körpers auf die fernen Krümmungsmittelpunkte der jeweiligen Flachbögen (Innenbögen!) zu.

(Fortsetzung folgt.)

Bücherbesprechung

1. **„1001 Schweizer Bild“.** Ein Prachtwerk von G. A. Schnegg, Großquart 576 Seiten. Verlag Helms & Co., G. m. b. H. (Hildesheim). — Die Verlagsanstalt bietet den Restvorrat dieses Kupfertiefdruckwerkes zu dem enorm ermäßigten Preise von 15 RM. statt 62 RM. in Ganzleinen an. Wie die Märchen aus „1001 Nacht“ reihen sich in dem Werk „1001 der schönsten Bilder der herrlichen Schweiz“ aneinander in einer Pracht, wie sie nur das vollkommenste Reproduktionsverfahren hervorzubringen vermag. Das Prachtwerk „1001 Schweizer Bild“ ist in seiner Vollenbung und Aus-führung das beste und unschätzbarste Werk über die Schweiz. Die 576 Seiten mit 1001 Bildern in großem Format, vielen Vignetten und Kupferstichen bieten eine Fülle reinen Genusses, der sich bei wiederholter Betrachtung vertieft und steigert. Zu den 1001 herrlichen Bildern haben beste Dichter und Kenner des Landes einen ausführlichen und fesselnden Text geschrieben. Die Einleitung ist von Bundesrat Motta. Das Werk kann, wie uns die Verlagsanstalt mitteilt, auch in 3 oder 5 Monatsraten bezahlt werden oder wird portofrei unter Nachnahme geliefert. Da der Restvorrat des Kupfertiefdruckwerkes „1001 Schweizer Bild“ zu dem niedrigen Preise schnell vergriffen sein wird, empfiehlt sich sofortige Bestellung. — **Sonderangebot für Alpenvereinsmitglieder 15 RM. statt 62 RM..**

2. **Der deutsche Ski-Kalender.** Ein Jahrbuch für den Naturfreund, Alpinist und vor allem Skifahrer vermittelt die herrlichsten Landschaftsaufnahmen unserer deutschen Heimat im Winterkleid. Verlag Carl Werner, Reichenbach im Vogtland.



immer bevorzugt!

Alle in diesen Blättern besproche-
nen Bücher sind auch durch die
Buchhandlung Gebrüder Gück
Saarbrücken 3, Kaiserstraße (Ecke
Hofmeister Straße), Telefon 2649
zu beziehen. Ansichtssendungen
bereitwilligst.

ST. INGBERT Restaurant Beckerbräu

Inhaber Ph. A. Hl
Spezialausschank der
Brauerei Becker

Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telefon 159

Restaurant BAVARIA

Eigen-Ausschank der
BRAUEREI BECKER
Erstklassig!

Inhaber: P. Schweizer
Telephon 1769
Nebenzimmer

Den
Rundfunk-
Apparat

nur aus dem
Spezialhaus Wand
Saarbrücken 3, Hofmeister Str. 3
Preisliste auf Verlangen

sinn
SAARBÜCKEN
GEGR. 1878
ZUR LANDSKRONE
UNTERZEUGE
STRÜMPFE
HANDSCHUHE
DAMENMODEN
HERRENARTIKEL
GARDINEN TEPPICHE